

Bezugspreis:
Essentiell 70 Goldplennig, monatlich
5.- Goldmark voraus zahlbar.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-
beilage „Volk und Zeit“ mit „Sieb-
lung und Kleingarten“ sowie der
Unterhaltungsbeilage „Beim Welt“
und Frauenbeilage „Frauenstimme“
erscheint wochentlich zweimal,
Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Kernsprecher: Redaktion: Dönhofs 292-295
Verlag: Dönhofs 2506-2507

Sonntag, den 9. November 1924

Vorwärts-Verlag S.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Vertriebskonto: Berlin 375 36 - Bankkonto: Direktion
der Dicksonto-Gesellschaft, Revolutionsstraße Lindenstraße 3

Anzeigenpreise:
Die einseitige 10 Zeilen lange
Anzeige 0,70 Goldmark, Restbetrag
1.- Goldmark. „Kleine Anzeigen“
das festgedruckte Wort 0,20 Gold-
mark (auflöschbar zwei Zeilenbreite
Worte), jedes weitere Wort
0,10 Goldmark. Steilengedruckte
erste Wort 0,10 Goldmark, jedes
weitere Wort 0,05 Goldmark.
Worte über 15 Buchstaben zahlen
für zwei Worte. Familienanzeigen
für Abonnenten Stelle 0,30 Goldmark.
Eine Goldmark - ein Dollar gereicht
durch 4,29.

Kleinere für die nächste Nummer
müssen bis 4 Uhr nachmittags im
Bauwerkstraße, Berlin SW 68, Einber-
straße 3, abgegeben werden. Geöffnet
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Es lebe die Republik!
Zum 9. November.

Auflösung einer alten Ordnung ist an sich noch keine
Revolution, sondern nur Zerfall. Revolution ist Ueberleitung
von einer alten Ordnung zu einer neuen.

Was sich vor sechs Jahren ereignete, war zum guten
Teil Zerfall, Auflösung, Demobilisierungstrife, gefühls-
mäßiges Sichauflösen eines Volkes, dem man den Sieg
vorgespiegelt hatte und das sich plötzlich vor dem Abgrund
sah. Aber aus dem Chaos schrie der Wille zum Leben,
rang sich neue Gestaltung los. Ein Ruf scholl durch das
Land, der zusammenführte, Hoffnung weckte, das Volk wieder
an seine Zukunft glauben ließ. Er lautete: „Es lebe die
Republik!“

Die Sozialdemokratie wies den Weg zu einer neuen
Ordnung. Wer hat damals einen anderen gezeigt? Das
Alte war unwiederruflich dahin, an der Last seiner eigenen
Fehler zusammengebrochen. Wissende sahen in seinem Zu-
sammenbruch geschichtliche Notwendigkeit. Gläubige fühlten
in ihm den Finger eines überirdischen Schicksals.

Wenn damals die Träger des alten Systems ohne Aus-
nahme ihre Flucht in die Unsichtbarkeit vollzogen,
so war es gewiß nicht nur persönliche Feigheit, die sie überall
dorthin führte, wo sie nicht zu fassen waren - nach Holland,
nach Schweden, auf die Rittergüter des platten Landes -
sondern es war auch die Erkenntnis, daß die Weltge-
schichte das Bestreben ist, daß sich Unvermeidliches,
Verdientes über ihren Häuptern entlud und daß es für sie
nichts mehr zu tun und zu raten gab, als das wenige, was
sich auf ihre armselige persönliche Sicherheit bezog. Kein
Wort des Protestes, keine Geste des Widerstandes, nichts als
ein fatalistisches Hinabgleiten ins Schicksal, nichts als die
Sorge um das eigene bisherige Leben und materielle Wohl-
ergehen!

War es so oder war es nicht so? Wenn es aber so
war, so ist damit der Beweis erbracht, daß das alte System
seine geschichtliche Rolle selbst als erledigt erkannte und neuen
Faktoren die Verantwortung für die Zukunft des Volkes
überließ.

Kein königliches Wort aus jenen Tagen ist lebendig
geblieben, als das eine, das sachlich gemütvoll: „Macht euch
euren Dreck alleine.“ Dies das Abschiedswort der Monarchie
an ein Volk in den schwersten Stunden seiner Geschichte.

Mehr hatte die Monarchie nicht zu sagen, nicht zu geben!

Die Herbstrevolution von 1918, Folge, nicht Ursache des
verlorenen Krieges, war in ihrem Kern nur ein später Nach-
kömmling der bürgerlichen Revolutionen, die in ver-
gangenen Jahrhunderten über den Westen dahingebraut
waren und 1848 ihre Wellen auch nach Deutschland geworfen
hatten. Sie räumte auf mit den politischen Privilegien
der Geburt und des Besitzes, mit der halbabsoluten Erb-
monarchie, den Klassenparlamenten. Sie entfernte, um das
Problem auf eine geographische Formel zu bringen, die russi-
schen Elemente aus der deutschen Verfassung und ersetzte sie
durch amerikanische, englische, französische. Sie vollzog damit
- für das deutsche Volk mindestens zehn Jahre zu spät -
die Anpassung Deutschlands an die demokratischen Staats-
formen, die sich sonst überall schon in der zivilisierten Welt
durchgesetzt hatten.

Träger dieser Umwälzung war aber nicht das Bürger-
tum, das im Schatten der Kaiserreiche seine Zeit verschlafen
hatte, sondern die Arbeiterschaft. Das gab Anlaß zu
tragischen Mißverständnissen. War das, was sich da als
geschichtliches Elementarereignis mit Blitz und Donner voll-
zog, nicht die soziale Weltrevolution, der Zu-
sammenbruch der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, die
endgültige Befreiung der Arbeiterklasse aus den Fesseln der
Lohnsklaverei? War es nicht möglich, durch rücksichtslose An-
wendung sinnvoller erdachter neuer Wirtschaftsformen die Not
zu bannen, die der Kapitalismus geschaffen, der Krieg ins
Ramenlose verschärft hatte? Hatte nicht für Deutschland, für
die ganze Welt die Stunde des Sozialismus ge-
schlagen?

Wohl zeigte sich sinnfällig, daß jede Demokratie in einem
Staat der Arbeit und der Arbeiter auch ihre sozialen
Rückwirkungen hat. Der Achtstundentag, die reprä-
sentative Vertretung der Schaffenden im Betrieb waren drü-
ckendste Verhandlungen über die Arbeitsbedingungen wurden
in einem anderen Ton, auch mit besseren Erfolgen geführt.
Aber bei alledem blieb doch das Elend, und dem Wan-
derer durch die Wüste erscheinend das Bild der Erlösung.
Wer soziales Empfinden besitzt, wird die krampfhaften
Anerkennungen jener Zeit verstehen. Aber er wird auch denen
Gerechtigkeit widerfahren lassen, die damals schon erkannten,
daß lange noch nicht alles erreichbar war, und daß das Hin-

ausstreben über das Erreichbare die Gefahr katastrophaler
Rückschläge in sich barg.

Die Sozialdemokratie hat von dem Augenblick an, in dem
sie Anteil an der Macht gewann, als die Partei der Ver-
wirklichungen gewirkt. Sie hat es getan angesichts
eines siegreichen äußeren Gegners, der ihr sein Siegesdiktat
auferlegte und nicht im entferntesten daran dachte, das kapu-
listische System zu beseitigen. Sie hat es getan im Kampf
gegen ihre Klassengegner, die bald erkannten, welche Aus-
sichten ihnen die Zerrissenheit der Arbeiter-
schaft bot, und deren Widerstandskräfte mit jedem Tage
wuchsen. Die Träger des alten Systems, die die Niederlage
Deutschlands in blindem Uebermut herbeigeführt hatten, be-
schränkten sie mit der Verantwortung für den Frieden der
Niederlage und fanden bei unaufgeklärten Volksmassen
Glauben.

Nie war auf menschliche Schultern eine schwerere Last
gefallen als die, die wir deutschen Sozialdemokraten zu tragen
hatten. Wir aber sind unter ihr nicht zusammengebrochen!
Und am 9. November 1924, dem sechsten Geburtstag der
deutschen Republik, rüsten wir zuversichtlich für den 7. De-
zember zu einem neuen Sieg!

Die deutsche Reaktion begeht diesen Gedanktag
wahrlich nicht mit erhebenden Gefühlen. Sie weiß, daß sie
von heute in vier Wochen eine Niederlage erleben wird, und
sie weiß - desto schlimmer für sie! - daß auch diese Nieder-
lage verdient ist. Den gefährdeten, verfeimten, tot-
geschrien und totgelogenen „Margismus“ sieht sie
wieder sich erheben. Sie wehrt sich mit den Mitteln, die ihr
die Gerechtigkeit und Weitherzigkeit der Demokratie gelassen
hat, aber sie weiß, daß sie sich vergebens wehrt.

Ist die Sozialdemokratie heute die Partei der Schritt-
weisen, mit der Wirklichkeit rechnenden Verwirklichungen, so
ist die Rechte die Partei der rückwärts gewandten
Utopie geworden. Die Monarchie - eine Utopie! Die
Diktatur - eine Utopie! Der Revanchekrieg - eine Utopie!
Die „rassistische Reinigung“ - eine Utopie! Alles Gelpensier,
denen die Möglichkeit, Fleisch und Blut zu gewinnen, fehlt.

Sie nennt sich national, sie ist es nicht. Sie verschließt
die Augen krampfhaft vor der Tatsache, daß heute die Re-
publik die Nation und die Nation die Re-
publik ist und daß sich an der Nation veründigt, wer
die einzig mögliche Grundlage ihrer Existenz, die Republik,
antastet. Sie ruft nach der Monarchie und sucht vergebens
einen Monarchen. Sie fordert die „starke Führerpersonlich-
keit“ und macht die ausgesuchtesten Nullen zu ihren Führern.
Sie kämpft mit dem Mund und nicht vorhandenen Waffen
gegen die ganze Welt und stimmt aus Angst und blinder
Machtgier für Befehle, die sie „Berklanungsgehe“ nennt.

Auch in ihrem neuen Verfall, nach kurzem Aufklackern
krampfartiger Lebenszeichen, wirkt geschichtliches
Schicksal. So und nicht anders ergeht es Politikern, die
den Boden der Wirklichkeit unter den Füßen verloren oder nie
gewonnen haben. Wer da glaubt - weil er so lange lag,
bis er es selber glaubte -, daß die Niederlage des deutschen
Kaiserreichs nur ein Mißverständnis der Weltgeschichte oder
ein Produkt eines „Dolchstoßes von hinten“ sei, wer in der
deutschen Republik nur eine geschichtliche Episode sieht, der
muß erbärmlich schlechte Politik treiben, weil er von Vor-
aussetzungen ausgeht, die mit der Wirklichkeit nichts zu tun
haben. Sein Zusammenstoß mit ihr muß für ihn immer
wieder zur Katastrophe werden.

Die Sozialdemokratie steht mit beiden Füßen auf dem
Boden der Wirklichkeit, auf dem Boden der Deutschen
Republik, die sie selbst geschaffen hat und die zu schützen
ihre Aufgabe ist. Sie weiß, daß diese Wirklichkeit von Voll-
kommenheit weit entfernt ist, aber auch, daß nur von ihr aus
ein Aufstieg zu höheren Formen und in bessere Zeiten mög-
lich ist. Was Aristoteles vom Staat im allgemeinen sagt -
er sei entstanden um des Lebens willen und er bestehe, um
ein besseres Leben zu ermöglichen - das gilt auch be-
sonders für die Deutsche Republik. Sie war das Elend,
auf das das deutsche Volk gesprungen ist, um sein nacktes
Leben als Staatsvolk zu retten, und es wird der Arbeit
von Generationen bedürfen, um aus ihr ein Vaterland zu
schaffen, das allen seinen Kindern einen gerechten Anteil an
den materiellen und kulturellen Gütern der Menschheit dar-
zubieten imstande ist.

Aber von diesem Boden, auf dem wir Fuß gefaßt und
unserer Fahne gehiebt haben, lassen wir uns nicht vertreiben.
Wir sind bereit, ihn gegen jedermann zu verteidigen, und wir

sind sicher in der Ueberzeugung, daß uns das auch gelingen
wird. Darüber hinaus bleibt uns noch ungeheures zu tun
übrig, eine Zukunft liegt vor uns mit harten Kämpfen und
schweren Aufgaben; wir müssen sie zwingen, sie soll uns
gehören.

Der Ruf aber, mit dem es begann, klingt auch heute hell
durchs Land und soll am 7. Dezember machtvoll in die Welt
hinausdröhnen:

Es lebe die Republik!

Die Steuerermäßigungen beschlossen.
Zunächst Umsatz- und Einkommensteuer.

Nach zweitägigen Beratungen mit den Finanzministerien der
Länder kam zwischen ihnen und dem Reichsfinanzministerium folgende
Verständigung über die sofort zu bestimmenden Steuererleichter-
ungen zustande. Es soll eine Verordnung erlassen werden,
die die Umsatzsteuer von jetzt 2 auf 1 1/2 Prozent ermäßigt. Gleich-
zeitig soll die sogenannte Grunderwerbsteuer, die in vielen Fällen eine
Steuer auf exportwürdige Qualitätswaren ist, von 15 auf 10 Pro-
zent herabgesetzt werden. Diese Entlastung des Verbrauches wird
sicherlich besonders von der arbeitenden Bevölkerung begrüßt
werden, wenn es wirklich gelingt, die dadurch beabsichtigte Preis-
ermäßigung herbeizuführen. Von der Einkommensteuer bleibt
lediglich derjenige Teil unverändert, der auf ein veranlagtes Ein-
kommen erhoben wird. Ermäßigt wird dagegen die Lohn-
steuer, und zwar in einer Weise, die besonders der Kollage der
minderbemittelten und kinderreichen Familien Rechnung tragen soll.
Der Betrag des steuerfreien Arbeitseinkommens, der
bisher monatlich 50 M. betrug, wird auf 60 M. heraufgesetzt. Ferner
sollen die ganz kleinen Steuerbeträge, die bis zu achtzig
Pfennig monatlich betragen, nicht erhoben werden. Die Wir-
kung der Steuer stellt sich folgendermaßen dar:

Table with 2 columns: 'Sein Jungesellen' and 'Bleibt ein Einkommen bis zu 575 M. steuerfrei'. Rows include 'Ehepaar ohne Kinder', 'm. 1 Kind', '2 Kindern' with corresponding values.

Die Summen, die hier für den einzelnen in Betracht kommen,
springen nicht ins Auge. Die Beträge, die jedoch dadurch dem
Reichshaushalt entgehen, sind recht erheblich. Bei der
niedrigen Verarmung hat die große Masse des Volkes nur ein sehr
niebiges Einkommen.

Gleichzeitig mit der Lohnsteuer wird auch die Einkommen-
steuervorauszahlung zunächst um 25 Prozent für Dezem-
ber ermäßigt. Es handelt sich hier um die Vorauszahlungen, die
nicht auf Grund eines tatsächlich erzielten Einkommens, sondern nach
Möglichkeit der Umsätze von Handel- und Gewerbe erhoben werden.

Die Herabsetzung des Börsenumsatzstempels ist noch
nicht beschlossen. Das Reichsfinanzministerium macht sie davon ab-
hängig, daß die Banken gleichzeitig ihre Provisionen und
Spesenfäße wesentlich mindern. Die Verhandlungen
dabei sind im Gange und nehmen einen guten Verlauf.

Wahgebend war für den Erlass der Notverordnung der Reichs-
regierung der Umstand, daß sich die Finanzlage des Reiches
durch das Zustandekommen der Auslandsanleihen geändert hat und
nunmehr eine feste Grundlage für die Reichsfinanz-
gen geschaffen ist. Die Wiederherstellung der deutschen Wirt-
schaftseinheit, der Wegfall der Ausgaben für die Ricoverträge
und der Vorausleistungen auf die Dawes-Anleihe im September
und Oktober haben eine gewisse Erleichterung gebracht, die
es notwendig machte, die untraglich hohen Steuerlasten zu mildern.
Bestimmend war auch ein außenpolitischer Grund. Das Rota-
rium, das Deutschland jetzt durch die internationale Anleihe er-
halten hat, muß dazu ausgenutzt werden, um die deutsche Wirtschaft
für die später aufzubringenden Raten tragfähig zu machen.
Daher wollte man mit den Steuerermäßigungen nicht warten, zu-
mal die Reichstagswahl erst in einem Monat hat findet, und bis
zur Bildung einer neuen Regierung noch weitere Zeit vergehen
dürfte. Darum wurde eine provisorische Regelung ge-
troffen, die die Steuern senkt, im übrigen aber der Gestaltung der
Reichsfinanzen nicht vorgreift.

Das war insbesondere deshalb notwendig, weil durch die Sen-
kung der Steuern die Finanzen der Länder und Gemeinden
sehr stark berührt werden. Aus diesem Grunde haben die Landes-
regierungen dem Projekt des Reichsministeriums starken Widerstand
entgegengelegt. Länder und Gemeinden sind an dem Ertrag der
Einkommensteuer mit 90, an der Umsatzsteuer mit 20 Prozent be-
teiligt. Nicht alle Länder und Gemeinden aber sind in der Lage,
auf diese Einnahmen zu verzichten. Endgültig geregelt kann diese
Frage nur werden durch die Neuauflistung eines Finanzaus-
gleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Dazu hielt sich
die Reichsregierung nicht für ermächtigt; sie glaubt, daß nur ein

Kabinett mit fester Reichstagsmehrheit die bereits begonnenen Arbeiten hierzu abschließen kann. Am vorübergehend den Ausfall im Haushalt der Länder und Gemeinden auszugleichen, hat das Reichsfinanzministerium ihnen zugesagt, daß die Reichsteuernanteile während der letzten vier Monate dieses Rechnungsjahres nicht niedriger sein sollen, als diejenigen im Monatsdurchschnitt von August und September dieses Jahres. Die Länderregierungen wiesen bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die Gewerbesteuern der Länder und Gemeinden automatisch mit den Reichsteuern ermäßigt würden. Sie erklärten überdies, daß sie, wo es irgend mit dem Haushalt der Länder zu vereinbaren ist, von sich aus die Steuern ermäßigen und auf die Gemeinden in gleichem Sinne einwirken würden.

In der gegenwärtigen Form erlischt die Einkommensteuer mit Ablauf des Kalenderjahres. Der Reichsrat hat nun der Regierung zugestimmt, daß die Steuer in dieser Form bis zu ihrer gesetzlichen Neuregelung durch den neuen Reichstag weiter erhoben werden soll. Indem die Länder ihre Zustimmung zu der Notverordnung gaben, erklärten sie aber ausdrücklich, daß damit ihrer grundsätzlichen Stellung zur Frage des Rechtes der Notverordnung nicht vorgegriffen werden soll. Tatsächlich ist der Artikel 48 in der letzten Zeit außerordentlich häufig angewandt worden. Durch ihren Verbehalt haben die Länder zum Ausdruck gebracht, daß sie grundsätzlich mit der Fortführung dieser Art Befehlsgewalt nicht einverstanden sind. Das Volk kann nur wünschen, daß der neue Reichstag mit einer starken republikanischen Mehrheit die Anwendung dieses Notrechtes weitgehend überflüssig macht.

## „Maßvolle“ Aufbesserung.

Die Reichsregierung hat noch amtlicher Mitteilung über die Kabinettsführung vom 6. November sich zu dem Entschluß durchgerungen, eine „maßvolle allgemeine Aufbesserung der Beamtengehälter zum Zweck ihrer weiteren Annäherung an die Friedensnominalgehälter“ sobald wie möglich durchzuführen. Diese mehr als vorsichtige Formulierung der Absichten der Reichsregierung muß die uniere Beamtenschaft stutzig machen. Bekanntlich haben die höheren Beamten bis jetzt 80 Proz. ihres Friedensgehalts erreicht und der Reichsbund der höheren Beamten hat auf seiner Tagung in Dresden vor kurzem die „langst notwendige Wiederherstellung der Vorkriegsgehälter“ gefordert. Will nun das Kabinettsamt etwa in der Hauptsache nur die Annäherung des Friedensgehalts der höheren Beamten? Hier wäre Klarheit dringend erwünscht, damit das Reichsfinanzministerium, das zurzeit eine neue Befoldungsvorlage ausarbeitet, rechtzeitig vor Mißgriffen gewarnt werden kann. Die unteren Beamten sind schon vor dem Kriege furchtbar schlecht bezahlt worden, aber damals hatten wir noch keine chronische Teuerung wie heute.

## Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat beim Reichsarbeitsministerium die Erhöhung der Unterstützungssätze für die Erwerbslosen beantragt. In der Eingabe werden die bisherigen Sätze angeführt, die besonders im Winter sich steigenden Lebenshaltungskosten als ganz unzulänglich bezeichnet. Weiter heißt es darin: „Nachdem die Beitragsenthebung die Bewältigung der für lange aus Reichs- und Landesmitteln fast restlos überflüssig machte, würde auch eine Erhöhung der Unterstützungssätze die Staats- und Landesfinanzen nicht belasten. Es ist auch eine stärkere Beitragsbelastung der Wirtschaft nicht zu erwarten. Die Zahl der Unterstützten ist rückläufig. Wenn auch der demnächstige Rückstrom aus der Landwirtschaft und das Abflauen der Bauwirtschaft infolge des Winters den Rückgang zunächst etwas aufhalten werden, so ist doch mit der allgemeinen Besserung des Arbeitsmarktes zu rechnen. Zudem würde selbst bei einer Erhöhung der Unterstützungssätze die Beitragsleistung vermindert werden können, wenn nur durch einen allgemeinen Gehaltsausgleich die Last gerechter auf alle Zweige und Bezirke der Wirtschaft verteilt würde.“

## In den Republikaner!

Von H. L. Wegner.

### Dich meine ich!

Du, den ich nicht kenne, Sandkorn unter den Bienen, Republikaner, Bürger dieser barbarischen Stadt, gib mir die Hand. Was wendest du dich und schielst nach dem Rücken der anderen? Du bist es, den ich bestürme. In dir liegt die Schuld, der Anfang aller Anarchisterei und aller Kriege. Ich frage deine Seele, wende sie um, einen zerdrückten Handschuh — aber was kommt heraus? Eine kleine Eitelkeit, ein gekrümmter Finger der Habgucht. War das deine Revolution? Diese Massen auf den Straßen, Geschrei, Schüsse, zerfetzte Reden? Nichts ist geschehen, solange deine Seele sich nicht wandelt.

Fühlst du nie die unterirdische Gewalt, den einsam ringenden Gedanken, der sich von allem losragt, was Vergangenheit, Freundschaft, Geminn heißt, lange ebe sein furchtbarer Ausbruch dein Auge erreichte, vor dessen letzter Folgerung du erschrickst? Auf deine Erklärung warten wir, die Revolution deines Herzens, wichtiger als alle politischen und sozialen Revolutionen. Dich meine ich. Dein Selbst, dem ich nicht Ruhe lasse. In dir hat es angefangen. Gelegentlich sei der Kultur deiner schlaflosen Nächte, der magere Zweifel, die ewig wiederholte Prüfung des Gewissens. Es gibt keine Erhebung der Masse ohne den Umsturz des Ich.

Bedenke aber, daß die Hauptfrage erst kommen soll, und wir alle nur Stufe sind. Was jögst du? Nicht auf das Können kommt es an, sondern auf die Gesinnung. Willst du mein Bruder sein? Gehen wir eine Straße gemeinsam.

### Menschenrecht.

Das Recht des Menschen ist mit ihm geboren worden. Dies ist das heiligste Gesetz der Erde. Wo Lebendige ainen, sterben oder gelitten haben, da erheben sie die uralte Forderung ihres Geschlechts:

- Das Recht auf Freiheit.
- Das Recht auf Luft, Feuer, Wasser und Erde.
- Das Recht auf den eigenen Leib.
- Das Recht auf den eigenen Gedanken.
- Das Recht auf Liebe: sich den Genossen und die Genossin zu wählen, allein nach den Geboten der Freundschaft.
- Das Recht auf Schlaf.
- Das Recht auf den eigenen Tod.

Wir gehören die verbotenen Wege im Welt nicht weniger als die steinernen Paläste, an denen ich voll Verachtung vorüberstreife, ohne sie zu betreten. Leib und Seele: ihr kostbaren Güter, die mir die Erde geschenkt hat, euch zu verwahren! Wie werde ich es dulden, daß ihr euch für das Wert der Habgier erhebt, noch das Reich des Soldaten für die Geschäfte des Mordens anlegt. Ist dieser Leib, dessen Schmerzen ich trug, nicht der meine? Gehört dieses Kind in

## Eine neue Warnung.

Aber sie wird auch nichts nützen.

Die „Deutsche Zeitung“ nennt das Ergebnis der Gemeindevahlen in Mecklenburg-Strelitz eine neue Warnung an die Wahlmüden und bemerkt dazu:

Der „Vorwärts“ nimmt das Ergebnis der befohlen am letzten Sonntag stattgehabten Gemeindevahlen in Mecklenburg-Strelitz zum Anlaß zu einem Vorwurf-Triumf für die Reichstagswahl. Tatsächlich hat der „Vorwärts“ Recht, wenn er höhniisch überschreibt „Renetikel“. Hier nützt keine Vogel-Strauß-Politik; der Rückgang der national-völkischen Stimmen ist erschreckend! „Rein parlamentarisch“ freudig ist wohl die Niederlage nicht so groß, wie sie nach den Zahlen scheint; denn im Parlament entscheidet ja nicht die absolute Stärke oder Schwäche einer Partei, sondern ihr Größenverhältnis zu den gegnerischen Parteien. Bekanntlich aber sind die oben nicht erwähnten Demokraten bei weitem am meisten geschwächt worden, und auch die Gesamtheit der marxistischen Stimmen ist zurückgegangen. Um so größer aber ist die Schuld der national-völkischen Rechtswähler; denn sie hätten gerade weil auch die anderen verloren, nicht nur die national-völkische Niederlage verhindern, sondern jetzt endlich den national-völkischen Sieg erringen können. Die Wahlmüden scheinen schon daran zu verzweifeln, ob es möglich sein wird, eine Niederlage zu verhindern. Mecklenburg-Strelitz ist der Beweis, daß nicht nur dies, sondern sogar der Sieg möglich ist — wenn jeder den Sieg will und — wählt!

Der Kassandravirus der „Deutschen Zeitung“ zeigt, wie groß die Verzweiflung im deutschnationalen Lager ist. In der Tat, gibt es noch einen deutschnationalen, der den Sieg wollen kann? Welchen Sieg? Den Sieg der Fasager oder der Reinsager? Hat sich etwa die Lage bei den deutschnationalen nach der Abfassung Hergts geklärt? Im Gegenteil: der arbeitsvorstand treibt unter dem Vorhild des Herrn Windler auch weiter jene Verschleierungspolitik und jene Politik des doppelten Bodens, die den deutschnationalen Wählern und jedem anständigen Menschen bis zum Halbe steht. Die Ausrufe der Fasager und der Reinsager wechseln in buntem Reigen, bei der Kandidatenaufstellung versucht man die eben erst Abgesagten wieder hereinzuwageln, und der Krach ist wieder einmal so weit gediehen, daß die alte Garde der Konservativen ihr Veto einlegen muß. Wo ist da überhaupt noch etwas von zielbewußter Politik zu spüren? Sollen die deutschnationalen Wähler etwa ihre Stimmen für die deutschnationale Liste abgeben, um nachher zu sehen, daß Fraktion und Parteivorstand ihr unehrliches Spiel von neuem beginnen? Oder sollen sie für die Nationalsozialistische Partei stimmen, die unter Ludendorff immer mehr vertrittelt? Die „Deutsche Zeitung“ hat also schon recht, wenn sie an der Möglichkeit verzweifelt, die Reichstagswähler noch einmal über das Ohr zu hauen.

In einem hat sie aber Unrecht. Der „Vorwärts“ ist weit davon entfernt, über die mecklenburgischen Gemeindevahlen zu triumphieren. Wir glauben, daß das Resultat noch viel besser hätte ausfallen können, wenn sich der Teil der Arbeiter, den der Efel von der unehrlichen und komödiantischen Politik der deutschnationalen, Nationalsozialisten und Kommunisten wegtreibt, von seiner Wahlmüdigkeit aufrufen würde.

Wir glauben nicht, daß ein Arbeiter, der seine fünf Sinne beisammen hat, heute aus ehrlicher Überzeugung noch kommunistisch, nationalsozialistisch oder deutschnational wählen kann. Wir können es aber sehr gut verstehen, wenn die Arbeiter, die diesen Parteien auf den Leim gegangen sind, jeden Kampfsgeist und den Willen, an dem politischen und wirtschaftlichen Aufstieg der Arbeiterklasse mitzuarbeiten, verloren haben. So kommt man aber nicht weiter. Es muß endlich Schluß gemacht werden mit jener Politik der Unehrlichkeit und der Verlogenheit, um wieder eine Politik der Energie und der Vernunft zu betreiben. Wenn aber der 7. Dezember den Linksbloß bringen soll, der die Interessen der arbeitenden und konsumierenden Bevölkerung

energisch und zielklar vertritt, dann muß die Parole am 7. Dezember heißen: Alle Mann an Bord! Zeigt der Reaktion, daß ihre Rechte zu wahren wir!

## Das Gesamtergebnis.

Von den Gemeindevahlen in Mecklenburg-Strelitz am 2. November liegt uns jetzt folgende Uebersicht vor:

Wahlen	Städte	Deutsch-völkisch	Bürgerlich	Sozial-demokraten	Unwählbar	Kommunisten
Reichstagswahl am 4. 5. 24	Neustrelitz . . .	1 875	3 512	1 088	48	683
	Neubrandenburg . . .	1 654	3 708	1 208	85	944
	Wolgast . . . . .	713	544	288	8	379
	Fürstberg . . . . .	499	878	821	18	853
Stadtverordn.-wahlen am 2. 11. 24	Neustrelitz . . . . .	445	3 130	1 257		205
		(-930)	(-372)	(+219)		(-478)
	Neubrandenburg . . . . .	707	3 358	1 401		500
		(-947)	(-350)	(+295)		(-384)
Wahlmüdigkeit	Wolgast . . . . .	1 093		508		(-360)
	Fürstberg . . . . .	1 310		572		(-251)
	Wolgast . . . . .	729		286		(+ 71)

In den freien Feldern der Stadtverordnetenwahl haben Kommunisten und Völkische keine Listen eingereicht. In den übrigen 6 Städten des Landes finden die Wahlen im Laufe des Monats statt. Heute wählt Anhalt seinen neuen Landtag.

## Das Gericht und die Efelei.

### Ein fröhliches Ereignis von den Anhalter Wahlen.

Heute wählt Anhalt aufs neue zum Landtag. Denn das Parlament, das aus den letzten Juniwahlen hervorging, hat sich als arbeitsunfähig schon von seiner Geburtsstunde an erwiesen. Damals erzielte die „Rechte“ von den Völkischen bis zur Volkspartei 17 Mandate, während die Linke von den Demokraten bis zu den Kommunisten 19 Siege erhielt. Die vier Kommunisten aber verhielten sich bei der Regierungswahl den Reaktionären zur Regierung!

Diesen Streich mostowitscher Dumm- oder Bosheit haben unsere Genossen in einem Flugblatt und in einem Plakat behandelt. Beide zeigten drei treuherliche Prachtfalcken auf den Rücken von Efel abgebildet, die von einer Hand aus Moskau gezogen wird. Als Text ist lediglich hinzugefügt: „Reaktionäre lenkt werden. Als Text ist lediglich hinzugefügt: „Reaktionäre Regierungsmacht.“

Flugblatt und Plakat haben eine durchschlagende Wirkung gehabt: Die Polizei hat — augenscheinlich auf „höhere“ Anweisung — beide beschlagnahmt und das Amtsgericht hat die Beschlagnahme bestätigt mit der Begründung, „es sei für einen Minister beleidigend, wenn er auf einem Efel sitzend abgebildet würde.“

Zu der Efelei der Kommunisten gefühlte sich hier also noch eine polizeilich-gerichtliche Anweisung. Denn der Entscheid des Amtsgerichts hat ganz übersehen, daß der Efel eine geschichtliche Rolle von übertragender Bedeutung gespielt hat. Bergische Evangelium Matthäi 21 Vers 2—8, Mark. 11, 1—10, Lukas 19, 29—38, Joh. 12, 12—15! Der Herr Amtsrichter sollte diese Bibelstellen schleunigst noch einmal nachlesen. Aber vielleicht hat er unseren Parteigenossen nur das schöne Wort Heinrich Heines ins Gedächtnis rufen wollen:

Gib ihren wahren Namen immer  
In deiner Fabel ihren Heiden.  
Wagst du es nicht, ergehe dir schlummer:  
Zu deinem Efelsbilde, melde  
Sich gleich ein Dugend graue Loren . . .  
Hast einen Dummkopf schonen wollen,  
Und zwölfe sind es, die dir großen!

meinem Leibe nicht mir? Wenn es mich gelüftete, den Keim zurück-zustößen in Finsternis, wer wollte mich hindern?

D Gefängnis eurer Ehe, folglose Amme des Staates, der noch Bürgern und Soldaten hungert. Wir rufen das freie Recht aller Lebendigen, das Recht auf Freude!

Dies ist das Eigentum des Menschen. Es gehört dir, mir, uns allen. Durch niemanden darf dieses Recht beschnitten werden, durch niemanden kann es beschnitten werden, es sei denn durch das Recht des Nächsten!

### Brot! Frieden! Freiheit!

Drei Worte stehen auf unserer Fahne geschrieben:

Brot: die Frucht der Erde, die auch uns erzeugt hat, ewige Lebensnahrung, die uns an die Scholle dieses ertaltenden Ozeans festsetzt und ohne die wir erkalten müssen.

Friede: zitternder Atemhauch, in deinem Duft grünen die Felder und die Tiere paaren sich. In dir ist alle Süße des Reifens und das Glück aller Liebenden. Der Mann, sein Werk vollendend, blickt voll Stolz auf das gutgeordnete Land, und die schwangeren Mütter bereiten sich zu gebären.

Freiheit: unselbstliche Hoffnung aller Beknechteten. Vor dir zittern die Fürsten, und die Reichen verbergen ihr Gut. Wo dein kostbares Wort ertönt, da zerspringen die Tore aller Kerker. In deinem Namen lächeln die Gefangenen, und die Sterbenden glauben wieder an das Leben.

Drei Worte, und soviel Blut vergossen um ihretwillen! So viel Finsternis, Verblendung, Gewalt. So viel Tränen . . . und so viel Freude!

„Cloco“ im Berliner Theater. Das herrliche Mädchen, das man der urzeitlichen, fottig-fottischen Werber, dem weiblichen Pendant Ballenbergs, entgegenhau, die höhere Freude, einer Emmi Sturm mit den jugendlichen gientigen Fansprünge, dem fröhlichen Bühnenspieler und dem laubsternen Soubrette gelang in einer temperamentvollen Bombentone zu begegnen, macht „Cloco“ zu einer Erfolgsgeschichte. Das Buch (Bela Tendach) mischt Lustigkeit mit Familiensinnung, Tonfall mit guter Wohnstube, Gewagtheiten mit Spitzigkeiten. Eine kleine Pariser Komödie, die zu ihrem ästhetischen Bereich aus der Provinz „Bapa“ sagt und von dessen Frau als Tochter ins Haus gebracht wird; eine Polka, die mit dem Abschied der Tochter, später mit einer trallernen Ohrfeige an einen Polizisten endet, häufige Gewitterstürme im sitzentrangen Bürgermeistereihaus, eine Stillschickselpräsidentin, die im gefährlichen Alter noch zur Gorgonne avancieren möchte, — in all diesen Situationen liegt viel Humor und Witz. Pöhar braucht nicht viel Schloßer, um die Stimmung zu erheitern, und er nutzt diesen Vorteil aus. Das Gorgonne-Couplet, das allnächtliche Lied unter der Familienlampe und der Javo-Tanz auf Babette — das sind die Nummern, die am besten einschlagen. Ein etwas müder, aber feiner, unaufdringlicher Musiker geleitet das Stück mit feinen Noten und mit feinem Stab. Auch da, wo eine Schloßerrolle fehlt, weiß Pöhar durch die Zartheit seiner Musik zu interessieren. Emmi Sturm und Gisela Werber sind vom Beifall untroufcht. Da-

neben sind die Männer nur im Abstand zu nennen, zumal kein einziger singen kann. Doch zeichne Franz Groß den spielerischen Bürgermeister sehr witzig und Herbert Kiefer ebenso einen etwas sentimentalen Klavierlehrer.

Tilla Durieux als „Königin von Neapel“. Der gestrigen Uraufführung des Schauspiels „Die Königin von Neapel“ von einem Herrn Fedor Kantschik war die Baurat des Kleinen Theaters sehr von Nutzen. Es hat nur einen Ausgang, der ohne erhebliches Aufsehen nicht zu erreichen ist. Beläge es noch andere Geschicklichkeiten, so wäre das Theater beim Fall des Vorhangs halb leer gewesen. Die andere Hälfte der Zuschauer dachte zum größten Teil nur aus dem Grund nicht ans Entziehen, weil sie eingeschlossen war. Der verantwortliche Regisseur Georg Altman hält die Komödie wahrscheinlich für ein starkes Stück, weil mit Ehepaarreicher Frisole so nebenher ein paar Personen erschlagen werden und weil espritrische Sentenzen vorkommen, wie: „Man stirbt, und dann für immer“, oder: „Es gibt keinen Mann, nur Männer“. Tilla Durieux ist offenbar ebenfalls überzeugt, es mit einem starken Stück zu tun zu haben, weil es eigentlich nur aus einer einzigen Rolle besteht (die sie spielt). Und der Kritiker meint, daß es ein starkes Stück ist, das Publikum aus seinem behaglichen Heim zu locken, um es drei Stunden lang mit einem Gemisch von beifolgerischer Langeweile anzudehen. Soweit wären die beteiligten Faktoren in der Beurteilung des Dramas also einig. Die Geschichte von der Königin, die nicht der Politik zu Liebe heiratet, sondern Mensch sein möchte, diese Courts-Wahler-Beschichte, interessiert uns nicht im geringsten, obgleich sie — den Bedürfnissen der Neuzeit entsprechend — mit einem republikanisch gemolten Schlusssatz endet. Als einziger Mensch im Theater, der bei der Sache war, erwies sich die routinierte Tilla Durieux, die ihre Bombentöne mit einer Verbe hinlegte, daß man für Momente aufmerksam wurde. Die einzig belebende Empfehlung beim Zuschauer war aber die Sehnsucht, die Qual möchte zu Ende gehen. Das Drama starb so lang am, daß einen endlich die lange Furcht beschlich, die Reaktion des Vorhangs sei entzweigegangen. Er wollte und wollte nicht fallen. Dg.

Das Ende der Volkoper? Die Volkoper scheint nun doch trotz der Hilfe, die die Stadt Berlin ihr gewährt hat, in eine unhaltbare Situation geraten zu sein. In einer Sitzung, an der das ganze Personal, Direktorium und Aufsichtsrat teilnahmen, wurde Sonnabend die Lage ausführlich beraten. Das Ende vom Lied war der Vorschlag, auf Teilung zu spielen. Das Personal stimmt zu, falls Intendant Lange, der lebhaft angegriffen wurde, sofort geht. Es wird also vorläufig weitergespielt. Montag definie Entscheidung, ob Fortführung auf Teilung oder Konkursanmeldung.

Eine 5000 Jahre alte Pharaonenstatue. In Sofforo, dem wegen der Fülle seiner Merkmere und Inschriften berühmten Dorf am Saum der Babylonischen Wüste, wurde kürzlich eine sitzende lebensgroße Statue aus Kalkstein aufgefunden, die als das Bildnis des Königs Joser, des Erbauers der berühmten Stufenpyramide von Sakkara, festgestellt wurde. Es ist die erste Statue aus der Zeit der dritten Dynastie und gleichzeitig auch das erste Bildnis des Königs Joser, das bisher aufgefunden wurde. Man fand die Statue am Fuß der Pyramide in vorzüglich erhaltenem Zustand; der Kopf der Figur ist leicht nach vorn geneigt. Nach diesem bedeutungsvollen Fund darf

## Da stehe Kopp. Alles lacht.

Das ist nicht etwa der Titel einer neuen Revue, sondern ein einfacher Tatbestand und die Folge davon, daß der Deutsch-nationale Georg Wilhelm Schiele einen Leitartikel in der „Deutschen Tageszeitung“ über die Geschichte der Zollvorlage veröffentlicht. Offenbar hat er vor seiner Erleuchtung Tischkrücken gespielt. Denn es ist zu lesen:

Es gibt eine oberste demokratische Führung, in deren Hand auch Zentrum und Sozialdemokratie nur Werkzeuge sind, geschweige denn die Einzelpersonen. Diese „große Demokratie“ ist nahe verwandt mit den Mächten des Großkapitals, des Bankkapitals, der Internationalen.

Und nun geht's los.

„Auf diese Weise hat die geheime „große“ Demokratie versucht, die Landwirtschaft sturmreif zu machen für die nächsten Wahlen; wir glauben, daß hinterher dann auch die Industrie süßen würde, wie sich ihr ein Seil um den Hals legt, das sie in das Joch dieser unheimlichen Macht anspannt.“

Die „große geheime Demokratie“ hat den Deutschnationalen einen bösen Streich gespielt. Schiele weiß das ganz genau! Sie hat nämlich die Zollvorlage extra und ausgerechnet dazu eingebracht, um die Deutschnationalen in die Regierung zu locken. Kaum aber sagten diese zu, da verschwand die Zollvorlage wieder.

Das ist nicht etwa das Werk bestimmter Leute, sondern jener gespenstlichen Macht, welche die Fäden zieht, an denen die Inhaber der großen Rollen sich bewegen.“

Und die armen, frummen Deutschnationalen waren so ehrlich und wieder, sie sagten selbst zu dem Dawes-Plan ja — wenigstens so halb und halb mit einem Schuß Kognak —

Jetzt verleumdet die Linke die Deutschnationalen, sie hätten sich die außenpolitische Ueberzeugung für Schutzzölle abkaufen lassen.

Siehst du nun, o frommer Christ,  
daß das Judenmache ist?

Junge, Junge, muh der Tisch aber gewackelt haben!  
Noch jetzt biegen sich in der Redaktion der „Deutschen Tageszeitung“ die Balken.

## Keine Landtagsauflösung in Sachsen.

Mit 50 gegen 43 Stimmen abgelehnt.

Dresden, 8. November. (Mitt.) Der sächsische Landtag trat heute nachmittags 1 Uhr bei voll besetztem Hause und voll besetzten Tribünen zu seiner ersten Sitzung nach den Ferien zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde ein kommunistischer Antrag, die im Hause stationierten Kriminalbeamten sofort zu entfernen, gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Der von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf zur Veränderung des Landtagswahlgesetzes, das in Einklang mit dem Reichswahlgesetz gebracht werden soll, wurde sodann einstimmig angenommen.

Hierauf ergriff der deutschnationalen Abgeordnete Beutler das Wort zur Begründung des Antrages auf Auflösung des Landtages.

Nach dem Abgeordneten Beutler erklärte sich der kommunistische Abgeordnete Böttcher ebenfalls für die Auflösung des Landtages.

Der Abgeordnete Blüher (D. Sp.) gab sodann namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, in der er die Angriffe der Deutschnationalen gegen die sächsische Regierungskoalition zurückwies. Sicher habe sie nicht alle Wünsche erfüllt, aber auch ein deutschnationaler Diktator hätte das nicht gekonnt. Es bestehe keine Gewähr dafür, daß man jetzt durch eine Landtagsauflösung etwas Besseres erreichen könne.

Der demokratische Abgeordnete Dr. Senfert bezeichnete eine Auflösung im gegenwärtigen Augenblick als überflüssig und un-

man auf weitere wichtige Ergebnisse der Ausgrabungsarbeiten rechnen. Die Stufenpyramide von Sakkara liegt am Rand der Wüste, eine Tagesreise von den besser bekannten Pyramiden in der Höhe der Ruinen von Memphis entfernt. Sie wurde unter der Regierung des Königs Jozer vor mehr als 5000 Jahren v. Chr. von Imhotep erbaut; sie ist deshalb etwa 1500 Jahre älter als Tanthamen und die in dessen Grab gefundenen Gegenstände. Imhotep, der Erbauer der Pyramide, ist auch der Verfasser des ersten zu unserer Kenntnis gelangten Buches über Moral und weise Lebensführung. Seine Werke wurden als höchstes philosophisches Gut vor 5000 Jahren in Ägypten hoch in Ehren gehalten. Die gewaltige Pyramide, die er für die Aufnahme der Mumie Königs Jozer errichtete, ist die Stütze unter den ägyptischen Pyramiden. Die ergebnisreichen Ausgrabungen in Sakkara verbreiten über eine Geschichtsperiode Licht, die so weit zurückliegt, daß wir wenig oder nichts von ihr wissen. Nur soviel ist uns bekannt, daß die Zivilisation schon in dieser fernsten Zeit eine hohe Entwicklungsstufe erreicht hatte. So hatten die Pharaonen von 5000 Jahren beispielsweise bereits Schiffe aus dem Fieberholz des Libanon gebaut und Monumente errichtet, die noch heute zu den Wundern der Welt zählen.

Die Sonderverstellung der Bolschewike, die am 16. Nov. im Zentraltheater stattfinden und E. Weiss „Unter dem sarbischen Mond“ zur ersten Aufführung bringen sollte, ist auf Sonntag, den 14. Dez. im Theater am Palomplatz verlegt.

Der Volkschor „Offen“, Mitgl. d. V. H. S.-B., veranstaltet am Sonntag, den 16. Nov. 7 Uhr in der Aula des Hindenburggymnasiums, Roppenstraße 76, ein Herbst-Konzert. Einlaßkarte nebst Programm und Uebertritt 1 Mt.

„Fiedermaus“-Vorführung des Vereins „Berliner Presse“. Als zweite Winterunterhaltung bringt der Verein „Berliner Presse“ am Sonntag, den 14. November, vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr, eine Aufführung der „Fiedermaus“ heraus. Die musikalische Leitung hat Prof. Bruno Walter. Die Besetzung bildet: F. H. Wolff, den Eilenstein — Hubert Karstka, den Bräutigam — Leo Siegel, den Frosch spielt Max Wallenberg. Der Kartenverkauf beginnt ausschließlich an der Kasse des Metropol-Theaters Dienstag vormittags.

Im Museum für Völkerkunde spricht Dienstag abend 8 Uhr Kapitänleutnant A. D. Stettin über: Jeddah und die Araber.

Der nächste Vortrag des Deutschen Vereins findet am 12. im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Goldammer Str. 120, statt. Architekt Ulrich v. Weyz aus Stuttgart spricht über das Thema „Der billige Mensch an Stelle des Gebildeten“. Beginn 8 Uhr. Eintritt frei.

Im Verein für deutsches Kunstgewerbe spricht am 12. abends 8 Uhr, im Saal des alten Kunstgewerbemuseums, Prinz-Albrecht-Straße 7a, Prof. Dr. Oskar Bischoff über: „Der moderne Kunst“, mit Lichtbildern. Eintrittskarten am Saaleingang.

Die Haas-Berlow-Spiele, wohl die bekanntesten deutsche Wanderspielertruppe, die mit ihrer primitiven und einbreitenden Kunst überall eine feste Anhängerzahl gefunden hatte, hat sich nunmehr im Stadttheater in Gießen als Theater der dortigen Volkshäuser selbst nieder gelassen.

Ein englisches Geschenk für das Berliner Museum. Als Geschenk eines Londoner Kunstfreundes, Langton Douglas, ist jetzt eine bisher unbekannt Handzeichnung Albrecht Dürers in das Kupferstichkabinett der Berliner Museen gekommen. Das kostbare Blatt, das ursprünglich in London aufgetaucht ist, stellt einen stehenden Satyr dar.

antwortlich, weil dadurch die ruhige wirtschaftliche und politische Weiterentwicklung gestört werde.

Namens der Linkssozialisten erklärte der Abgeordnete Schwarz, nachdem der sozialistische Landespartei für die Auflösung des Landtages eingetreten sei, hielten sich seine Freunde für verpflichtet, heute für die Auflösung zu stimmen. Für die Rechtssozialisten verlas der Abgeordnete Wirth eine Erklärung, in der die Auflösung im gegenwärtigen Augenblick abgelehnt wird.

Darauf schritt man zur namentlichen Abstimmung. Das folgende Ergebnis zeitigte: Von 93 anwesenden Abgeordneten stimmten 43 für und 50 gegen die Auflösung des Landtages.

## Hilfe für die Hochwassergeschädigten.

Der Reichspräsident stellt 200 000 M. zur Verfügung.

Die Reichsregierung hat beschlossen, sich mit einem Aufruf an die Bevölkerung zu wenden, um die private Opferwilligkeit für die durch die Ueberschwemmungskatastrophe Geschädigten anzurufen. Der Reichspräsident wird die Sammlung mit einem Beitrag von 200 000 Mark aus seinem Dispositionsfonds eröffnen.

## Severing besucht das Hochwassergebiet.

Ahn, 8. November. (Mitt.) Wie die „Rheinische Zeitung“ meldet, wird Innenminister Severing am Montag in Godesberg mit den Verwaltungsbehörden die Maßnahmen der Hilfsaktion für die Hochwassergeschädigten besprechen. Minister Severing wird auch einen Teil des Hochwassergebietes besuchen. Auch Ministerpräsident Braun wird eine Reise durch das Hochwassergebiet unternehmen.

## Deutschnationale Verleumder.

Neue Severing-Gehö der „Deutschen Zeitung“.

Die „Deutsche Zeitung“ berichtet in ihrer Morgennummer vom 8. November aus Dortmund, zwei Schutzpolizeibeamte in Bochum hätten einen Zusammenstoß mit französischen Kriminalbeamten gehabt und hätten sich, um Weiterungen zu vermeiden, in das zurzeit nicht mehr besetzte Dortmund begeben. Von dort hätten sie ihrem Vorgesetzten in Bochum mitgeteilt, daß sie sich entfernt haben, um den Franzosen nicht in die Hände zu fallen. Dieser Vorgesetzte habe sie aber angewiesen, sofort zurückzukehren. Sie seien dann in Bochum von den Franzosen verhaftet, furchtbar mißhandelt und dann ins Gefängnis übergeführt worden. Im Anschluß daran wird der Minister Severing gefragt, was er zu jenem Polizeibeamten in Bochum sage, der seine Beamten zwingt, sich in die „Klauen“ der Franzosen zu begeben.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, haben die bisherigen Ermittlungen ergeben, daß in der Tat vor einigen Tagen ein Polizeiangestellter nach Dortmund gekommen sei und dort berichtet habe, er und andere seiner Kollegen hätten Zwischenfälle mit Franzosen gehabt. Dieser Beamte ist aber sofort der Betreuungsstelle in dem unbesetzten Ursberg überwiesen worden. Von einem Vorfall, wie er der „Deutschen Zeitung“ berichtet wurde, ist in Dortmund den amtlichen Stellen nichts bekannt. — Was die Anfrage an den Minister Severing betrifft, so sei darauf aufmerksam gemacht, daß in Bochum keine staatliche Polizei besteht, sondern nur eine Schutzpolizei unter Leitung von kommunalen Aufsichtsbeamten.

# Der österreichische Eisenbahnerstreik.

Lebensmittelzüge streikfrei. — Dienstag Parlaments-sitzung.

Wien, 8. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Streik auf den Bundesbahnen ist vollständig. Die Streckleitung hat lediglich Lebensmittelzüge mit leichtverderblichen Waren für den Verkehr freigegeben; dagegen wurden Kohlenzüge vom Verkehr ausgeschlossen. Die Geschäfte der Verwaltungskommission der Bundesbahnen werden weitergeführt. Die Vertreter der Konsumenten haben mit der Streckleitung Fühlung genommen, um genaue Bestimmungen für die sichere Durchführung der Lebensmittelzüge, insbesondere der Milchzüge, zu vereinbaren. Auch ein Notverkehr durch Arbeiter- und Schülerzüge in der Umgebung Wiens ist vorgesehen. Dagegen ist der Durchgangsverkehr, auch der internationale Personen- und Güterverkehr vollständig eingestellt. Die Züge aus den benachbarten Staaten, so aus Deutschland, Italien, Ungarn, der Tschechoslowakei verkehren nur bis zu den Grenzstationen.

Es finden bereits Verhandlungen mit den Eisenbahnern statt, um den fern von Wien weilenden Abgeordneten die Möglichkeit zu geben, durch Sonderzüge zu der für Dienstag vorgesehenen Sitzung des Nationalrats nach Wien zu kommen. Voraussichtlich wird die christlichsozial-großdeutsche Mehrheit die Regierung Seipel, die heute vormittags offiziell ihre Demission dem Bundespräsidenten überreichte, wiederwählen.

Die Weiterbeförderung der Lebensmittel trotz des Streiks straft das offizielle Organ der Deutschnationalen, die „Nationalpost“, Lügen, die den Eisenbahnern nachsagt, daß sie sich aus vermessener Größenwahn rühmten, die Hand an der Gurgel des Staates zu haben. Wenn dieses verschollene Wort des Kommunisten Geschehe heute noch allen Eisenbahnern aufgemischt wird, werden hoffentlich alle Eisenbahner den deutschnationalen Verleumdern am 7. Dezember die Antwort darauf geben!

## Seipels Kampfsparole: die Sanierung.

Wien, 8. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Pressevertreter erklärte der zurückgetretene Bundeskanzler Seipel, daß sich die Regierung nicht gegen die Lohnforderungen, sondern gegen den Geist, aus dem diese Forderungen erhoben würden, gewendet und die Demission gegeben habe. Die Bundesbahnangestellten müßten ebenso wie die Bundesangestellten davon Kenntnis nehmen, daß die Beamtenchaft alle Einzelinteressen zurückzustellen hat, bis das Sanierungswort abgeschlossen ist. In der Sitzung des Nationalrats am nächsten Dienstag werde die bisherige Regierung von ihrem Rücktritt Mitteilung machen. Zur Neuwahl der Regierung werde der Nationalrat erst wieder zusammentreten, wenn alle Voraussetzungen dazu gegeben seien. Unter diesen Voraussetzungen verleihe der Bundeskanzler die Beendigung des Eisenbahnerstreiks. Zunächst müsse der Lohnkonflikt mit den Eisenbahnern aus der Welt geschafft werden und allen Kreisen die Erkenntnis kommen, daß das Sanierungswort deutschösterreichisch durch keine Aktionen mehr gestört werden darf. Die zurückgetretene Regierung werde, ehe sie sich zur Wiederwahl stelle, Garantien verlangen, daß das Sanierungswort ungehindert fortgesetzt werden kann.

## Wenn der Prahlhelm droht!

Er will „über Leichen“ gehen.

Der „Stahlhelm“ in Frankfurt a. d. O. hatte in der Verlesung der dortigen sozialdemokratischen Parteiorganisation an mehrere Stadtverordnetenfraktionen die offene Anfrage gerichtet, ob sie den Stahlhelm für eine gemeingefährliche Organisation hielten. Die Fraktionen hat nicht geantwortet, diese Frage ohne jeden Vorbehalt für die Frankfurter Ortsgruppe des Stahlhelms mit Ja zu beantworten. Zur Begründung dieser Stellungnahme berief sich die Fraktion u. a. auf einen Vorgang in der Frankfurter Stadterwaltung, der ein bezeichnendes Licht auf die Haltung des Stahlhelms wirft.

Der Stahlhelm betrieb durch seine Beauftragten die Anstellung eines seiner Mitglieder, des Magistratsratsangehörigen Rey, als Verwaltungssekretär. Vorstellungen beim Oberbürgermeister in Frankfurt hatten diesen zu der Zusage veranlaßt, in einer der nächsten Stadtverordneten-sitzungen die Angelegenheit zur Verhandlung zu bringen. Inzwischen war der Oberbürgermeister aber dienstlich verreist und die Sache blieb liegen. Nunmehr wurden drei Mitglieder des Stahlhelmsvorstandes, darunter ein Herr Grothe, bei dem Stadtrat Dr. Müller vorstellig und wollten diesen veranlassen, die Anstellung des Rey unbedingt für die nächste Stadtverordnensitzung anzusetzen. Stadtrat Dr. Müller erblickte in der Art des Vorgehens der Stahlhelmsleute eine Nötigung und Drohung, was den Grothe zu der Aeußerung veranlaßte: „Eine Drohung sieht ganz anders aus! Wenn Frontsoldaten wirklich drohen, dann wählen sie andere Formen, dann gehen sie furchtlos über Leichen, selbst über Stadtratsleichen.“ Grothe wurde hierauf wegen Beamtenehrendung vor Gericht zur Rechenschaft gezogen und zu ganzen 60 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er auch noch Revision ein.

In der Verhandlung, die am Sonnabend vor dem zweiten Strafsenat des Kammergerichts stattfand, sah der Staatsanwalt als erwiesen an, daß die Aeußerung des Grothe durchaus als Drohung und Beamtenehrendung aufzufassen sei und der Senat kam zu einer Verurteilung der Revision, so daß das Urteil gegen Grothe rechtskräftig geworden ist.

Da der Frankfurter Stahlhelm gegen einen unparteiischen Stadterordneten wegen der rückhaltlosen Behauptung der Anfrage und ihrer Begründung Strafanzeige erstattet hat, will er sich augenscheinlich noch einmal eine gerichtliche Bestätigung seines wahren Charakters holen.

## Kommunistischer Gefängnissturm in Estland

Royal, 8. November. (Eco.) Eine bewaffnete Bande griff in der letzten Nacht des Gefängnis an und verhaftete die 149 Gefangenen Kommunisten zu befreien, deren Ueberlieferung wegen Hochverrats am 10. November beginnen sollte. Die Bande wurde nach heftigem Feuergefecht vertrieben.

Der Generalagent für Reparationszahlungen, Gilbert, empfing gestern die Vertreter der Berliner Presse und kündigte an, daß er sie über seine Arbeiten durch Kommissariatsfortlaufend unterrichten werde.

Die Reichsregierung hat wegen des Zwischenfalles beim Besuch einer Kontrollkommission in England den Vorsitzenden der Interalliierten Militärkontrollkommission gleichfalls ihr Bedauern und ihre Entschuldigung mündlich zum Ausdruck bringen lassen.

Herr Seipel sucht den Spieß umzudrehen und aus dem wirtschaftlichen Kampf der Eisenbahner eine Mobilmachung des Bürgerturns gegen die Gewerkschaften, d. h. gegen die Arbeiterbewegung überhaupt zu machen. Wie weit er damit kommt, ist umso zweifelhafter, als die christlichsozialen und großdeutschen Eisenbahner, die Parteigenossen der Regierung, den Streik vereinbart mit unseren Genossen führen. Die Parole Sanierung ist auch nicht neu, sie hat schon bei den Parlamentswahlen vom Oktober 1923 ihre Rolle gespielt und die starke Belastung der negativen Sanierungsseite, der umfangreiche und bei der Höhe der Abschreibungen von Pensionen finanziell mühsame Beamtenabbau, die Drosselung der Kultur Ausgaben, die starke Verminderung des Exports — das alles hat die Abneigung gegen die Sanierung um so mehr gestärkt, als mit ihr der Verzicht auf die Finanzhoheit des Staates verbunden ist. Außerdem steht ihr das glänzende Beispiel der sozialdemokratisch verwalteten Stadt Wien gegenüber, die sich aus eigener Kraft, durch Beschäftigung und Luxussteuer, so sanfter hat, daß ihre Leistungen von Fachmännern aller Länder bewundert werden.

Merkwürdig ist, daß der Bundeskanzler schon vorausbestimmt, was die Volksvertretung zu tun habe — nämlich nichts, und was sie zu unterlassen habe — nämlich alles. Da wird sich wohl das Parlament selbst die Entscheidung vorbehalten und diese Bevormundung kann sehr wohl gegen den Herrn Prälaten ausschlagen.

## Drei Vertrauensmänner verunglückt.

Wien, 8. November. (Eigener Drahtbericht.) Anlässlich der Feuerbestattung des vor wenigen Tagen verstorbenen Genossen Abg. Josef Wiedenhofer, eines Führers der Wiener Metallarbeiter, ereignete sich ein schweres Unglück. Die Ortsgruppen der Metallarbeiter aus der näheren und weiteren Umgebung von Wien entsandten zur Einschüerung Abergängen, die infolge der Stilllegung des Eisenbahnverkehrs nur mit anderen Verkehrsmitteln nach Wien gelangen konnten. Dabei ist der Kraftwagen der drei Vertrauensmänner aus dem Krupp-Werk Bernauer bei Wiener-Neustadt nach Wien bringen sollte, verunglückt. Einer der Vertrauensmänner war sofort tot.

## Die Genfer Sanierung.

Genf, 8. November. (U.) Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht den 22. Bericht des Generalkommissars für Deutsch-Österreich Zimmermann. Der Bericht umfaßt die Zeit vom 15. September bis 17. Oktober und schildert die Bemühungen der deutschösterreichischen Regierung, die Beschlüsse des Völkerbundes vom September in die Tat umzusetzen. Die finanzielle Lage sei hierdurch günstiger geworden. Es sei zu hoffen, daß die Kontrolle bald nur noch in den Händen des Parlaments und der Regierung ruhen werde. Die erste Aufgabe war die Vorbereitung des Budgets für 1925, dessen Ausgabenseite nicht mehr als 495 Millionen Goldtrone aufweisen darf, wozu 50 Millionen Goldtrone für Investitionen kommen, also insgesamt 545 Millionen. Der Finanzminister hat einen Budgetentwurf aufgestellt, der mit einem Gesamtdefizit von 40,7 Millionen Goldtrone abschließt, wobei die Ausgabenseite 544,8 Millionen Goldtrone, die Einnahmenseite 504,1 Millionen Goldtrone aufweist.

# Gewerkschaftsbewegung

## Abschluß der Lohnbewegung der Buchdrucker.

Durch Schiedspruch, der für verbindlich erklärt ist.

Unter Vorsitz des Herrn Prof. Brahn wurde gestern abend nach liebenswürdiger Beratung folgender Schiedspruch gefällt:

1. Der Spitzenlohn wird vom 1. November 1924 ab um 6,40 M. auf 40,00 M. erhöht.
  2. Es wird eine einmalige Sonderauszahlung geleistet, die für verheiratete Männliche 8 M., für ledige Männliche und Weibliche 6 M. beträgt und am 5. Dezember 1924 zahlbar ist.
  3. Dieser Lohnsatz gilt bis zum 31. Januar 1925.
  4. Alle Anordnungen, um Kampfhandlungen einzustellen, sind sofort zu treffen.
  5. Wo Kündigungen ausgesprochen sind, sind sie zurückzuziehen.
  6. Währungsregelungen dürfen nicht stattfinden, soweit nicht strafbare Handlungen vorliegen.
  7. Das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen.
- Die Aufforderung des Vorsitzenden an beide Parteien, sich sofort zu entscheiden, wurde beiderseits mit Ablehnung auch dieses Schiedspruches beantwortet, was zur Folge hatte, daß der Schiedspruch durch den Reichsarbeitsminister im öffentlichen Interesse sofort für verbindlich erklärt wurde. Damit hat der Schiedspruch Rechtskraft erlangt und muß von beiden Seiten respektiert werden.

## Verhandlungen über die Eisenbahnerforderungen.

Auf Drängen der vertragsschließenden Organisationen fanden am Sonnabend im Laufe des Nachmittags im Reichsverkehrsministerium noch einmal Verhandlungen statt. Sie konnten jedoch aus besonderen Umständen nicht zu Ende geführt werden. Sie wurden um 5 Uhr vertagt und auf morgen (Montag) verlegt. Zu irgendeinem positiven Ergebnis ist es bisher nicht gekommen. Wir werden über das Ergebnis der morgigen Verhandlungen berichten.

Man schreibt uns: Nachdem die wirtschaftliche und soziale Lage der Eisenbahner wiederholt dargelegt wurde, mußte man annehmen, daß nunmehr die neue Reichsbahngesellschaft eine zeitgemäße Aufbesserung der Löhne vornehmen würde. Nichts von dem. Hartnäckig und brutal sind die Herren Defer, von Siemens, Ködner und Korforsen, kurzlich und verantwortungslos gegenüber der Allgemeinheit. Man scheint auf die große Explosion zu warten. Welchen Erfolg diese Spekulation für die Reichsbahngesellschaft haben wird, wird die nächste Zeit lehren. „Rot fennu kein Gebot“ — ihr Herren Direktoren.

Die Eisenbahner haben genügend Opfer gebracht. Das Kapital „Opfer“ gebracht habe, „bis zur weitestgehenden Vernichtung des Vermögens“, wäre erst nachzuweisen. Lebensfalls ist der deutsche Industrieherr wie auch andere Unternehmergruppen vom Hungerstich verschont geblieben. Zu gegebener Zeit wird einmal das Gesamtvermögen der jetzigen Eisenbahndirektoren der Defferlichkeit unterbreitet werden müssen. Erreulich ist, daß die Indifferenten mehr und mehr den Ernst der Stunde begreifen lernen. Sie kehren in ihre Organisation, den Deutschen Eisenbahnerverband, zurück. Die Verwaltung ist ein guter Beobachter. Glende Kreaturen, deutschnationalen Gesindel unter der Marke „Wertverein“ betteln und wischen um Sonderzulagen.

Nun hat die Verwaltung aus sich heraus die Ortslohnzulage für Berlin von 20 auf 26 Proz. ab 1. November erhöht. Die nächsten Tage werden selbst dem dümmsten Arbeiter die Augen öffnen, was dieser Schachzug bedeutet. Wenn nun einige Herren der Verwaltung glauben, die Bewegung „abgebogen“ zu haben, so irren sie sich gewaltig. Die durchschnittliche Erhöhung für Berlin beträgt 3 Pf. pro Stunde. Macht eine Mehrausgabe von 800 M. pro Stunde bei 20.000 Eisenbahnarbeitern in Berlin. Großartig sozial gehandelt, nicht wahr? Wer laßt da? Biletsch haben auch einige andere Brennpunkte diesen „sozialen“ Hauch zu spüren bekommen.

Die Eisenbahner verlangen nichts mehr und weniger als eine allgemeine, gleichmäßige, zeitgemäße Lohn-erhöhung. Auf Laß, Schinken und Gänsebraten verzichten sie gerne im Interesse der „opferwilligen, verarmten Kapitalisten“.

Ganz energisch aber verbitten sich die Eisenbahner, daß die Regelung ihrer sozialen und rechtlichen Angelegenheiten ohne Hinzuziehung ihrer Organisationsvertreter erfolgt. Mag der 15 Millionen (?) zählende Deutsche Beamtenbund durch Herrn von Schlieben und Kühnemann als nicht bestehende Organisation behandelt und propagiert werden. Mag diese Ausorganisation von der weiblichen Hilfsangestellten oben benannter Herren zur Ohnmachtigkeit verurteilt worden sein, so ist die letzte Ende der Erfolg dieser tagbuchfeindlichen, kriecherischen Beamtschaft.

Die im DGB organisierten Eisenbahner fordern nach wie vor die Beseitigung der im preußlichen Kommisgehren geborenen zehntägigen Lohnzahlung. Nicht wie Herr von Trampedach glaubt, die 14tägige Lohnzahlung. Sie fordern

## Betriebsvertrauensleute und Gewerkschaftsfunktionäre!

Am Montag, den 10. November, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 24/25 (großer Saal):

### Funktionärkonferenz

aller S.P.D.-Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre.

Tagesordnung:

1. Die bevorstehenden Wahlen / Unsere Aufgaben  
Referent: Genosse Gustav Eckhardt.  
Ansprache der Genossin Gertrud Hanna.
2. Aussprache. Materialausgabe.

Parteiausscheid legitimiert. Das Betriebssekretariat.

außerdem eine allgemeine Lohnerhöhung und keine Dannergeldente.

Bor den Vorständen des DGB, AEB, und GDE wird rücksichtsloses Durchgreifen dann verlangt, wenn die Reichsbahngesellschaft ihren abnehmenden Standpunkt aufrechterhalten sollte. Sämtliche im DGB organisierten Eisenbahner haben nunmehr die Aufgabe, gerüstet dazustehen. Die Indifferenten haben die Pflicht, sich restlos dem DGB anzuschließen, wenn sie nicht den berechtigten Vorwurf auf sich laden wollen, nur ernten zu wollen, wo sie nicht mit gefät haben.

### Obermeister Paeth berichtet.

„Es ist unklar, daß ich vor dem 2. Obermeister der Tischlerinnung zweimal ausgepfändet habe, aber ich habe ihm gegenüber den Ausbruch „pu!“ gebraucht, als er in keiner Eigenschaft als mitunterstellter Rossführer der Innung in Gegenwart der Angehörigen es wiederholt versuchte, mich in den Augen derselben herabzulehnen, und nachdem mir bekanntgemacht war, daß er üble Reden und schwere unwahre Beschuldigungen über mich verbreitet hatte.“

Es ist richtig, daß ich auf Grund dieser üblen Nachrede Strafantrag gegen Borsdorf gestellt habe, und zwar deshalb, weil dieser die ungeheure Verleumdung gegen mich ausgesprochen hatte, ich hätte Gelder der Ruhrhilfe zu Privatzielen verwendet.

Es ist ferner unklar, daß ich für die notleidende Ruhrbevölkerung Gelder gesammelt und dieselben nicht, oder durch mein Verschulden entwertet abgeliefert habe.“

Herr Paeth gibt dann eine längere Darstellung über die Anlage der Gelder der Vereinigten Verbände der Berliner Holzindustrie, auf Grund von Beschlüssen, die in seiner Abwesenheit gefaßt wurden, woraus hervorgeht, daß die Beiträge der Unternehmerverbände für die Ruhrhilfe mit deren Mitgliederbeiträgen und Beiträgen für Papierbeschaffung zusammen auf das Bankkonto der WVB eingezahlt wurden. Von diesen gemeinsam vorgenommenen Beiträgen der Unternehmerverbände seien zunächst alle notwendigen Ausgaben der Vereinigten Verbände bezahlt worden.

Nach seiner Rückkehr habe er (Paeth) darauf gedrängt, daß die rückständigen Beiträge der Unternehmerverbände sofort abgeführt werden, „damit das Ausgabenkonto für die Ruhrhilfe getrennt geführt und belegt werden könne“.

Weil inzwischen die ganzen Gelder entwertet waren, sei auf sein entschiedenes Drängen eine erneute Umlage beschlossen worden, um den Geschäftsführer der WVB in die Lage zu versetzen, auch die gebuchten Ruhrgeelder der einzelnen Unternehmerverbände an die in Frage kommende Stelle abzuführen.

Der Geschäftsführer der Freien Vereinigung beschuldigt durch seine eidesstattliche Versicherung „seiner eigenen damaligen Vor-

stehenden“, den Vertreter Paeths während dessen Abwesenheit. Die Freie Vereinigung sei aus den Vereinigten Verbänden unter Verletzung der Verbandsfassung und Nichtzahlung der Beiträge, ohne Angabe von Gründen ausgeschlossen.

„Die von Ihnen gestreift Behauptungen, betreffend die Arbeitsvermittlung bei den feinerzeitigen Verbänden des Reichsamtvertrages halte ich vollst. aufrecht. Ich habe dem betreffenden Gremium freigestellt, mich wegen Beseitigung zu verweigern. Es ist unterblieben, weil kein Grund zur Klage gegeben war. Der Vertreter des Württembergischen Holzindustriellenverbandes, welcher angeblich — nach Angabe der „Arbeiterführer“ — einen unfähigen Ausbruch gegen mich während meiner Abwesenheit gebraucht haben soll, ist mir leider nie näher bezeichnet worden. Ich nehme an, daß es der Kollege des Herrn Haerlein, der damalige Geschäftsführer des Württembergischen Holzindustriellenverbandes gewesen ist.“

Der Teil der Angelegenheit, den wir für die Holzarbeiter als bedeutsam bezeichnen, wird also durch die Berichtigung bestätigt. Im übrigen müssen wir der Gerichtsverhandlung die Klarstellung der gegenseitigen Anschuldigungen der Tischlerinnungs-Obermeister überlassen.

### Hilfsarbeiter der Berliner Metallindustrie!

Die abgeschlossene Lohnregelung für die in der Berliner Metallindustrie beschäftigten Hilfsarbeiter veranlaßt den Deutschen Metallarbeiterverband, am Dienstag, den 11. November, eine Versammlung aller im D.M.B. organisierten Hilfsarbeiter einzuberufen (s. heutiges Interim), wozu auch besonders die in den Werkstätten beschäftigten Hilfsarbeiter unter allen Umständen erscheinen müssen.

Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.

**Musikinstrumentenarbeiter!** Die zu morgen, Montag, angelegte Urabstimmung wird ausgesetzt, da der Arbeitgeberverband die Verbindlichkeit des Schiedspruches beantragt hat. Zu diesem Zweck finden am Montag im Arbeitsministerium noch einmal Verhandlungen statt. Nach einem vorliegenden Ergebnis wird sofort eine Funktionärerversammlung einberufen.

Deutscher Holzarbeiterverband, Die Ortsverwaltung.

### 300-Mitglieder, Jagdgruppe „Metall“.

Alle Berliner Jäger ab 17 Uhr im Tierpark (Hauptkasseler, großer Saal, Hauptkasseler, 35. Eingang) Nachmittags, nächste Mitgliederversammlung, Tagesordnung: 1. Bericht von den Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium. 2. Vorstandswahl. 3. Mittagsessen ab 12.30 Uhr.

**Wahltag, Herrentag, Sonntag, den 10. November, abends 7 Uhr im „Rosenhäger Hof“ Rosenhäger Str. 11/12, großer Saal. Tagesordnung: 1. Bericht von den Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium. 2. Vorstandswahl. 3. Mittagsessen ab 12.30 Uhr.**

**Centralverband der Schuhmacher, Montag, abends 6 1/2 Uhr, Versammlung im Saal 1 des Gewerkschaftshauses, Engelauer 24, Dienstag, abends 6 1/2 Uhr, Versammlung im Saal 2 des Gewerkschaftshauses, Engelauer 24, und Donnerstag, abends 6 1/2 Uhr, Versammlung im Saal 3 des Gewerkschaftshauses, Engelauer 24.**

**Siemens-Schlichter, Donnerstag, den 14. November, abends 7 Uhr, Versammlung aller feinerzeitigen organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen im Lokal von Seibel, Siemensstraße, Ecke Wäldcher Straße, 12 Uhr mittags Betriebsversammlung an der alten Stelle.**

**Wahltag, Seifenarbeiter!** Die neuen Lohnsätze sind fertiggestellt und können gegen Legitimation vom Verband der Fabrikarbeiter, Engelauer 24/25, Aufgang C I, abgeholt werden. Die Branchenleitung.

(Gewerkschaftliches siehe auch 3. Beilage.)

herbortragend bewährt bei:



**Togal**

**Sicht,  
Rheuma,  
Ischias,**

**Grippe,  
Nerven- und  
Kopfschmerzen.**

Togal hilft die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus.  
Klinisch erprobt. — In allen Apotheken erhältlich.  
Best. 74,3% Acid. acet. salic., 0,46% Chinin, 12,6% Lithium ad 100 Amylum

## Sophien-Säle

Sophienstraße 17-18. Norden 9296. **Säle frei!**

Verantwortlich für Politik: Ernst Reuter; Wirtschaft: Arthur Gatzmann; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Verwaltung: Dr. John Schillmann; Redaktionsleiter: Felix Korforsen; Anzeigen: H. Glöde; Emission: Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 8. Hierzu vier Beilagen und „Die Wählerin“.



**Israel**

BERLIN C • KÖNIGSTR.  
SPANDAUERSTRASSE

**Tischtuch prima halbleinen**  
Hausmacher-Jacquard  
100x160 cm ..... 4.85

**Servietten**  
dazu passend, 60x60 cm ..... 0.90

**Taschentücher**  
Damentücher, weiß Batist,  
mit Hohlsaum, 50 cm ..... 0.15

**Herrentücher, fein Linon m. buntgewebten Kanten, 43 cm ..... 0.35**

## Vorteilhafte Qualitätswaren

Damen-Kleidung	Kleiderstoffe	Seidenstoffe	Möbelstoffe
<b>Jumper-Bluse</b> bedruckter Flanell mit 2 Seitentaschen... 3.75	<b>Blusen- u. Kleiderflanelle</b> gestreift und bedruckt Mtr. 0.90	<b>Ottomane Kunstseide</b> mit Wolle, glatt oder gestreift, letzte Neuheit für Mäntel und Capes, ca. 100 cm, Mtr. 16.-	<b>Möbelkrepp</b> bedruckt, 80 cm... Mtr. 1.35
<b>Kleid reinwollener Gabardine</b> mit langen Ärmeln, weiß garniert..... 19.50	<b>Reinwollen. Lama</b> 1.65 moderne Streifen, Mtr.	<b>Reinseiden. Taft</b> schwarz oder farbig, ca. 85 cm breit, Mtr. 5.60	<b>Baumwollstoff</b> bedruckt, 130 cm, Mtr. 1.90
<b>Kleid reinseid. Crêpe de Chine</b> , modern, Kasakform ..... 39.00	<b>Alpaka für Kleider und Schürzen</b> , schwarz oder marine, 110 cm breit..... Mtr. 1.95	<b>Velours Chiffon</b> schwarz, dunkel u. lichtfarbig, ca. 100 cm, Mtr. 15.-	<b>Gobelinrips schmal</b> gestreift, 130 cm, Mtr. 5.25
<b>Mantel reinwollener Pelzkragen</b> ..... 39.00	<b>Reinwoll. Schotten</b> schwarz-weiß, sehr modern, 105 cm Mtr. 3.90	<b>Slinks</b> grau oder braun, ca. 130 cm, Mtr. 9.-	<b>Gobelinstoff</b> Vorder- u. Hinter, 130 cm breit ..... Mtr. 5.40
<b>Marabu-Besätze</b> in dunklen und Modelfarben .. Mtr. 1.45	<b>Crêpe marocain</b> Wolle mit Seide, für Abendkleider, 100cm Mtr. 7.90	<b>Gold- und Silberstoffe</b> für Hut- und Kleidergarnierungen, 60 cm Mtr. 6.75	<b>Gobelinstoff</b> schwerer Qualität, 130 cm breit .. Mtr. 7.75
<b>Herrenkleidung</b>	<b>Wirkwaren</b>	<b>Kissenplatten</b>	<b>Kissengarnitur</b> für Korbmöbel, Sitz- u. Lehnmöbel 3.90
<b>Winter-Ulster</b> mod. Formen, dunkle Stoffe 64.- 89.- 96.-	<b>Kragenschoner</b> aus Kunstseide .... 2.35	<b>Bezeichnet mit Rückwand</b> , grau, schwarz od. farbig 40x60 cm ..... 1.45	<b>Gardinen</b>
<b>Winter-Paletots</b> schwarz od. marengo mit Samtkragen 66.- 85.- 98.-	<b>Schlupfbeckkleider</b> für Damen, aus Kunstseide .. 3.90	<b>Handbestickt mit Rückwand</b> , grau oder schwarz, 40x50 cm ..... 4.75	<b>Halbvorhang</b> Etamine mit Köppel-Einsatz und Spitze .. 2.40
<b>Loden-Joppen</b> hochgeschloss., mit Fancyfutter 22.- 29.- 35.-	<b>Füßlinge Reinwolle</b> , für Damenstrümpfe, schwarz .. 1.25	<b>Gobelingewebe</b> Perser- od. Blumenmuster 40x50 1.75	<b>Halbvorhang</b> Etamine mit handgearbeitetem Motiv .. 6.00
<b>Haus-Joppen</b> weicher Flanellstoff mit Verschönerung 18.- 23.- 39.-	<b>Damen-Golfbluse</b> Reinwolle, gestrickt .. 8.75	<b>Handgemalt</b> wachser 40x50 3.85	<b>Halbvorhang</b> Etamine mit handgearbeitetem Fries .. 9.75
<b>Schuhwaren</b>	<b>Sweateranzug</b> gestrickt, für Knaben, 3-9 Jahre, Mittelgröße 11.50	<b>Füllkissen</b> dazu passend, Pflanzenhaar im Nesselbozug 2.25	<b>Madrasstoffe</b> auf dunklem Grund, 130 cm breit ..... Mtr. 3.75
<b>Leder-Hausschuhe</b> (Niedertrieder) braun Leder, Krokodilnarbig mit warmem Futter, Damengröße 3.40	<b>Bettwäsche</b>	<b>Bettfedern u. Daunen</b> Nur gut gereinigte Qualitäten	<b>Bettstellen</b>
<b>Umschlagschuhe</b> Kamelhaar-Art mit Filz- und Ledersohle 3.65	<b>Deckbettbezug</b> aus Linon, zum Knöpfen, 130x200 cm 7.50	<b>Graue Bettfedern</b> 1/2 Kilo 1.80	<b>Eiserne Bettstelle</b> für Kinder, weiß lackiert, 1 Seite abklappbar, 70x140 cm ... 20.50
<b>Herren-Stiefel</b> schwarz Rindbox, vorzügliches Fabrikat 10.50	<b>Kissenbezug</b> dazu passend, 60x80 cm ... 2.25	<b>Weißes Schleißfedern</b> 1/2 Kilo 5.60 bis 12.00	<b>Eisen-Bettstelle</b> weiß lackiert, m. Patentboden, 33 mm, 80 x 90 x 190 cm 21.- 190 cm 23.-
	<b>Kissenbezug</b> Linon mit reich. Hohls., 60x80 2.90	<b>Graue Daunen</b> 1/2 Kilo 4.00 8.00	<b>Diwanbett</b> m. buntem Bezug... 38.-
	<b>Laken</b> aus Daules 146x225 cm ..... 5.75	<b>Steppdecke</b> doppelseitig Satin, Handarbeit, 150x200 cm ..... 19.-	
	<b>Laken</b> aus Daules 160x245 cm ..... 7.50		

# Die gewandelte Straße.

## Was der Sturm des 9. November mit hinausfegte.

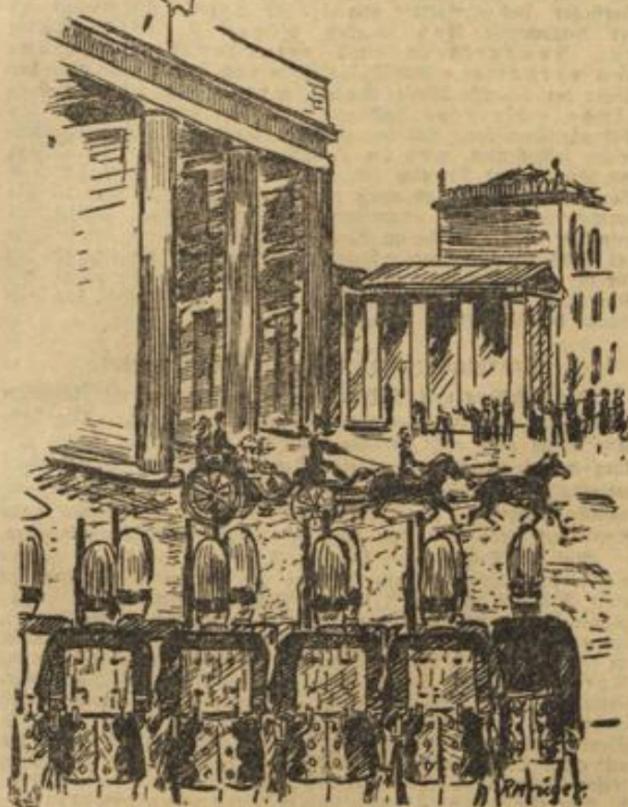
Die Straße einer Stadt ist das Spiegelbild der geistigen Befassung einer Stadt. Wer das Leben und Treiben auf den Straßen beobachtet und beobachtet, kann zuverlässige Schlüsse ziehen auf die Bewohner und ihre Eigenarten, auf Handel und Verkehr und die ganze Struktur einer Stadt. Das gilt von allen Städten, vor-

diese Verhältnisse ein wenig zum Bessern, der blaue Schuhmann wurde etwas höflicher, aber im großen ganzen blieb doch beim Publikum die Angst vor dem Schuhmann bestehen. Der „Grüne“ dagegen ist höflich und gibt in liebenswürdiger Weise Auskunft, wenn er gefragt wird. Das ist gewiß kein besonderes Lob für ihn, sondern er tut nur seine Pflicht und Schuldigkeit, aber die Tatsache als solche muß doch konstatiert werden. Ferner: Heute sind von den Straßen Berlins fast vollständig die Soldaten verschwunden, denn Berlin hat keine Garnison mehr. Wie ganz anders war das vor der Revolution! Auf allen Straßen und Plätzen begegnete man Soldaten entweder in Trupps, die von einer militärischen Uebung kamen oder eiligen Soldaten, die als Ordnonnangen mit großen und kleinen Mappen von einem Vorgesetzten zum andern durch ganz Berlin rannten. Vor den Häusern, in denen Generale wohnten und Föhnen aufbewahrt wurden, vor den vielen Magazinen, Kasernen, Pulverschuppen, Badeanstalten und namentlich vor den vielen Schlössern standen Tag und Nacht Posten. Das Postertreiben aber in Berlin, namentlich in den stark begangenen Straßen, war für die Soldaten eine Tortur. Sie mußten aufpassen, um ja nicht eine Ehrenbezeugung für einen der vielen vorbeiziehenden Offiziere zu verpassen. Sie ja nichts weiter zu tun hatten, als auf den Kolon vor ihrer Kasse — und darauf lief doch das Grünemüssen hinaus — zu achten. In dem kaiserlichen Berlin gab es zwei Bänder unter den Linden, die eine neben dem Brandenburger Tor, die andere im Lustgarten. Auch hier hat sich das Bild im Laufe der Zeiten vollständig gewandelt. Damals in der Zeit vor dem Kriege zog an jedem Tag mittags um 12 Uhr mit großem Aufblüm die Wache auf, und die Wachtparade gab der Straße unter den Linden das charakteristische Gepräge eines unglaublich kindischen Schaustellervergnügens. Den Soldaten voran ritten Schutze, Schutze begleiteten zu beiden Seiten die zur Wache aufziehenden Soldaten, offenbar zu dem Zweck, daß ihnen die Menschen nichts täten. Zwar zieht auch noch heute eine Wache auf, um einige wenige Gebäude durch Posten zu sichern. Aber alles das vollzieht sich heute ohne Gepränge und wird recht wenig beachtet.

Aber sie hätte nur bedingte Bedeutung. Denn in der Straße unter den Linden — aus welchem Grunde mag der liebe Gott wissen — dürfen die Lastwagen nur auf der nördlichen Seite fahren. Die südliche Seite war für sie gesperrt, und die Kutscher mußten die schweren Risten, nachdem sie sie vom Wagen abgeladert, auf den Boden nehmen und über die Straße tragen. Heute ist diese Bestimmung fortgefallen, die in einer Stadt der Arbeit sinnlos und schmerzhaft ist.

### Die öffentliche Liebedienerei.

Und noch ein anderes Unterscheidungsmerkmal im Straßenbild. Das frühere königliche Schloß durfte man nicht so ohne weiteres betreten. Auf dem inneren Schloßhof war eine Wache, auf den anderen Höfen und auf den Gängen wimmelte es von Kriminalbeamten, und jeder der in den Schloßhof ging, wurde sofort gefragt, wo er hinwolle. Auch das äußere Bild des Schlosses war ein anderes als heute. Die Gelassenen vor den meisten der Fenster waren, namentlich im Sommer, herabgelassen. Heute kann jeder in das Schloß gehen, über die Höfe wandern, die Treppen emporklimmen und sich wenden, wohin er will. Heute sind im Schloß Behörden untergebracht, Bureau von Privatgesellschaften, und ein großer Teil des Schlosses nimmt das Kunstgewerbemuseum ein. In den Berliner Theatern und in einer Reihe von Konzertsälen sind



Herrschaft des Müßiggangs.

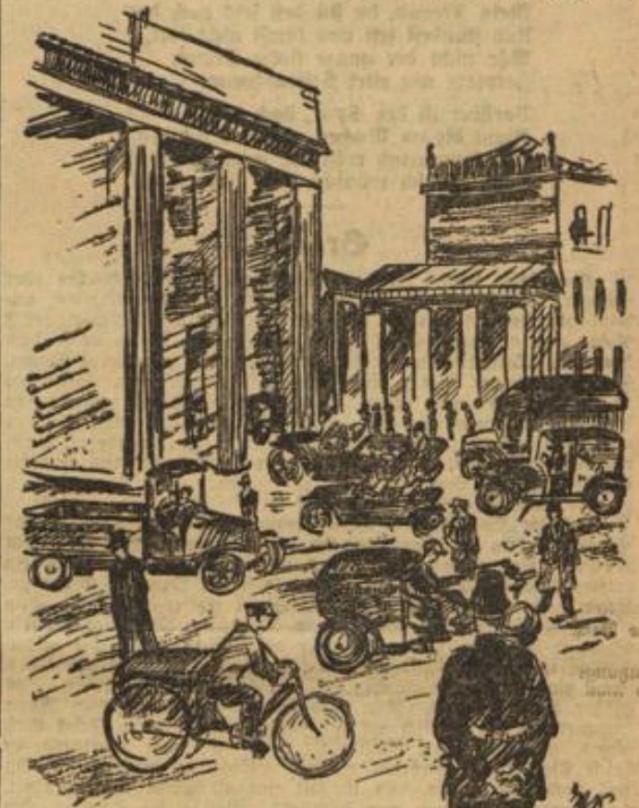
nehmlich von den großen Gemeinden und in erster Linie von Berlin. Der aufmerksame Beobachter wird finden, daß die Straßen von Berlin heute ein wesentlich anderes Bild zeigen, als vor der Revolution. Nun gibt es allerdings eine ganze Anzahl Menschen, denen diese Gegensätze nicht auffallen, die längst vergessen haben, was man vor der Republik auf den Straßen Berlins sah und was man heute erblickt, und andere wieder gibt es, die es nicht sehen wollen, und die man daher auch nicht belehren kann. Und doch ist der Unterschied sehr groß, und die Gegensätze in die Augen fallend.

### Polizei und Soldaten.

Zunächst einmal, um mit einem Neufertigen anzufangen: auf den Straßen sieht heute bekanntlich nicht mehr der blaue Schuhmann, sondern der Grüne. Diese Tatsache ist nicht nur rein auf das Neufertige eingestellt. Der blaue Schuhmann war der Typ des „Polizisten“, das Publikum machte ihn nicht um Rat angehen, weil es nicht angeschnauzt werden wollte, und das von unseren Reichstagsabgeordneten geprägte Wort: Schutz vor dem Schuhmann! hatte nur zu sehr Bedeutung und Geltung. Als Herr v. Windheim Polizeipräsident von Berlin war, änderten sich zwar

### Die Höflichkeit und ihre Lakaien.

Ueber die Straßen Berlins rollten vor der Revolution täglich und namentlich im Winter, wenn der kaiserliche Hof in Berlin residierte, Hofequipagen. Bald sah in einem dieser Wagen S. M. mit dem Bedienten auf dem Bod, dessen Dreispitz von wallenden Federbüscheln umgeben war, bald hatte in dem Wagen eine prinzipielle Herrlichkeit und manchmal auch nur eine einfache Hofdame. Der Posten vor dem Gewehr oder an der Wache in Lustgarten hatte dabei einen schweren Stand. Er mußte ganz genau aufpassen und wissen, vor welcher der vorbeifahrenden Hofequipagen er die Wache ins Gewehr rufen mußte. — Auf solche „wichtigen“ Dinge wurden lange Unterrichtsstunden verschwendet. Um ihm, der doch nicht in das Innere eines geschlossenen Wagens sehen und erkennen konnte, wer drin sah, ob ein Prinz oder nur eine Hofdame, ein Zeichen zu geben, welche Ehrenbezeugung er zu machen hatte, sentte der Kutscher der Hofequipage beim Vorbeifahren an der Hauptwache die Peitsche. Nun mußte der Posten, daß ein „Allerhöchster“ in der Equipage sah, er schnarrte sein „Kaus“. Die Wache trat ins Gewehr und der Offizier gab eine Reihe schnarrender Kommandos von sich. Inzwischen war die Hofequipage, in der vielleicht ein Prinz in einem Alter von noch nicht einem Jahr sah, längst aus dem Gesichtskreis der Hauptwache verschwunden. Auch von dieser Wachtparade ist heute, Gott sei Dank, nichts mehr zu sehen. In der Wache neben dem Brandenburger Tor liegt heute eine Abteilung Schupo und vor der Wache steht ein „Grüner“, nicht um vorbeifahrenden Prinzen Honneurs zu machen und andere Faren zu treiben, sondern um darüber zu wachen, daß nichts auf den Straßen zum Schaden des Publikums geschieht. Und auf den Straßen sieht man heute statt marschierender und paraderender Soldaten Zivilisten, die eilig zur Arbeit wandern, oder von der Arbeit kommen. Statt der Hofequipagen erblickt man Fuhrwerke aller Art und Lastwagen, die vollbesetzt sind mit Risten für die Geschäfte. „Die Straße dient dem Verkehr“, diese laubhafte Weisheit prägte bekanntlich Herr v. Dazow seligen Andenkens.



Herrschaft der Arbeit.

auch die Hoflogen, die damals um Gottes willen nicht fehlen durften, überflüssig geworden. — Und was gab es nicht alles für Hoflieferanten in Berlin. Nicht nur für S. M. und seine erlauchte nächste Familie, nicht nur für Prinzen und Prinzessinnen, sondern auch für die große Anzahl der großen und kleinen Potentaten in Deutsch-

## Der Mittelweg.

Von Sir Philip Gibbs.

Während Bertram im Schützengraben gelegen hatte, war Janet in Boulogne gewesen, hatte Ambulatorien und Verstümmelte von der Bahn zu den Pflegestationen gebracht, nachdem sie ein furchtbares Vierteljahr bei einer Schützentruppe in Belgien verbracht hatte, wo sie oft unter Feuer gewesen war. Dabei hatte sie mehr Achtung von Gefahren gezeigt als die belgischen Offiziere und die englischen Krankenträger.

Jetzt hatte sie eine kleine Wohnung in London, schrieb gewagte Romane (Bertram errödete, wenn er sie las), pazifistische bittere Artikel und gelegentlich auch Verse, sehr mystische. Dabei fand sie noch Zeit, für erblindete Soldaten im Regents-Park Gefährte und Führer zu sein, bei einem sozialistischen Klub als Sekretärin zu wirken, in Arbeitervereinigungen zu sprechen und Christy Besuche abzustatten, um sich frische Inspirationen, Rat und geistige Erfrischung zu holen.

Sie nannte sich selbst „entschieden liberal, aber nicht zum Extrem gehörend“. Bertram fand sie allerdings nach mehreren Erfahrungen so extrem, daß er nicht begriff, wie man noch mehr „links“ sein könne, wenn man die alte Ordnung nicht sofort mit blutigem Ansturm hinschlachten wollte. Ueber ihre politischen, sozialen und moralischen Anschauungen sträubte sich ihm das Haar. Sie erschreckte ihn, zog ihn aber durch ihre unwiderstehliche Lustigkeit und Kühnheit wieder an, auch durch ihre überströmende Gutmütigkeit und Lebensfreude.

Als er sie das erste Mal bei Christy getroffen hatte, war sie wie draufender Südwind herein gestürmt und hatte Christy mit absurden, neuerfundener Schimpfnamen angegriffen, weil er einem von ihr geleiteten „Abend“ für ihre Schützengenen nicht beigewohnt hatte.

„Sie Reptil, Sie überempfindlicher Ichthyosaurus! Sie nur mit sich selbst beschäftigtes, psychoanalytisches Dibel-dum!“

Dann hatte sie Bertram erblickt, ihn sofort wiedererkannt, während auch er sich ihrer langsam erinnerte. Diese großen braunen Augen, die kurze gerade Nase, der launische, etwas große Mund, in welchen früheren Tagen hatte er dieses Mädchen gesehen, auch gefühlt, wenn er sich recht erinnerte, und diese Haarmassen gepupst, die sich jetzt so schön unter dem Hut wickeln? Aber ja, natürlich, das war doch Janet Welford!

Sie fuhr auf ihn zu und ergriff ihn beim Rock: „Bertram Pollard, bei allem, das romantisch ist! Mein kleiner Anbeter aus der Kinderzeit! Das Ideal meiner Jugendträume! Er, dem ich meine ersten Küsse weihete, und den ich gleich wieder

küssen möchte, wären nicht meine mädchenhafte Schüchternheit und Luise Christy im Wege. Gott, wie mein Herzchen pocht hier unter der seidnen Bluse.“

Natürlich war Bertram in äußerster Verlegenheit, schüchtern wie ein Schulfunge und feuerrot.

„Lassen Sie sich durch mich nicht stören“, sagte Christy. „Nur muß ich Ihnen sagen, daß Bertram verheiratet ist. Und seine Frau ist eine wirkliche Aristokratin.“

„So? Das macht die Operation noch sicherer und distreter“, lachte Janet Welford. „Na Bertram? Die alten Zeiten? Den schlüchtigen Eindruck wieder zu beleben, was sagen Sie?“

Damit bot sie ihm die Wange dar. Solche Aufforderung konnte natürlich nicht abgelehnt werden, schon aus Ritterlichkeit, aber Bertram war befangen und zurückhaltend in seinem leichtem Ruf.

Janet Welford rieb sich in drohlicher Entrüstung die Wange und sagte: Welche Heftigkeit! Wie stürmisch er nur ist, dieser schreckliche Engländer!

Sie setzte sich auf die Lehne des alten Lederessels, legte ihren Arm um Christys Hals, lehnte ihre Wange an die seine und nannte ihn ein schönes Pterodactyl und einen weisen alten Plesiosaurus.

„Seien Sie bitte nicht gar zu kokett mit mir“, brummte Christy in verstelltem Zorn, „ich bin wohl häßlich anzuschauen, aber schließlich auch nur ein Mensch.“

„Ihre Tugend ist unwiderstehlich“, sagte Janet, „Wehe der armen verliebten Weiblichkeit in dieser Welt der Frauenüberzahl.“

Sie seufzte tief, zog Christy am Ohrfläppchen und glitt von der Lehne herunter, um sich sitzend Bertram gegenüber zu setzen.

„Nun sagen Sie mir“, begann sie, „sind Sie einer von den Unsrigen?“

Als Bertram sich erkundigte, in welcher Weise, erklärte sie: „In der einzigen Weise, in der allein richtigen, in der besten Weise.“ War er einer von denen, die dieser alten, bösen Welt voll von allen und bösen Menschen den Rücken gekehrt hatten und die mit der Jugend in die neue Welt der Gleichheit, Brüderlichkeit und des Weltfriedens marschieren wollten?

„Pollard tastet sich langsam zum Dichte empor“, grinste Christy.

„Dann will ich ihn an der Hand führen“, sagte Janet. „Ich leite ihn in eine solche Flamme des Lichts, daß seine junge Seele geblendet wird. Er wird die Erscheinung der größten Lebensherrlichkeit und die leuchtenden Gemälder

einer strahlenden glücklichen Menschheit schauen. Kommen Sie, mein Freund!“

„Ist es weit zu gehen?“ fragte Bertram, „oder muß ich den Omnibus nehmen?“

Sie beruhigte ihn damit, daß es nur bis zu einer Buchhandlung im Charing Cross Road wäre, wo sich jeden Dienstag und Freitag der Klub „Winter Flügel“ vereinigte. Bertram zog zwei und einen halben Schilling, Kaffee einbezogen.

Sie ertundigte sich noch eingehend nach seinem politischen und philosophischen Standpunkt und fand ihn zweifelhaft. Seine Instinkte wären gesund, aber seine Ansichten idiotisch. Wenn er sich bedingungslos ihrer Führung überließe, so würde sie seine vererbten Vorurteile ausröten und ihn in eine frische, junge Seele des „Winter Flügels“, zu hohem Fluge bereiten, verwandeln.

„Und Ihre Ehe, lieber Bertram? Nehmen Sie sich auf gegen das Joch, oder haben Sie die Fähigkeit erworben, mit einem anderen Wesen Tag für Tag unter demselben Dache zu wohnen, ohne zu leiden bis zur Dual und niemals zu werden bis zur Unerträglichkeit? Sagen Sie es mir offen. Ich kann Ihnen helfen!“

Bertram errödete bis unter die Haarwurzeln, sagte: „Zum Teufel noch einmal“, lachte aber dann herzlich auf. Janet Welford war wirklich das merkwürdigste Exemplar moderner junger Weiblichkeit, das er je gesehen.

Sie schien froh darüber, ihn heiter gestimmt zu haben. „Dies Lachen wird Ihnen gut tun“, belehrte sie ihn. „Sie haben sich Sorgen gemacht, Sie haben geheime Angst. Lachen ist das große Heilmittel gegen Furcht. Ich weiß das von meinen Blinden.“

„Sind Sie überhaupt jemals ernst?“ fragte Bertram. „So sehr weit entfernt vom Lachen bin ich allerdings nie“, antwortete sie.

Und das war die Wahrheit, wie Bertram bald herausfand, als er sie nach dieser ersten Begegnung öfters besuchte, oder in kleinen Restaurants, nach ihrer Arbeit bei den Blinden mit ihr zusammentraf. Bertram hatte es immer gehabt, diese Kriegsblinden zu sehen, wie sie sich furchtbar, trübmissig, niedergebückt, an ihren Stöcken über die Straßen tasteten, vor jedem vorbeifahrenden Auto erzitternd. Dieser Anblick ließ ihn den Krieg noch mehr verfluchen und erbitterter wurden die Anklagen in seinem Buche.

Aber Janet Welford zeigte ihre besten Seiten mit diesen Blinden. Gegen diesen Teil ihres Wirkens hatte er nicht das geringste einzuwenden, wenn er sie auch in allem andern bekämpfte.

Von nun an suchte er sie häufig auf. (Fortf. folgt.)

land. Allerdings ist die Clique dieser kleinen monarchistischen Lieblinge auch heute noch nicht ausgestorben, das Wörtchen „Hoflieferant“ dient ihnen heute dazu, die Käufer der begüterten monarchistischen Kreise an sich zu fesseln. Aber sie erreichen damit heute weiter nichts, als daß sie verdienstlos die Bäckerei zum Opfer fallen. — In der Leipziger Straße endlich, um auch das zu erwähnen, erhob sich früher der Prunkbau, der einer päpstlich vollständig überflüssigen, veralteten und verfallenen Institution, dem Herrenhaus zur Stätte seiner, nun sagen wir mal, Längigkeit, diente. Das Haus steht heute noch, aber es dient besseren und erzieherischen Zwecken, denn in ihm ist das Wohlfahrtsministerium untergebracht.

So hat sich die Straße in Berlin in auffälliger Weise gewandelt. Aus dem Berlin der Monarchie ist das Berlin der Republik geworden, wenn auch die sinnfällige Bezeichnung für einen Platz der Republik noch immer fehlt. Das Volk hat es in der Hand, sich sein Geschick, das auch die Sprache der Straßen wiedergibt, selbst zu schaffen. Es möge dafür sorgen, daß die Wahlen am 7. Dezember so ausfallen, daß jener Spuk und lächerliche Hummenschwanz nie wieder erscheinen.

### Spuk am Brandenburger Tor.

Du träumst vom Brandenburger Tor  
Und siehst gebannt und fassst nicht vor,  
Kannst nicht zurück und weiter gehn,  
Weil rings um dich Soldaten stehn.

Sie stehn wie Puppen, steif und dumm,  
Sie atmen kaum und schau'n nicht um,  
Dieweil die Ehre man erweist  
Der Tante, die Prinzessin heißt.  
Sechspannig kommt das angerückt,  
Hofflieferanten stehn beglückt  
Und glohen sich das Wunder an,  
Indes kein Mensch sonst fahren kann.  
Mein Freund, du ständest jetzt noch dort  
Und ständest fest und lästst nicht fort,  
Wär nicht der ganze stolze Traum  
Zerplatzt wie eitel Seifenchaum.

Darüber ist der Spuk, doch heiß  
Kannst dir im Wachen noch der Schweiß,  
Und flammend ruffst du: wech ein Oß!  
Kein Mensch wünscht diese Zeit zurück.

### Groß.

Was heißt das? Ist das etwas zum Hinunterfahren oder richtiger zum Trinken? Handelt es sich um jenes liebliche, anheimelnde Getränk das der Nüchtern über den Rebenast leht? Nichts von alledem. Groß ist ein Mensch, ein Mann unter dem Rubrum: „Weltattraktion“. Also gewissermaßen von Beruf Clown, Komiker, dummer Lustig oder Sonos. Hier steht man. Groß hat in der Tat nichts von diesen. Er geht auf die Bühne und wünscht vielleicht, daß man über ihn lachen soll. Vielleicht wünscht er es auch nicht. Weist tut er nicht so, als sei es ihm angenehm, wenn man über ihn lacht. Aber immerhin, es sei angenommen, er fühle sich berufen, die Leute vergnügt zu machen. Eine Angelegenheit, die des Schweiges aller Ecken wert ist.

Also die „Weltattraktion Groß“ kommt über die Bühne der „Scala“ geschlichen. Es ist schon einer da. Sein Partner, der spielt sein Biografie. Auf einmal leht Groß neben ihm. Groß macht ein ernstes Gesicht als hätte er: Amerika seinen Vater zu Grabe getragen. Er schleppt einen Rechenzylinder mit sich. Sein Anzug ist bequem für zwei Großen berechnet. Mit aller Vorsicht öffnet er die komplizierten Schieber des Koffers, schlägt die beiden Hälften auseinander und entnimmt einer unergründlich gähnenden Leere ein winziges Biolinchen. In Wahrheit ein Biolinchen, nicht größer als eine Hand. Nun wird Groß von jenem jungen Mann engagiert, der so herrlich auf der großen Orgel spielt. Groß muß zugeben, wie weit seine Musikalität geht. Er bläst Klarinette, er spielt Klavier und zerbricht mehrere Stühle. Er spielt Bandonion und noch irgend was. Es ist fast eine alltägliche Angelegenheit.

Warum redet man nun darüber? Weil dieser Komiker oder sonst was nur eine Weltattraktion ist oder weil wir so begierig auf die Internationallitäten sind, denen man in Paris und London, wie es so schön heißt, „zuleht“? Der wahre Grund ist vielleicht der, daß jedermann beim Anblick dieses sonderbaren Menschen das Gefühl hat: Das ist keiner, der sich verpflichtet fühlt, die unbedingte Theater vorzuführen. Hier ist einer, der sich tolerant anschaut, ein Werk zu vollführen, in dem er jetzt, wie einer zu seinem Leidwesen komisch sein muß, ohne es zu wollen. Vielleicht hält er das für seinen Fluch und möchte lieber ein großer Tragöde sein. Manchmal scheint es sogar, als ob ihm die Sache seinen Spas macht, oder vielleicht ist er ein so guter Schauspieler, daß er die Rangeweise über sich selbst der anderen vortäuschen möchte. Am Schluß seines Aktes zieht er sich — was kein Komiker tut — in seiner wahren Gestalt. Er reißt die Perrücke ab, etwa um zu betonen: ganz so dumm sehe ich doch nicht aus. Die halbe Stunde, die er an jedem Abend Tausende unterhält, ist für jeden, der sehen kann und nicht nur auf Knalleffekte verfallen ist, eine seltene Erholung in dem wässrigen Unterhaltungsweirwarre dieser Stadt, die sich noch immer bemüht, eine Weltstadt zu werden.

### Schwarz-Weiß-Rot als Wannerbedeckmantel.

Man schreibt uns: „Er kommt mit Fahrrad mit schwarz-weißrotem Fähnchen“, so schließt die neueste Nummer des „Märkischen Landbunds“ die Beschreibung eines Wanners, der die Bauern verschiedener märkischer Kreise gebildet hat. Der betreffende Zeitgenosse gibt vor, Quartiermacher zu sein für jugendliche Lieblinge — mit Parade vor Feldmarschall Wackerlen — und stellt einen Aufmarsch von 4000 Jungmännern in Aussicht. Natürlich ist es ihm um Geldsammlung zu tun und er weist diesbezügliche Pläne vor. Viele der patriotischen Landbauern sind — der „Märkische Landbund“ stellt es betrüblich fest — dem Wanner auf den Leim gegangen. Schwarzweißrot geht eben immer in diesen Kreisen und das sonst so zäh festhaltende Vertrauen schmilzt rasch dahin. Der „Hauptmann-von-Röpenitz“ Standpunkt ist noch immer ein gutes Loosmittel, wenn auch die Epigonen sich mit kleineren Beiträgen zufrieden geben.

### Die unzulängliche Rettungswache.

#### Berechtigter Freispruch eines Arztes.

Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung habe sich der praktische Arzt Dr. med. Bunz vor dem großen Schöffengericht Mitte zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, den Tod eines neugeborenen Kindes dadurch verschuldet zu haben, daß er ihm nicht die nötige Sorgfalt zugewandt habe.

Dr. Bunz hatte in der Nacht zum 3. März Dienst auf der Rettungsstelle 9, als eine Weibung kam, daß draußen eine Drochle, begleitet von einem Schuhmacher, halte, in der sich eine Wöchnerin

### Revolutionsgedenkfeiern am Sonntag, den 9. November.

#### Vormittags:

Steglitz: 10 Uhr „Albrechtshof“, Albrechtstraße.  
Redner: Genosse Robert Breuer.

#### Nachmittags und abends:

3. Kreis Wedding: 8 Uhr Schulaula Grünthaler  
Straße 4/5. Redner: Genosse Aufhäuser.

Charlottenburg: 7 1/2 Uhr Aula der Fürstin-Bismarck-Schule, Sybelstraße. Karten bei Gen.  
Wilk, Nordhauser Str. 10.

103. Abt. Oberföhrneide: 6 1/2 Uhr Realgymnasium  
Zepelinstr. Redner: Gen. F. Künstler.

128/130. Abt. Pankow: 6 1/2 Uhr bei Linder,  
Breite Straße. Redner: Genosse Otto Meier.

132. Abt. Blankenburg und 133. Abt. Buchholz:  
5 Uhr bei Klug, Blankenburg, Dorffstraße 2.  
Redner: Genosse Landa.

134. Abt. Buch: 5 Uhr „Elysium“, Kaiser-Friedrich-  
Straße. Redner: Genosse Dr. Wine.

136. Abt. Reinickendorf-Ost: 7 Uhr Aula des  
Realgymnasiums Berner Straße. Redner:  
Genosse Willi Möbus.

mit einem Kinde befände, sie fochten auf der Straße von dem freudigen Ereignis überrascht worden war. Der Arzt ging hinaus und fand in der geschlossenen Drochle eine Frau, die das Neugeborene, das in eine Decke und den Mantel der Mutter eingewickelt war, in den Armen hielt. Dr. Bunz nahm keine weitere Handlung an dem Kinde und der Mutter vor, sondern gab Weisung, sofort zum Städtischen Krankenhaus Friedrichshain zu fahren. Dort ist das Kind alsbald gestorben. Dem Arzt wird zur Last gelegt, daß er den Tod des Kindes verschuldet habe, weil er nicht sofort die Abnabelung und das Einpacken des Kindes in wärmehaltende Watte vorgenommen habe. Gegen diese Anklage wehrte sich Dr. B. mit der größten Entschiedenheit. Er sei 4 Stunden vorher von einem Kinde gekommen, das an Diphtherie verschieden war. Er habe noch den Vorfall, innerhalb 24 Stunden eine Wöchnerin nicht berühren zu dürfen, gehandelt. Außerdem habe es auf der Rettungswache auch an allen antiseptischen Einrichtungen gefehlt. Auf der Rettungswache befand sich nur eine Matratze auf der Erde, auf der sich Bettruhe und Expedienter herumgemälzt hätten. Darauf konnte man keine Wöchnerin betten. Der Operationstisch etwante sich auch nicht für eine gynäkologische Behandlung. Aus Sparsamkeitsgründen fehlten alle Infektionsmittel. Die notwendige Desinfektion der Rettungswache hätte mehr Zeit erfordert, als der Weg der Drochle zum Krankenhaus, das in zehn Minuten zu erreichen war. Das Kind war, so erklärte der Angeklagte, in der Decke genügend warm gelagert, und er lehnte daher auch die Forderung des Wachmeisters nach einer Mull- oder Wattepackung ab. Das Kind hätte ausgepackt werden müssen, und das war angesichts der wiederum aus Sparsamkeitsgründen ungeheizten Rettungswache nicht angängig. Die Abnabelung hätte noch Zeit bis zum Eintreffen im Krankenhaus. Dort wäre das Kind weit besser aufgehoben gewesen. Geh. Rat Prof. Dr. Straßmann konnte eine Fahrlässigkeit des Angeklagten nicht erkennen. Nach den geschichteten Umständen war es das Beste, das Kind ins Krankenhaus zu schicken. Weitere Beiträge von Rechtsanwalt Dr. Kunz, Beweishebung über die Zustände auf der Rettungswache u. zu machen, lehnte das Gericht ab und kam, entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts, der die Anklage nicht mehr aufrechterhalten konnte, nach kurzer Beratung zu einer Freisprechung.

### Das Kind in der Aktentasche.

Vor dem großen Schöffengericht in Lichterfelde hatte sich eine junge Verkäuferin Gertrud F. wegen Kindesmordes zu verantworten. Das Mädchen unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem Maler P., das nicht ohne Folgen geblieben war. Auf einer Fahrt nach Jossen bemerkte sie, daß ihre schwere Stunde nahe. Sie begab sich auf den Abort des Bahnhofs, wo sie ein Kind zur Welt brachte. Da das ratlose Mädchen nicht wußte, was sie mit dem neugeborenen Kinde machen sollte, und da sie sich schämte, sich Fremden anzuvertrauen, wickelte sie ihr Kind in Lappen und steckte es dann in die Aktentasche, die sie zufällig beim Ueberstreifen des Rette-Kanals am ihr der Gedanke, sich des Kindes zu entledigen und sie warf die Aktentasche mit dem Kinde ins Wasser. Der Angefogten wurde zugute gehalten, daß sie vielleicht doch nicht gewußt habe, daß das Kind noch lebe. Daher beantragte der Staatsanwalt nur die Verurteilung wegen fahrlässiger Kindesmord. Das Gericht verurteilte die Angeklagte dem Antrage gemäß zu 1 Jahr Gefängnis.

Die Briefmarken-Ausstellung im ehemaligen Herrenhaus schließt heute, Sonntag, abends um 8 Uhr, ihre Pforten, nachdem am Freitag die Verlobung der Preisträger stattgefunden hat. Die Große Goldene Plakette erhielten Dr. Dub-Oberstein für seine

Sonderausstellung Saargebiet, Postdirektor Heye für Sammlung Alt-Deutschland, Karl Günther-Chemnitz für Spezialausstellung Sachsen, Baron von Scharfenberg, Besitzer des Eden-Hotels für seine Sammlung Alt-Deutschland, meist gebraucht, Trübsohn-Chemnitz für Alt-Deutschland, meist gebraucht, und Alfred Wegmann-Berlin für die größte zurzeit existierende Sammlung deutscher Kolonialmarken.

### Ehrliche Finder

#### — aber uneheliche Aufbewahrer!

Eine Dame findet 80 M. auf der Straße. Ehrlich wie sie ist, liefert sie diesen Betrag bei der Fundstelle des Berliner Polizeipräsidiums ab. Ihre Ehrlichkeit wird auch belohnt, allein, der Finderlohn ist so gering, daß sie sich beschwerdeführend an die betreffende Stelle im Polizeipräsidium wendet. Auch dort werden Bedenken laut. Man prüft die Arbeit der Fundstelle. Die leitenden Beamten haben passende Ausreden zur Hand. Der Polizeipräsident ist damit nicht zufrieden. Eine weitere sehr scharfe und eingehende Untersuchung hatte für einige Beamte der Hauptfundstelle ein vernichtendes Ergebnis. Der Vorsteher, Polizeinspektor Gaul, der Sekretär Schmalz und der Amtsgeldbote wurden wegen Unterschlagung von Fundgeldern und gesunden Gegenständen verhaftet. Abschlüssig legten sie auch Befehle ab. Der Leiter der Hauptfundstelle, Gaul, war ein früherer Gefängnisdirektor und war auch jetzt noch der Leiter des Polizeigefängnisses. Um den gesamten Umfang der Unregelmäßigkeiten festzustellen, wird die Hauptfundstelle im Polizeipräsidium am Montag und Dienstag (10. und 11. November) geschlossen sein. Vom 13. November ab wird das Publikum wieder von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags abgelehrt werden. Polizeiberater Müller wurde an Stelle des Verhafteten mit der Leitung der Fundstelle beauftragt. Besonders erwähnenswert ist die Energie, mit der der Polizeipräsident in dieser Angelegenheit durchgegriffen hat. Nur durch ein derartiges Vorgehen kann sich die Behörde das Vertrauen des Publikums bewahren.

### Parteiabzeichen bei der Schuljugend.

Den Schülern und Schülerinnen ist es verboten, mit Abzeichen politischer Jugendvereinigungen zur Schule zu kommen. Daß diese Anordnung noch nicht allgemein befolgt wird, davon haben wir kürzlich eine Probe aus einer höheren Lehranstalt Wilmersdorfs mitgeteilt. In seltsamem Gegensatz zu der „Wertschätzung“, mit der manche Jungen sich über das Verbot hinwegsetzen, steht ihre Empfindlichkeit gegenüber den Abzeichen gemäßigter Vereinigungen.

Auf dem Schulhof des Berliner Königsstädtischen Gymnasiums, Elisabethstraße, kam es vor einigen Tagen sogar zu einer Prügelei, weil ein 17jähriger Kaufmannslehrling, der in der großen Pause den Hof betrat, und einen Schüler dieser Anstalt, einen Primaner, zu sprechen wünschte, unter dem offenen Mantel an seinem Rock das Abzeichen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold trug. Oberlehrer, die selber ungeachtet des Verbotes an ihrer Kleidung allerlei Abzeichen trugen, wandten sich gegen den jungen Mann mit Stacheln und herausfordernden Worten, warfen Sand und Steine nach ihm und bedrängten ihn mit einer Schußerei. Als er einem von ihnen bei der Fortsetzung dieses Treibens in Aussicht stellte, „eine runterzubekommen“, hielten sie über ihn her und hielten ihn mit Fäusten ins Gesicht. Der Primaner, den er hatte besuchen wollen kam ihm zu Hilfe, wurde aber selber geschlagen und im Gesicht verwundet. Erst ein dazwischentreter Lehrer machte dem Handgemenge ein Ende. Als der Kaufmannslehrling sich bei dem Direktorstellvertreter beschwerte, brachten die Jungen gegen ihn die Beschuldigung vor, er habe einen Säbegring gebraucht. Das ist un wahr! In Wirklichkeit hat der Mißhandelte, als er auf dem Wege zu dem Direktorstellvertreter war und die Jungen ihm nochmals eine drohende Haltung anzuweihen schienen, einen zum Schutz gegen Ueberfälle bei sich geführten Säbegring vor sich gehalten. Wissen möchte ich, was der Direktorstellvertreter gegen die schuldigen Jungen anordnen wird. Den Geist, der an dieser Anstalt herrscht, kennzeichnend die Tatsache, daß auch einer der Lehrer im Unterricht das Abzeichen einer rechtsstehenden politischen Vereinigung zur Schau trägt. — Soll man dann von den Schülern etwas anderes erwarten?

### Republik oder Monarchie?

In der Kundgebung des Reichsbanners am Montag, den 10. Nov., abends 8 Uhr im Saalbau Friedrichshain, wird von den Sozialdemokraten Aufhäuser, von den Demokraten Erkens und ein führender Politiker des Zentrums sprechen. Dieser Veranstaltung folgen in kürzester Zeit in anderen Stadtteilen zwei weitere, die demselben Zweck dienen sollen, die republikanischen Ideen im Wahlkampf in den Vordergrund zu rücken.

### Eine Junggeflügelsschau.

Die schau- und lernlustigen Reintierzüchter finden augenblicklich in der neuen Engros-Fleischhalle in Berlin, Landberger Straße 116/117, ein reiches Material. Der Verein der Berliner Junggeflügelzüchter „Fortuna“ stellt über 2000 Reintiere in einer Junggeflügelsschau aus. Die Tiere kommen größtenteils aus Berlin und der Umgegend, aber auch aus Olav, von den Gütern aus Pommern und selbst aus der Steiermark. Die Steiermarkler sind eine schöne Züchtung. Alle Hassen sind vertreten, so die großen Tiere, die auf Bierförmelutur angewiesen sind und deren Auszug teuer bleibt, ebenso sieht man aber auch die Abergelücker, die in ganz reizenden Farbenlagen vorhanden sind. Unter den Wirtschaftsrassen fallen vor allem die Steirer auf. Sie sind dauerhaft und dankbar. Diese anspruchslosen Tiere legen, wenn es sich um eine gute Henne handelt, 200 Eier pro Jahr. Außerdem liefern sie ein gutes Fleisch. Ihre Reizfähigkeit beginnt sie bereits mit 4 1/2 Monaten. Die Steirer Poulette ist so recht ein proletarisches Huhn. In seinem Heimatland hat der kleine Bauer und überhaupt der kleine Bäcker sich durch die Zucht der Steirer Hühner einen einträglichen Ausfuhrartikel geschaffen. Ferner sind Gänse, Puten und Tauben vertreten. So kommt auch der Sportmann, der nur auf Farbe, Schönheit und Figur sieht, voll auf seine Kosten.

**KON LINON**

**X so ausgiebig**

wie die meisten Zahnpasten ist

**Kalodont**



# Tretet ein in die

# „Partei der Zufriedenen“



DIE LACHENDE WAHLERSCHAR

Sie setzt sich zusammen aus allen Teilen und Klassen der Bevölkerung, schwillt täglich mehr an, macht allen ihren Mitgliedern Freude und spart ihnen unendlich viel Geld.



Königsstraße 33  
Am Bahnhof/Alexanderpl.  
Chausseestr. 113  
Beim Stettiner Bahnhof  
(Unterrundbahnstation)



Niedlicher  
**Kinder-Mantel**  
aus molligem, karierten Stoff,  
mit der jetzt so beliebten  
calzenden Pelerine, Größe 60  
mit 75  
andere Größen entsprechend



Eleganter  
**Winter-Mantel**  
aus schönem Velours de laine, mit  
wundervoll. Pelzkragen (Biberfell),  
Seitengarte mit reizender  
Blasen- und Knopf-Gemiarung  
mit 39<sup>00</sup>



Hochmoderner  
**Winter-Mantel**  
aus schöner Ware mit  
der neuartigen Pelerine und  
dem sehr aparten Kragen  
mit 22<sup>50</sup>

Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

# Aussteuere-Woche

Ein neuer Beweis unserer Leistungsfähigkeit

Verkauf an Wiederverkäufer findet nicht statt!

Mengenabgabe vorbehalten!

Damenwäsche	Handtücher	Korsetten	Gardinen	Weißwaren	Damenkonfektion
Taghemd mit Hohlsaum 1.25	Küchen-Handtücher gesäumt und gebündelt 0.58	Büstenhalter aus gutem Wäschestoff 0.75	Scheibenschleier abgepaßt . . . . . Paar 0.95	Klöppel-Spitzen oder Maschineneinätze Meter 0.12	Flanellbluse Herdforn in vielen Streifen 2.45
Kniebeinkleid mit Hohls. 1.25	Küchen-Handtücher Gestrenk. gesäumt u. geb. 0.68	Strumpfhaltersartikel mit Haltern 0.98	Scheibengardinen 2 mal Band Meter 0.55	Hemden-Passen gute Stickerel od. Maschin-Klöppelspitzen-Ausführung 0.90	Mantel s. noppenartigem Stoff, gut verarbeitet 9.50
Kniebeinkleid mit St. 1.65	Stuben-Handtücher Dreif. vollweiß mit Streifen 0.85	Drell-Korsett grau oder mode mit Languetten 1.65	Tüllgardinen volle Breite . . . . . Meter 0.88	Ripsweste für Kleider in geschmackvoll Ausfüh. 1.95	Kleid aus reinwollnem Cheviot, marine mit farbiger Paspel 6.50
Garnitur Hemd und Bolnkloids im Rumpf gestickt 3.95	Leinen-Handtücher gesäumt und gebündelt . . . 1.20	Hüfthalter mit Gummi und Strumpfhalters . . . 2.25	Etamin ca. 150 cm breit . . . . . Meter 1.25	Jabot aus feinem Tüll, reich mit Valenciennes Spitzen 0.95	Kleid s. reinwollnem Cheviot, lange Ärmel, rund Ausschnitt oder Bubikragen 8.95
Nachthemd mit Hohlsaum 2.95	<b>Taschentücher</b>	<b>Handarbeiten</b>	<b>Herren-Socken</b>	<b>Schuhwaren</b>	<b>Glas</b>
Prinzebrock mit Hohlsaum 2.95	Kindertuch mit bunter Kante . . . 0.10	Mittendecke mit Einsatz und Spitze, ca. 60x60 cm 1.45	Herren-Socken schwarz und farbig . . . 0.48	Lack-Halbschuhe f. Damen, Schlieschen od. sum Schürzen, mod. Form 9.50	Weingläser in versch. Größen glatt und geschliffen 0.42
Untertaille mit Stickerel 0.85	Damentuch mit Kordelkante . . . . 0.15	Mittendecke mit Einsatz ca. 90 cm. eckig oder rund 3.75	Herren-Socken Seidenflos, schw. od. farb. 1.45	Damen-Stiefel oder Halbschuhe s. Schürzen, Pa. R. Chev. beste Rahmensarb. 6.90	Bier- oder Teebecher 0.12
<b>Beitwäschestoffe</b>	Herrentuch Linn, weiß . . . . . 0.20	Tischläufer mit Einsatz und Spitze 2.25	Herren-Socken reine Wolle, gewebt . . . 1.45	Herren-Stiefel aus gutem Rindh., breite bequ. Form, kräftige Bodenversteißung 6.90	Weinrömer mit grünem Stiel . . . . 0.55
Louisianatuch Deckbetbreite Meter 1.35	Damentuch mit gestickter Ecke . . . 0.20	Nachtischdecke mit Einsatz und Spitze 0.75	Sportstutzen grau m. farbig gemustertem Rand. 1.25	<b>Herren-Artikel</b>	Sturzflaschen glatt . . . . . 0.65
Louisianatuch Kissenbreite Meter 0.78	<b>Schürzen</b>	<b>Strumpfwaren</b>	<b>Handschuhe</b>	Oberhemden farbig mit 1 weichen u. 1 steifen Kragen, Umschlagmansch 5.90	Eimer neublau, braun, weiß, ca. 25 cm 1.65
Beitdamast vorz. gl. Qualität Deckbetbreite Meter 2.35	Wiener- oder Jumper-Form, aus gestreift. Stoffen . . . . . 0.95	Damenstrümpfe elegante Melangen 0.58	Damen-Handschuhe Trikot, farbig 0.95	Oberhemden weiß Pikee-Falten Einsatz u. Pikee Umschlagmanschetten 6.90	Wannen oval, ca. 55 cm 5.95
Beitdamast vorz. gl. Qualität. Kissenbreite Met. 1.55	Wiener-Form aus geblühten Stoffen 1.25	Damenstrümpfe feinfilzig, schwarz u. farb. 0.68	Damen-Handschuhe Trikot mit Aufsicht 1.25	Herren-Hüte in modernen Formen und Farben . . . . . 3.90	Toilette-Eimer mit Rohrbügel . . . . . 3.95
<b>Beitwäsche</b>	Blusen-Schürzen, aus dunkel gestr. Stoffen, hübsch garniert 1.95	Damenstrümpfe Seidenflos, schwarz u. farb. 1.35	Herren-Handschuhe Schwoen imitiert, farbig 0.95	<b>Wirtschaftsartikel</b>	Broikasten mit Metallbeschlag . . 6.95
Deckbetbezug guter Wäschestoff 4.95	Kleider-Schürze, aus gestreift. Stoffen in verschiedenen Größen 3.95	Damenstrümpfe Kunstseide mit Florrand 1.45	Herren-Handschuhe Telk. innen angeraut, farb. 1.25	Reibemaschinen fein und grob mahlend 1.95	
Kissen dazu passend 1.45	<b>Damen Fohlenjacke</b> 19.75			Wirtschaftswage 10 Kilo wiegend 2.45	
Deckbetbezug bunt 5.95				Fleischhackmaschinen 4.95	
Kissen dazu passend 1.85				Brotschneidemaschinen 5.50	
<b>Wäschestoffe</b>					
Hemdentuch gute Qualität Meter 0.58					
Reniorce feinfilzig. Mtr. 0.65					
Hemdentuch kräftige Qualität Meter 0.75					
Reniorce feinfilzig Mtr. 0.88					

# Jandorf

Belle-Alliance-Str. \* Gr. Frankfurter Str. \* Brunnenstr. \* Kottbuser Damm \* Wilmersdorfer Str.

## Köpfe.

**Herr Wilhelm Laverrenz, deutschnationaler Spitzenkandidat für Berlin.**

Herr v. Kröcher hat einmal seiner Sehnsucht nach einem führenden Staatsmann Ausdruck gegeben, der nicht klug zu sein brauche aber Kraft haben müsse. Die Deutschnationale Partei teilt offenbar Kröchers Vorstellung, daß Intelligenz für einen Politiker entbehrlich ist, wofür er nur das Manko durch das ersetzt, was man in der Fraktion Rampe unter Kraft versteht. Nur so erklärt es sich, daß sie Herrn Wilhelm Laverrenz als Ministeranwärter für das Kabinett des Bürgerblocks präsentiert hat, und daher kommt es auch, daß Herr Laverrenz Spitzenkandidat der Deutschnationalen in Berlin ist.

Herr Laverrenz entspricht auf intellektuellem Gebiete den Anforderungen des Herrn von Kröcher in weitgehendem Maße. Obwohl er der Sohn eines königlich preussischen Kammermusikers ist, versteht er nichts von Tuten und Blasen. Von Beruf ist er Baumeister und kann als solcher empfohlen werden, denn ihm fällt nichts ein.

Das Schlimme für Herrn Laverrenz ist, daß er selbst von seiner Beschränktheit durchdrungen ist, in der er wirklich Meister ist. Es ist bitter, von den anderen als dumm erkannt zu werden, aber bitterer, wenn der objektive Tatbestand den Erkenntnis dazu nötigt, den anderen recht zu geben. Herr Laverrenz wendet zwei Mittel an, um das Urteil, das die Welt über ihn gefällt hat, zu erschüttern. Zunächst einmal: Er sucht seinem Gesicht, dessen Ausdrucklosigkeit so groß ist, daß dagegen ein Kartoffelpuffer mit markanten Zügen ausgestattet erscheint, durch Zähneklappen, Herabdrücken der Backenfalten und Augenrollen einen finsternen, drohenden, bedeutenden Charakter zu geben. Indessen ist dieses Mittel erfolglos geblieben. Jedermann fühlt sich beim Anblick des deutschnationalen Kandidaten an eine jener Bulldoggen erinnert, die fürchterlich wütend aussehen und dabei so harmlos sind wie ihre Herren, die Corpsees und die Burschenschaftler an den deutschen Hochschulen. So war denn die einzige Wirkung des Spiels der Wienen des Herrn Laverrenz, daß er im Reichstag den Beinamen „der Couleurhänd“ erhalten hat.

Die zweite Methode, die Herr Laverrenz anwendet, um den Bohlenbelag seiner Stirn zu verdecken, besteht darin, daß er im Reichstag ein Schweigen beobachtet, das ihm den Anspruch auf die Würde des Priors in einem Trappistenkloster verleihen könnte. Aber er ist darum doch nicht zu dem Ruf eines Philosophen gelangt, denn er redet außerhalb des hohen Hauses. Dort glaubt er sich den Verschleiß dessen, was er Gedanken nennt, aus der Erwägung heraus leisten zu können, daß seine Gesinnungsgegenossen aus naheliegenden Gründen auf dem Gebiete der Einschätzung geistiger Leistungen zurückhaltend sind. Aber er hat nicht bedacht, daß andere Leute durch die Zeitungen von seinen Reden Kenntnis erhalten. Im Juni 1923 sprach Herr Laverrenz vor den Abgeordneten der Deutschnationalen. Er erfreute sie durch die Mitteilung, daß England Frankreich einzutreten beginne, und forderte von der deutschen Regierung, daß sie mit England gegen Frankreich ein Bündnis schließe. Im nächsten Augenblick bezeichnete er die Antwort, die Lord Curzon auf das deutsche Angebot, zur Befreiung der Ruhr die bekannten Verpflichtungen zu übernehmen, erteilt hätte, als eine ungeheure Ohrfeige und tadelte es, daß die Regierung Cuno-Rosenberg auf die englische Note erwidert hätte. Weiter forderte er von der deutschen Regierung, daß sie die französischen Gewalttaten im Ruhrgebiet mit Repressalien beantwortet und endlich rief er mit Stentorsstimme in den Saal, daß eine charaktervolle deutsche Regierung, wie er sie sich vorstelle, zum Schutze Schloßgetters den General Koffet hätte verhaften müssen! Die deutschnationalen Anhänger des Herrn Laverrenz dachten nicht daran, ihn zu fragen, ob er geneigt gewesen sein würde, den Hauptbefehl persönlich zu vollziehen; sie spendeten ihm vielmehr frenetischen Beifall. In den anderen Parteilagern aber erwohnt man, ob es sich nicht empfehle, Herrn Laverrenz eine Rarrentappe zu verleiern. Man nahm schließlich mit der Begründung davon Abstand, daß es Dimensionen der Dummheit gebe, die jedes äußere Abzeichen entbehren könnten, und daß im besonderen Herr Laverrenz ohne Gefahr einer Verurteilung mit jeder beliebigen Kopfbedeckung durch die Welt ziehen könne.

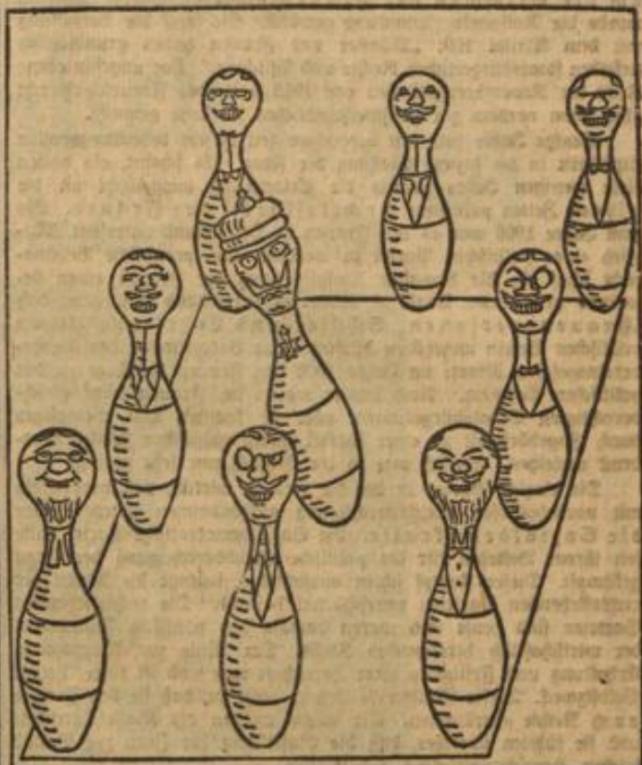
Kraft besitzt Herr Laverrenz unbestreitbar. Wenn man seine Hände betrachtet, so kommt einem der anerkenntende Gedanke, daß er mit Kommisshänden würde sechsundsechzig spielen können. Aber in der Art, wie er über seine physischen Nachmittage verfügt, zeigt er, daß er selbst nicht ohne die staatsmännische Tugend der Vorsicht ist. Er erinnert an den Schloßherrn von Wuttke, von dem eine alte Studentengeschichte erzählt: „Der Schloßherr von Wuttke war bekanntlich so stark, daß er mit dem vorgestreckten rechten Arm einen in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzug zum Stehen bringen konnte. Dieses tat er aber nicht.“ Herr Laverrenz ist, wenn es ihn gelüftet, den politischen Kampfsplatz in eine Sporthalle zu verwandeln, so vorsichtig, andere für sich tätig werden zu lassen, oder er sucht sich, wenn er höchstselber rausen will, Gegner aus, von denen er nichts zu befürchten hat. Die Rote von Landfriedensbrechern, die einst das Podium der Philharmonie stürmte, um Erbergerger am Reden zu verhindern, stand zwar unter seiner Führung, aber er hatte als kriegserfahrener Mann nach berühmten Mustern sein Hauptquartier weit hinter der Front aufgeschlagen und erschien erst, als der Feind in die Flucht geschlagen war, um die Siegesrede zu halten. Und als Herr Laverrenz in öffentlicher Reichstagsitzung das Bedürfnis empfand, nach dem Dichtermotiv zu handeln, „Wer Kraft im Arm hat, geh sie zu beweisen“, griff er nicht etwa Wels oder Peine an, deren Handyschmummer ihm die verdienten kräftigen Ohrfeigen und seinem Jahrmart lohnende Beschäftigung garantiert hätte, sondern er legte Wert darauf, sich auf der Linie des geringen Widerstandes zu bewegen und stürzte sich, er, der Schwergewichtsaufsteiger, auf den jäählinghaft schwächlichen Genossen Eggerstedt. Der Würde seines Verhaltens entsprach seine Verteidigung, die ihm gegen den Ausschluß von der Sitzung schlugen sollte. Als er die nichtsichtige Lat gegen Eggerstedt verübte, standen sein Opfer und er allein vor dem Tisch des Hauses, in einem Raum, in dem zwanzig Menschen bequem Platz haben. Herr Laverrenz stammelte aber wider besseres Wissen, daß ihm jede Angriffsabsicht ferngeliegen, und daß er nur habe Nachschaffen wollen. Und dabei hätte er es so bequem gehabt, sich wirksam zu entschuldigen. Herr Laverrenz hat sich nämlich lange in Afrika aufgehalten. Selbst der strengste Abgeordnete würde gefagt haben: „Nun ja, wenn jemand lange unter den Kaffern gelebt hat!“

Ein Mensch ohne Verstand und ohne Wissen, ein gegenüber der Gefahr vorsichtiger Mann, an dem allerdings die Stirn eifern ist, ein Maulheld, den der Ruf der Nartheit nicht schreckt, mußte Spitzenkandidat der Deutschnationalen Volkspartei in der Hauptstadt des Reiches werden. Kandidat und Partei sind einander würdig. An ihren Früchten soll ihr sie erkennen!

## Gut Holz!



Hei, wie sie damals purzellen, die Regell!  
Wie rollten alle Neune über'n Sand!



Heut' steh'n sie wieder aufrecht, frisch und kregel,  
Mist eine neue Kugel drum zur Hand!

## Inflationsoffer und Rechtsparteien. Die Wahiparole des Sparerbundes.

Der Vorstand und der Beirat des Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzbundes haben gemeinsam folgenden Beschluß gefaßt:

1. Die Gründung einer eigenen Partei liegt zurzeit weder im Interesse des Vaterlandes noch in dem unseres Verbandes. Die Durchführung der Organisation unseres Verbandes wird trotzdem mit allem Nachdruck weiter betrieben werden.

2. Vorstand und Beirat empfehlen den Landesverbänden die Unterstützung folgender Parteien: Deutschnationale Volkspartei, Zentrumspartei, Nationalsozialistische Freiheitspartei, da diese drei Parteien sachlich befriedigende Antworten auf unsere Fragen gegeben und uns bündig versprochen haben, führende Männer unseres Verbandes an sicherer Stelle auf die Reichswahl stellen bzw. auf verschiedene Reichswahlkreise zu stellen. Derartig bindende Zusicherungen sind bisher von anderen Parteien nicht gegeben worden.

Damit enthält sich dieser Verband als Anhängel der nationalsozialistischen Rechtsparteien. Er soll die Stimmen der Inflationsoffer unter falschen Vorpiegelungen den Deutschnationalen und Bäckischen zuführen — vom Zentrum ist nur pro forma die Rede.

Die Inflationsoffer als Stimmvieh für die Partei kommandieren zu wollen, die jede Maßnahme zur Bekämpfung der Inflation angegriffen und sabotiert hat, ist der Gipfel des Wählerbetrugs.

Wie stehen die Deutschnationalen zur Aufwertung?

Im Aufwertungsausschuß des Reichstags erklärte der deutschnationale Abgeordnete Frohwein, Textilindustrieller, daß die Industrie entschieden gegen die Aufwertung sei. In dieselbe Kerbe hieb der Deutschnationale Kavené für den Großhandel. Graf Koldreuth, der deutschnationale Vorsitzende des Landbundes, erklärte: Aufwertung nur dann, wenn die Landwirtschaft Schutzzölle erhält und die Steuer für die Landwirtschaft abgeschafft werden.

Auch in der Aufwertungsfrage ist die Deutschnationale Partei die Partei Halb und Halb. Die Wählerstimmen sucht sie mit unehelichen Versprechungen zu fangen — im Parlament vertritt sie die Interessen der Inflationsgewinnler gegen die Inflationsoffer.

Wer für gerechte Aufwertung, für die Entschädigung der wirklichen Opfer der Inflation eintritt, der wählt sozialdemokratisch!

## Wie wird gewählt?

### Die Wahlordnung für Berlin.

Der Bezirks-Wahlrat veröffentlicht folgende Bekanntmachung über die Wahl am 7. Dezember:

Die Abstimmungszeit dauert von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.

### Stimmrecht.

Stimmberechtigt ist, wer am Abstimmungstage Reichsangehöriger und zwanzig Jahre alt ist. Das Wahlrecht zum Preussischen Landtag kann jedoch nur ausüben, wer seinen Wohnort (gleich Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt) in Preußen hat.

Jeder Wähler hat für die Wahlen zum Reichstage und zum Preussischen Landtage je eine Stimme. Abstimmen kann nur, wer in eine Stimmliste eingetragen ist oder einen Stimmschein (Wahlschein) hat.

Wählbar zum Deutschen Reichstag ist jeder Wahlberechtigte, der am Wahltag fünfundsiebzig Jahre alt und seit mindestens einem Jahre Reichsangehöriger ist; wählbar zum Preussischen Landtag ist jeder Wahlberechtigte, der am Wahltag fünfundsiebzig Jahre alt ist.

### Stimmschein.

Einen Stimmschein (zur Reichstagswahl) bzw. Wahlschein (zur Landtagswahl) erhält auf Antrag:

1. ein Stimmberechtigter, der in eine Stimmliste eingetragen ist, 1. wenn er sich am Abstimmungstage während der Abstimmungszeit aus zwingenden Gründen außerhalb seines Stimmbezirks aufhält;
2. wenn er nach Ablauf der Einspruchsfrist seine Wohnung in einen anderen Stimmbezirk verlegt;
3. wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfreiheit behindert ist und durch den Stimmschein die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Abstimmungsraum aufzusuchen;
- II. ein Stimmberechtigter, der nicht in eine Stimmliste eingetragen oder darin gestrichen ist.

1. wenn er nachweist, daß er ohne sein Verschulden die Einspruchsfrist veräußert hat;

2. wenn er wegen Ruhens des Stimmrechts nicht eingetragen oder gestrichen war, der Grund aber nach Ablauf der Einspruchsfrist weggelassen ist;

3. wenn er Auslandsdeutscher war und seinen Wohnort nach Ablauf der Einspruchsfrist in das Inland verlegt hat. Zuständig zur Ausstellung des Stimmscheins (Wahlscheins) ist die Gemeindebehörde des Wohnorts, in den Fällen der Nr. 1, 2 die Gemeindebehörde des bisherigen Wohnorts.

Den Grund zur Ausstellung eines Stimmscheins (Wahlscheins) hat der Antragsteller aus Erfordern glaubhaft zu machen. Ueber seine Berechtigung zur Antragstellung oder zur Empfangnahme des Stimmscheins (Wahlscheins) muß er sich gehörig ausweisen.

Anträge auf Ausstellung von Stimmscheinen (Wahlscheinen) werden im Gesamtgebiet der Stadt Berlin nur bis zum 5. Dezember 1924 entgegengenommen.

### Stimmlisten.

Die Stimmlisten liegen nach Verfügung des Herrn Bürgermeisters des Innern in der Zeit von Sonnabend, den 15. November, bis einschließlich Sonnabend, den 22. November d. J. öffentlich zur Einsicht aus.

Die Auslegungszeiten sind von uns einheitlich für das Gesamtgebiet der Stadt Berlin festgesetzt auf wochentags von 12 Uhr mittags bis 3 Uhr abends, für Sonntag, den 16. November, und für Mittwoch, den 19. November dieses Jahres (Bußtag) von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Wer die Stimmliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei der Gemeindebehörde oder einem von ihr ernannten Beauftragten schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für die Beweismaterial beizubringen.

Nach Ablauf der Auslegungsfrist können Stimmberechtigte nur in Erledigung rechtzeitig angebrachter Einsprüche in die Stimmliste aufgenommen oder darin gestrichen werden.

Weibliche Stimmberechtigte können zu Abstimmungsbeisitzern, Abstimmungsvorsteher-Stellvertretern, Schriftführern und Beisitzern ernannt und berufen werden.

Die uns im Gesamtgebiet der Stadt Berlin für die Wahlen zustehenden Obliegenheiten hinsichtlich der Abgrenzung der Stimmbezirke, der Entscheidung über Einsprüche gegen die Stimmlisten oder gegen die Verfassung eines Stimmscheins (Wahlscheins), der Ernennung der Abstimmungsbeisitzer und ihrer Stellvertreter und der Bestimmung der Abstimmungsräume haben wir den Bezirksämtern für ihre Verwaltungsgebiete übertragen.

Die Bezirksämter werden die Auslegungsstellen und nähere Bestimmungen über die Erhebung von Einsprüchen gegen die Stimmlisten, ferner die Abgrenzung der Stimmbezirke, die Abstimmungsräume sowie die Abstimmungszeit noch besonders durch Säulenaufschlag bekanntgeben, auch — soweit möglich — gegen Erstattung der Auslagen Abschriften der Stimmlisten erteilen oder die Anfertigung von Abschriften zulassen.

Berlin, 5. November 1924. Magistrat. B 53.

## Abgefagt!

### Bismarck-Dämmerung.

Im Wahlkreis Weser-Ems haben die deutschnationalen Reichstager den „Gurgelgriff“ gegen die Fasager mit Erfolg angewandt. Sie hatten es gleich mit zwei Fasagern zu tun: dem jungen Bismarck und dem Handlungsgehilfen Harth. Herr Harth war von vornherein erledigt, aber mit dem jungen Bismarck wurde erst noch einige Komödie aufgeführt. Zunächst verzichtete er auf die Wiederwahl, böser Ahnungen voll. Dann erzählte man ihm, er werde wieder aufgestellt, und sofort willigte er ein, als Spitzenkandidat zu kandidieren, um nun endgültig abgefagt zu werden. An der Spitze der deutschnationalen Liste in Weser-Ems stehen Studentrat Osterloh und Rentner Kayser. Fasager abel!

## Thüringen und die Reichstagswahlen.

Weimar, 7. November. (Eigener Drahtbericht.) Die kommunistische Fraktion hatte einen Antrag auf Auflösung des Thüringischen Landtages gestellt. Demgegenüber vertritt die sozialdemokratische Fraktion die Auffassung, daß die Dinge in Thüringen noch nicht so weit gediehen sind, um eine Auflösung an rechtfertigen. Sie wünscht, daß mindestens das Ergebnis der Reichstagswahlen in Thüringen abgewartet wird, ehe eine Entscheidung erfolgt.

# Um Frauenrechte.

9. November — 7. Dezember.

Von Anna Gezer.

Wenn am 7. Dezember die Frauen an die Wahlurnen eilen, dann sind fast fünf Jahre vergangen seit jenen stürmischen Januar-Tagen, in denen zum erstenmal in einem deutschen Wahlkampf auch um die Stimmen der Frauen geworben wurde. Damals wurde die Nationalversammlung gewählt. Sie schuf die Verfassung mit dem Artikel 109: „Männer und Frauen haben grundsätzlich dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten.“ Das ungeschriebene Recht der Novemberrevolution von 1918 hatte das Frauenwahlrecht aber schon vordem zur selbstverständlichen Tatsache gemacht.

Wenige Jahre sind erst vergangen seit diesem bedeutungsvollen Einschnitt in die soziale Stellung der Frau. Es scheint, als hätten diese wenigen Jahre bereits die Erinnerung ausgelöscht an die früheren Zeiten politischer Rechtlosigkeit der Frauen. Bis zum Jahre 1908 war es den Frauen in Deutschland untersagt, Mitglied einer politischen Partei zu werden. Das preussische Vereinsrecht schuf für die damalige Klassifizierung der Frauen einen besonders prägnanten Ausdruck; indem es kurzerhand bestimmte, daß „Frauenspersonen, Schüler und Lehrlinge“ keinem politischen Verein angehören dürften. Das Inkrafttreten des Reichsvereinsgesetzes öffnete im Jahre 1908 den Frauen die Tore zu den politischen Parteien. Noch immer waren die Frauen keine gleichberechtigten Staatsbürgerinnen, aber sie konnten nun wenigstens durch Zugehörigkeit zu einer Partei ihrem politischen Willen Ausdruck verleihen. Freilich war so ihr Einfluß nur sehr gering.

Die einzige Partei, in der die Frauen wirklich von vornherein mit vorbehaltloser Gleichberechtigung aufgenommen wurden, war die Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratische Partei hatte seit ihrem Bestehen für die politische Gleichberechtigung der Frau gekämpft. Dieser Kampf schien aussichtslos, solange die Macht der rechtsstehenden Parteien unerschütterlich stand. Die rechtsstehenden Parteien sind heute und waren damals das politische Instrument der wirtschaftlich herrschenden Klasse. Der Wille zur Ausnutzung, Erhaltung und Festigung ihrer Herrschaft war und ist ihrer Politik Selbstzweck. Dieser Machtwille ließ es nicht zu, daß sie den Frauen auch Rechte einräumten. Sie allein wollten als Klasse herrschen und sie süßten überdies, daß die Einstellung der Frau zur Politik solchen Herrscherinstinkten widerstrebte.

Wenn wir heute, nach kurzer praktischer Arbeit der Frau in der politischen Bewegung, überhaupt, eine Besonderheit gegenüber der Politik der Männer konstatieren können, so ist es die Tatsache, daß Frauen ihrem ganzen Wesen nach mehr dazu neigen, vor allem das Leben, den Menschen, um den es doch letzten Endes geht, zu fühlen. Ein kühles, fast rechnerisches Abwägen in Dingen, wo es um Menschenschicksale und Menschenglück geht, ist den Frauen längst nicht in dem gleichen Maße möglich wie den meisten Männern. Die mütterlich-sozialen Instinkte der Frauen scheiden sich hier von den Herrscherinstinkten der Männer, wie sie in unerbittlicher Brutalität sich im Kampf der rechtsstehenden Parteien um ihre Kleinherrschaft auswirken.

# Das neue Kottkappchen.



Als das Republik-Kottkappchen sechs Jahre alt geworden war, ging es wieder einmal durch den Wald, und wieder begegnete ihm ein Wolf, diesmal sogar ein richtiger Werwolf. „Was hast du denn da in deinem Rucksack?“ fragte der böse Wolf. „Eine Flasche Marmelade halb und halb“, erwiderte Kottkappchen. „Das dürfte nicht kommen“, sagte der Wolf mit etwas säuerlicher Miene. „Aber vielleicht können wir ein Stückchen Weges zusammen gehen?“ „Ja Kuchen!“ entgegnete Kottkappchen. „wenn du dich jetzt nicht gleich aus dem Staube machst, kommt mein großer Bruder und verhaut dich!“

Es ist ganz selbstverständlich, daß eine Partei wie die Sozialdemokratie, die nicht die Herrschaft einer Klasse über eine andere erstrebt, sondern die an die Stelle der Klassenherrschaft die soziale Gerechtigkeit setzen will, in den gleichen Reigungen der meisten Frauen nur eine willkommene Förderung ihrer eigenen Pläne erblicken kann. So klar die Sozialdemokratie von vornherein diese innere Zugehörigkeit der Frauen zum Befreiungskampf der wirtschaftlich und sozial Unterdrückten erkannte, so wenig klar war und ist die gleiche Erkenntnis auf Seiten der Frauen. Fünf Jahre politische Rechte sind noch keine lange Schutzzeit. Aber das ist auch wirklich der einzige Grund, der es begreiflich erscheinen läßt,

daß Frauen in größerer Zahl die rechtsstehenden Parteien unterstützen, daß dem Reichstag zum Beispiel eine Frau angehört, die ein langes Leben voll eifriger Arbeit der Verbesserung des Loses der Heimarbeiterinnen gewidmet hat und die sich und ihr Wert selbst hochschätzte, indem sie sich der Deutschnationalen Partei angeschlossen.

Solche Zeichen geringer politischer Einsicht vieler Frauen beruhen auf ihrem Mangel an Erfahrung. Es schien vor wenigen Monaten, als sollte den Frauen diese Erfahrung beigebracht werden nach dem deutschen Rezept: „Durch Schaben wird man klug.“

Mit der Zurückdrängung des Einflusses der Sozialdemokratie ging die Verringerung des Einflusses Hand in Hand. Der Nationalversammlung gehörten an 9 Proz. Frauen, dem Reichstag von 1920: 8 Proz. und dem Reichstag vom Mai 1924 nur 6 Proz.

Im Mai konnte es zum erstenmal wieder eine Partei wagen, offen gegen die Gleichberechtigung der Frauen aufzutreten. Die Nationaldemokratische Partei ließ prinzipiell keine Frau zum Reichstag kandidieren. Trotzdem fanden sie Wähler und sogar Wählerinnen genug, um in beträchtlicher Stärke in den Reichstag einzuziehen.

Wichtige Befehle, die besonders im Interesse der Frauen lagen, wurden verschleppt. Das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und das Schankstättengesetz hat die Regierung nicht wieder eingebracht. Das Jugendwohlfahrtsgesetz wurde durch eine Notverordnung verstimmt. Den Reichstagsbeschlüssen zur Gleichstellung männlicher und weiblicher Erwerbsloser führte das Reichsarbeitsministerium einfach nicht durch. Die Frauenforderungen zur Reform des ehelichen Mütterrechts und zur Besserung der Rechtsstellung des unehelichen Kindes verhallen im Wind.

Bei dem Beamtenabbau wurden die weiblichen Beamten besonders hart und ungerecht behandelt.

Im Juli legte die Regierung einen Entwurf zur Änderung des Wahlgesetzes vor, in dem zwar nicht von einer Beschränkung der Frauenrechte die Rede ist, der aber in der Praxis darauf hinausläuft.

All das zusammengenommen, sind deutliche Zeichen dafür, daß es abwärts geht mit den Rechten der Frau! Im Augenblick sieht es zwar insofern günstiger aus, als wir einen Wahlsieg der Sozialdemokratie erwarten können. Wächst die Macht der Sozialdemokratie, dann bedeutet das eine neue Festigung der Frauenrechte. Frauen, die nicht mehr in den allergeringsten Nummern politischer Kinderstube durch das Leben tänzeln, werden am 7. Dezember wissen, wie sie zu wählen haben, wenn sie nicht wieder als „Frauenspersonen“ mit Beherrschenden und Schülern auf eine geistige Stufe gestellt werden wollen.

Die politischen Rechte der Frauen sind bedroht. Was der Mensch besitzt oder erreicht hat, pflegt er meistens nicht mehr allzu hoch zu schätzen. Droht seinem Besitztum Gefahr, dann erkennt er häufig erst seinen Wert und kämpft für seine Erhaltung. Es wäre wohl an der Stunde, daß die Frauen sich sehr lebhaft des Wertes erinnern, den für sie die politische Gleichberechtigung hat. Dann werden sie am 7. Dezember nach der klaren, einfachen Formel zu handeln wissen:

Die Sozialdemokratie für die Frauen!  
Die Frauen für die Sozialdemokratie!

# Voxhaus mild gehaltvoll beste 2 Pf. Zigarette

MASCHALLAH BERLIN

# Egon Braun Auslese DER DEUTSCHE WEINBRAND

## Grosser Weihnachts-Verkauf

<b>Schiras</b>	solider, reinwollener Teppich, Perser- und Blumenmuster, erprobte Fabrikat	800x400	250x350	200x315	200x300	170x280	135x200	90x180	82x125
		230 <sup>00</sup>	168 <sup>00</sup>	138 <sup>00</sup>	115 <sup>00</sup>	75 <sup>00</sup>	52 <sup>00</sup>	29 <sup>00</sup>	14 <sup>75</sup>
<b>Keschan</b>	dichtes reinwollenes Gewebe, seit ca. 50 Jahren erprobte Qualität, mit Handfranse	400x500	335x500	335x435	300x400	250x350	230x315	200x300	170x240
		490 <sup>00</sup>	410 <sup>00</sup>	355 <sup>00</sup>	349 <sup>00</sup>	295 <sup>00</sup>	215 <sup>00</sup>	175 <sup>00</sup>	145 <sup>00</sup>
<b>Täbris</b>	allerbestes Smyrna-Velours-Teppich mit Handfranse, unverwiltliches Gewebe	400x800	400x500	335x500	335x435	300x400	250x350	200x300	90x180
		875 <sup>00</sup>	725 <sup>00</sup>	610 <sup>00</sup>	530 <sup>00</sup>	495 <sup>00</sup>	440 <sup>00</sup>	305 <sup>00</sup>	215 <sup>00</sup>
<b>Tebur-Teppich</b>	kräftiges Gewebe, mod. Muster	ca. 240x340	ca. 190x290						
		69 <sup>00</sup>	46 <sup>00</sup>						
<b>Woll-Teppich</b>	Persermuster	ca. 240x300	ca. 180x250						
		84 <sup>00</sup>	68 <sup>00</sup>						
<b>Velour-Teppich</b>	ca. 250x350	ca. 200x300	ca. 180x280						
		175 <sup>00</sup>	94 <sup>75</sup>	75 <sup>00</sup>					
<b>Axminster-Teppich</b>	ca. 300x400								
		84 <sup>00</sup>	u. 69 <sup>00</sup>						

<b>Tourmay-Velour</b>	300x400	338 <sup>00</sup>	250x350	255 <sup>00</sup>	200x300	169 <sup>00</sup>
<b>Hand-Smyrna</b>	dicht. Knot. mod. Muster	300x400	690 <sup>00</sup>	250x350	495 <sup>00</sup>	200x300
<b>Bouclé-Teppich</b>	ca. 300x400	259 <sup>00</sup>	ca. 280x380	180 <sup>00</sup>	127 <sup>00</sup>	ca. 200x300
		123 <sup>00</sup>	84 <sup>00</sup>			
<b>Vorwerk-Teppiche</b>	in allen Qualitäten und Größen bis 7,30 lang					
<b>Auslegestoffe</b>	Prima Bouclé Meter	8 <sup>00</sup>	Velour Meter	17 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>	
<b>Bouclé-Läufer</b>	schwere Qualität, 120 cm	12 <sup>00</sup>	90 cm	9 <sup>00</sup>	67 cm	6 <sup>00</sup>
<b>la Kokos-Läufer</b>	buntfarbig, 100 cm	4 <sup>00</sup>	80 cm	4 <sup>10</sup>	67 cm	2 <sup>00</sup>
<b>Velour-Läufer</b>	Persermuster, 80 cm breit	20 <sup>00</sup>	67 cm breit	15 <sup>00</sup>		
<b>Velour-Vorleger</b>	moderne Streifenmuster	ca. 15x110 cm		10 <sup>00</sup>		
<b>Gobelin-Diwanflecke</b>	150x300	19 <sup>00</sup>	Ein Posten	Halbstores	Hand-Filoz	16 <sup>00</sup>
<b>Runde Gobelindecke</b>	besonders feines Gewebe	26 <sup>00</sup>				
<b>Dekorations-Alpacca</b>	beste Qualität, ca. 120 cm breit, in vielen Farben, Mir.	3 <sup>00</sup>				

# Teppich Bunsch

VERKAUF NUR BERLIN C2 SPANDAUER STR. 32

# Persil das unübertroffene Waschmittel



halbe Arbeit, billiges  
Walchen und die Wäsche fadellos.  
Nur in der bekannten Packung niemals los e.

Persil das Paket 45 Pfennig.



# A. Wertheim

Leipziger Str. Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

# Großer Verkauf

Extra-Preise in dieser Woche

## Kleider- u. Seidenstoffe

Musselin	Imitiert, vorzügliche Qualität, moderne Druckmuster. . . . . Meter	90 Pf.	Samt-Flanell	bedruckt, herrliche Farbneueinstellungen	195	Reinwoll. Karos	neue Herbst-Designs ca. 105 cm breit . . . Meter	410
Sport-Flanell	für Blusen u. Hemden, Meter	95 Pf.	Foulardine	bedruckt, elegante Seidenimitation, für Kasack, ca. 100 cm breit, Meter	250	Mantel-Flausch	vorzügliche Qualität ca. 130 cm breit . . . Meter	450
Veloutine	in neuen hübschen Designs, für Kleider und Kasack . . . . . Meter	110	Neue Schotten	in hübscher Ausmusterung	145	Reinwoll. Popeline	gute Qual., farbig, ca. 105 cm br., Meter	440
Voll-Voile	weiß, gute Qualität, ca. 112 cm breit	195	Kleider-Karos	aparte Farbneueinstellungen ca. 105 cm breit . . . . . Meter	195	Foulé-Schotten	reine Wolle, schöne Kleidermuster, ca. 100 cm br., Meter	550
Bestickt. Voile	weiß, neue Must., f. Kleider u Gardinen, ca. 112 cm br., Meter	295	Welliné	für Morgenröcke in vielen Farben ca. 140 cm breit . . . . . Meter	325	Gabardine	reine Wolle, eleg. Qual., schwarz u. neue Herbstfarb., ca. 130 cm br., Meter	690
<b>Farbiger Crepon</b>	. . . . . Meter	<b>75 Pf.</b>	<b>Reinwoll. Flausch</b>	schwere Mantelware ca. 130 cm br., Mtr.	<b>365</b>	<b>Reinseid. Taffet</b>	in neuen Streifen ca. 90 cm breit . . . . . Meter	<b>690</b>
<b>Moderne Streifen</b>	für Kleider und Blusen. . . . . Meter	<b>95 Pf.</b>	<b>Velours de laine</b>	in aparten Streifen, für Kleider u. Kostüme, Mtr.	<b>690</b>			
<b>Crêpe marocain</b>	Baumwolle, ca. 100 cm breit . . . . . Meter	<b>125</b>						
Duvetine	in allen Farben . . . . . Meter	195	Velours-Chiffon	schwarz für Gesellschaftskleider, ca. 100 cm, Meter	775	Damassé	Halbseide, für Pelz- und Jackenfutter in vielen Stellungen, ca. 88 cm breit	410
Kunsts. Panne	für Hüte, braun und schwarz	275	Seal-Plüsch	schwarz, elegante Mantelware, ca. 130 cm breit . . . . . Meter	950	Crêpe marocain	bedruckt, ca. 100 cm breit	540
Bedruckter Velvet	aparte Neuheit	375	Crêpe marocain	ca. 100 cm breit . . . . . Meter	365	Crêpe de chine	gute Qualität, ca. 100 cm breit . . . . . Meter	565
Leder-Imitation	f. Kleider u. Kostüme, in viel. Modelfarben, ca. 90 cm, Meter	395	Japon	gute Qualität, in großer Farbenauswahl ca. 90 cm breit . . . . . Meter	450	Trikot-Ombre	Kunstseide, aparte Neuheit ca. 140 cm breit . . . . . Meter	575
Cord-Velvet	gute Qualität, für Sportbekleidung	490	Kunstseid.-Trikot	schw. Qual. in all. Modelfarb., ca. 140 cm br., Meter	525	Toile-Seide	bedruckt, aparte Kleiderneuheit ca. 90 cm breit . . . . . Meter	590

Ullstein-Schnittmuster in allen 4 Geschäften

## Spindelring-Überfüllung

Leipziger Str.: Im Märchenland Königstr.: Märchen aus der Jugendzeit Rosenthaler Str.: Tausend und eine Nacht Moritzplatz: Zwerg Nase

**Landparzellen**  
 preisbillig, bereit, fallenlassen u. Spandan, 10 Min vom Bahnhof in herrlicher Sonnensonne, Baumreife, gute Boden, im alten Baarndub umgegr., guter Boden zum Teil m. Wiesengras bebauen, geringe Baukosten, langjährige Rentenabläufe, Buchholz, NO 18, Rumpelbeitz 18.

**Schokolade billiger!**  
 Falken, Stoffwerck, Mauxion und andere bekannte Marken  
 Man kauft sehr billig  
 — und 2% Rabatt —  
**Gerson Wechselmann**  
 Berlin, Linkstraße 20.  
 Telefon: Nollendorf 878 und 879.  
 Post- und Bahnversand.

**Weihnachtsüberraschung**  
 als Prämie an meine Kunden bis Ende Dezember, bestehend aus **Speise- und Schlafzimmer, Küchen usw.**  
 Diese Gegenstände sind bei der Firma **Möbelfabrik, Neue Schönhauser Ferner 50** Preise à 10,— Mark bar.  
 Keine Einsendung irgend eines Betrages erforderlich, Bedingungen unverbindlich im Laden.  
**1 Ring 900 gest., 7 Gr. schwer M. 25.00**  
**1 Ring 588 gestemp., 4 Gr. schwer M. 12.—**  
**1 Ring 333 gestemp., 8 Gr. schwer M. 6.40**  
**H. Wiese, Juwelier** Berlin N., Artilleriestr. 30  
 Berlin W., Passauer Str. 12  
 Ankauf von der einfachsten bis zur elegantesten Uhr  
 I. d. gr. Auswahl z. konkurrenzlos billigen Preisen  
 Geschäftszeit von 9—7 Uhr

*Echt*  
**Panagiotis**  
**Wramnikos**  
 Zigaretten

Die Marken der Kenner:



Mekkahblume . . . . . 4 Pfg.  
 Sadana . . . . . 5 "  
 Edle von Hamburg 6 "  
 Sonnenwende . . . . . 8 "  
 Mahatma . . . . . 10 "

*aromatisch und mild.*

**„Hoffnung“**  
 Berliner Schneiderei-Genossenschaft e. G. m. b. H.  
 Am Rosenthaler Tor • Berlin N 54, Brunnenstr. 185 • Am Rosenthaler Tor

Gut sortiertes Lager

**Herren- und Knabenanzüge, Ulster Winterpaletots und Joppen**  
 Billigste Preise! Elegante Ausführung!

**Gummi- und Bozener Mäntel Windjacken, einzelne Westen und Hosen**  
 Erstklassige Maßanfertigung zu soliden Preisen.

Geöffnet von 8—7 Uhr.

**„BEWA“-Seifenfäden das fabelhafte Waschmittel**

führen alle gut geleiteten Geschäfte in Paketen zu 40 Pfennig, wo nicht zu haben, geben wir von 3 Paketen ab zum Originalpreis unter Vergütung des Fahrgeldes.

**BEWA-Seifenwerke, Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Str. 2 (Pfalzburg 3896 u. 4074)**  
 Süden: Neue Reuter, 8 (Wpl. 1728) — Ostern: Paul Kuhmert, Codliner Str. 17 (Alex. 8948) — West: W. Spieker, Tile-Wardenberg-Str. 8 (Moab. 2811)




Wirtschaft

Deutschland-Frankreich.

Zu der gleichen Zeit, in der die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen laufen, drängen auch die privatwirtschaftlichen Bemühungen, die auf eine Verständigung zwischen den beiden Staaten hinführen, zu positiven Ergebnissen.

Wie uns ein eigener Drahtbericht aus Paris meldet, haben die Verhandlungen über die Fortsetzung der deutschen Kohlenlieferungen, die Ende Oktober in Eisen an der Transportfrage gescheitert und neuerdings in Paris wieder aufgenommen worden waren, nunmehr zu einer Einigung in Form eines vorläufigen Abkommens geführt.

Interessant ist der Kommentar, den das offizielle Organ der französischen Schwerindustrie, „Journal Industrielle“, zu dieser Einigung macht:

„Der neugeschaffene Zustand,“ schreibt sie, „ist als ein Uebergangsregime anzusehen, das vielleicht zur Kommerzialisierung der deutsch-französischen Beziehungen in der Ruhr führen kann.“

„Die Kommerzialisierung der deutsch-französischen Beziehungen an der Ruhr,“ das ist die Formel, unter denen man jetzt die Verhandlungen zwischen den deutschen und den französischen Industriellen zusammenfassen kann.

unmittelbar nach Abbruch des Ruhrkampfes, läßt sich von den deutschen Magnaten allerhand erwarten. Damals hatte man dieselben Arbeiter, deren Opferfreude und Patriotismus man vorher nicht genug rühmen konnte, in der rückfischlosten Weise zu Mehrarbeit und Unterentlohnung gezwungen.

Eins aber ist bezeichnend an diesen ganzen Verhandlungen. Die Unterhändler der deutschen Schwerindustrie sitzen in Deutschland und im vorkriegsständigen Lager. Dieselben Kreise, die in verlebendlicher Weise die Sozialdemokratie und alle übrigen demokratischen Elemente Deutschlands fortgesetzt der Abhängigkeit vom internationalen Kapital beizubringen, sehen sich mit den Schneidern, den Wendeln und Konforten an einen Tisch, um über die Formen zu beraten, mit denen man die Hochhaltung der Eisenpreise durch internationale Abmachungen garantieren will.

Mit großen Besorgnissen hat die englische Presse alle diese Bestrebungen, die auf eine deutsch-französische Verständigung hinauslaufen, beobachtet. Jetzt beginnt man allmählich einzusehen, daß diese Zusammenarbeit eine Notwendigkeit ist. Man kann nicht verhindern, daß riesige Rohstoffgebiete, die dicht nebeneinander liegen, aber durch politische Grenzen zufällig getrennt sind, nach Formen gemeinsamer Arbeit und Arbeitsteilung suchen.

Was man in England am meisten befürchtet, das war die Gefahr, daß die Zusammenarbeit der deutschen und der französischen Schwerindustrie eine ungeheure Konkurrenz gegen die englische Schwerindustrie entstehen lassen könnte.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, es sei sicher, daß unter Bankiers und Industriellen die Ansicht darüber sehr geteilt sei, ob die wirtschaftliche

Erholung Deutschlands und der vorgeschlagene französisch-deutsche Kohlen- und Stahlkonzern eine ernste Bedrohung für den englischen Ausfuhrhandel bedeute. Insbesondere unter Bankiers bestehe die Meinung, diese Bedrohung leicht zu nehmen aus dem einfachen Grunde, daß 1. Deutschland an Kapitalmangel leidet, 2. daß die Stabilisierung der deutschen Währung die Produktionskosten wesentlich erhöhen werde, und 3. daß die deutschen Gewerkschaften, deren Fonds sich außerordentlich vermindert haben, sich erholen werden, wenn die Währung wiederhergestellt ist, und auf der Forderung des Achtstundentages bestehen werden.

Der dritte Punkt verdient die Aufmerksamkeit der deutschen Arbeiterschaft ganz besonders. Die deutsche Schwerindustrie ist es, die alle Mittel anwandte, um über den Lohndruck und die Verlängerung der Arbeitszeit eine Unterbietung des Weltmarktes durch soziale Schlechterstellung der Arbeiterschaft zu erzielen. Unsere österreichischen Genossen sahen sich genötigt, gegen derartige Versuche einen Niegel vorzuschieben, indem sie in den Zolltarif besondere Zollerhöhungen gegen Staaten eintrugen, die das Washingtoner Abkommen nicht ratifizierten.

Deutschland hat das stärkste Interesse daran, daß ihm der Zugang zum Weltmarkt nicht durch neue Sperrzölle oder gleichartig wirkende Maßnahmen fremder Staaten verwehrt wird. Derartige Maßnahmen drohen aber, wenn es der Schwerindustrie gelingt, das soziale Dumping durchzuführen. Die Arbeiterschaft erfüllt also eine politische und wirtschaftliche Pflicht, wenn sie an dem Achtstundentag festhält und ihn gegen die Profitinteressen kurzfristiger Unternehmerverbände verteidigt.

Festwertanleihen im Oktober.

Das finanzielle Hauptereignis für Deutschland im Monat Oktober war die Ausgabe der internationalen 800-Millionen-Mark-Anleihe. Sie wurde fast gleichzeitig in Amerika und Europa aufgelegt und in allen Ländern um ein Vielfaches überzeichnet.

Wenn auch, an internationalen Maßstäben gemessen, die Verzinsung der Anleihe hoch erscheint, so stellt sich diese Frage doch anders dar, wenn man sie unter dem Gesichtspunkte des innerdeutschen Kapitalmarktes betrachtet. Dann nämlich erscheint eine Realverzinsung von 8 Proz. niedrig. Die in Deutschland umlaufenden festverzinslichen und wertbeständigen Anleihen haben augenblicklich einen Kurs, der dem Käufer eine über 8 Proz. liegende Realverzinsung gewährt.

Table with 4 columns: Bank Name, and three columns of interest rates (1.10, 10.10, 21.10, 31.10).

Die Kurse zeigen die sehr beachtenswerte Erscheinung, daß sie während des ganzen Monats Oktober sich in absteigender Linie bewegen, nachdem sie monatelang vorher die entgegengesetzte Richtung beibehalten hatten.

Table with 2 columns: Month and Interest Rate (e.g., Ende Februar 1,58, Ende Juli 1,25).

Eine Notiz von 1,53, wie sie Ende Oktober vorlag, bedeutet für den Käufer der Pfandbriefe eine Realverzinsung von 9,1 Proz.

Preisnotierungen für Nahrungsmittel.

Table with 2 columns: Food Item and Price (e.g., Gerstengrößen, lose 18,50-24,50; Kakao, fettarm 75,00-96,00).



Brokat von 1850 Die große Mode!

- Damenstrümpfe 4.50
Damen-Lackspangenschuhe 12.50
Damen-Lackschnürschuhe 14.50

- Herren-Lackschnürschuhe 18.50
Herren-Lackknopfstiefel 18.50

Stillner

also wesentlich mehr als die 7prozentige Kollverzinung, die der ausländische Käufer aus der internationalen deutschen Anleihe bezieht. Vielleicht kann man diese Erscheinung als ein günstiges Symptom deuten, indem es nämlich eine Belebung der deutschen Wirtschaft vermuten läßt, wodurch sich die Nachfrage nach Weichkapital vergrößert. Für die Kommunen und Kommunalverbände ist freilich die Erhöhung der Zinsätze keine angenehme Erscheinung. Die Aussichten der öffentlichen Körperschaften, in naher Zukunft eigene Anleihen herauszubringen, werden dadurch wieder in die Ferne gerückt. Unter diesen Umständen bleibt den Gemeinden nur übrig, an dem Ausbau des kommunalen Sparkassenwesens eifrig weiter zu arbeiten. Sie erwägen dadurch ebenso sehr sich selber wie ihrer Einwohnerschaft einen volkswirtschaftlich nützlichsten Dienst.

Dr. R.

### Zusammenschluß von Baumwollkonzernen.

Die Firma Christian Dierig G. m. b. H., Oberlangensiefen, und der Hammer-Konzern sind im Begriff, eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Bei diesem Zusammenschluß wird es sich um eine der bedeutendsten Vertikalkonzentrationen in der Geschichte der deutschen Baumwollindustrie handeln, da vom Spinnen bis zum Fertigfabrikat die ganze Produktion in eine Hand kommt. Die Bedeutung des Zusammenschlusses ergibt sich daraus, daß die beiden Firmen über mehr als 400 000 Spindeln und etwa 10 000 Webstühle verfügen.

In die neue Fusion wird die Firma Dierig G. m. b. H., ein großes Werk in Oberlangensiefen, das Frankfurter Werk und die in Grünau l. d. R. bestehenden Ausstattungsanstalten einbezogen. Hinzu kommen noch verschiedene Finanz- und andere Gesellschaften. Der Firma Hammer dagegen sind angegliedert: die Firma F. H. Hammer in Donabrad mit 57 000 Spindeln und einer Buntweberei mit 972 Stühlen, die Schmöder Spinnerei A. G., die Weberei C. Koch u. Comp., Mühlheim-Ruhr usw. In Rheine besitzt die Gesellschaft eine Baumwollspinnerei mit 60 000 Spindeln sowie eine Weberei mit 800 Stühlen für gröbere und 150 Stühlen für feinere Rohgewebe. In Bocholt befindet sich ihre Spinnerei „Rote Erde“ mit 37 500 Spindeln, in Herdingen die Herdinger Baumwollspinnerei; in Rheyt gehört der Firma eine Spinnerei mit 43 800 Spindeln mit Nebenbetrieben, in Gröbba bei Rissa eine Spinnerei mit insgesamt 53 000 Spindeln. Auch die Aktienmajorität der Spinnerei und Weberei Katern befindet sich in Händen der F. H. Hammer A. G. Dieses Werk verfügt über 57 212 Spindeln und 1890 Stühle. Ferner kommen als zu Hammer gehörig noch in Betracht: Augsburgs Buntweberei vorm. A. A. Niedinger; Hauptkettler Spinnerei und Weberei in Hauptkettler; Reyer u. Kaufmann, Textilwerke A. G. in Lannhaußen in Sachsen; Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei, Bamberg; Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei, Kaufbeuren; Neue Augsburgs Kattunfabrik A. G.; Tilsburger Kattunspinnerei in Tilsburg (Holland); J. Elsback u. Co. in Herford A. G.; Baumwollspinnerei in Augsburg A. G.; Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Göttingen A. G. Von diesen Gesellschaften hat Hammer mehr als die Hälfte der Aktien in seinen Besitz.

Wobei sei bemerkt, daß Hammer noch an dem Blumenstein-Konzern und dem Gebr. Simon-Konzern, Berlin, stark interessiert ist. Außerdem sind beide Firmen an ausländischen Unternehmungen stark beteiligt.

Mit dem Zusammenschluß Dierig-Hammer konzentriert sich ein auf Teil deutscher Baumwollindustrie in einer Gemeinschaft. Wir haben es hier mit einem Vorgang zu tun, der sich zum Teil aus der anomalen Lage der Baumwollwirtschaft erklärt und der sehr wahrscheinlich Nachahmung finden wird.

### Fortschritte der Moor- und Oedlandkulturarbeiten.

Das Preussische Staatsministerium nahm in seiner letzten Sitzung einen Bericht des Landwirtschaftsministers über eine gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten unternommene Besichtigungsreise in das nordwestdeutsche Moorkultur- und Siedlungsgebiet entgegen. Es wurde betont, daß die Entwicklung der staatlichen Moor- und Oedlandkulturen, in denen dauernd in bedeutendem Umfangem wertvolles Grün- und Ackerland neu für unsere Volkswirtschaft und Siedlung erschlossen werde, über alle Erwartungen gut seien. Das Staatsministerium nahm davon Kenntnis, daß das Landwirtschaftsministerium mit dem Finanzministerium gemeinsam über die schleunige Aufbringung von weiteren Mitteln beraten werde, um bis zum nächsten Frühjahr weitere neue Moorkulturbetriebe zur abermaligen Ausbeutung der erfolgreichen staatlichen Arbeit auf diesem Gebiete anzusetzen.

Gründung einer Preisconvention in der Röhrenindustrie. Die Verhandlungen zur Syndizierung der deutschen Schwerindustrie, die mit der Gründung des Rohstoffverbandes ihren Anfang genommen haben, schreiten fort. Zunächst ist jetzt eine Preisconvention der führenden Firmen des Röhrenmarktes gegründet worden, die sich vorläufig auf Stahlröhren bezieht und nur bis zum 1. Dezember Geltung haben soll.

## Gewerkschaftsbewegung

(Gewerkschaftliches siehe auch 4. Seite Hauptblatt.)

### Um die Einheitsfront.

#### Zum Briefwechsel zwischen Amsterdam und Moskau.

Der Russische Gewerkschaftsrat in Moskau hat dem Internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam, mit Schreiben vom 28. Juli, den Vorschlag gemacht, um zu einer Einigung zwischen Amsterdam und Moskau zu gelangen, einen Kongress abzuhalten. Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes beantwortete dieses Schreiben sofort nach seiner Vorstandssitzung am 11. September. Er schrieb u. a.:

„Der Wunsch, die organisatorische Einheit der Gewerkschaftsbewegung, für deren Spaltung wir nicht verantwortlich sind, wieder herzustellen, hat uns stets beehret und wir haben ihn auch wiederholt zum Ausdruck gebracht. Auch stimmen wir mit Ihnen darin überein, daß der immer schärfere Kampf zwischen Arbeit und Kapital nur erfolgreich sein kann, wenn die Kräfte der wirtschaftlichen Organisationen des Proletariats zusammengefaßt werden und die Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung hergestellt wird.“

Es ist indessen nicht zu verkennen, daß zwischen der Taktik, die von Ihnen und derjenigen, die von uns als grundlegend für die Gewerkschaftsaktivität anerkannt wird, ein grundsätzlicher Gegensatz besteht, der über die Frage eines mehr oder minder radikalen Aufstiegs weit hinaus geht. Diese verschiedenen Auffassungen in Uebereinstimmung zu bringen, dürfte nicht ganz leicht sein, aber wir wollen es mit all unseren Kräften versuchen.

Jedenfalls dürfte es nötig sein, bevor an die von Ihnen vorgeschlagene mündliche Verhandlung gedacht werden kann, schriftliche Vorschläge zu haben, die erkennen lassen, welche übereinstimmende Linie und welche gemeinsame Taktik möglich ist. Wir möchten Sie daher bitten,

uns bestimmte schriftliche Vorschläge zu machen,

damit wir beurteilen können, ob eine gemeinsame Grundlage gefunden werden kann.“

Am 30. Oktober erhielt der IGB aus Moskau die Antwort auf sein Schreiben. Der Zentrale Russische Gewerkschaftsrat betrachtet als „das zweckmäßigste Mittel zur Schaffung der Einheit und zur Ermöglichung der Gründung einer einzigen Gewerkschaftsinternationale“ die Einberufung eines gemeinsamen allgemeinen Kongresses,

eines Weltarbeiterkongresses.

Dem Verlangen nach schriftlichen Verhandlungsvorschlägen weicht der Zentralrat aus. Größte Zusammenfassung aller Gewerkschaften, die das Prinzip des Klassenkampfes anerkennen, sei sein Bestreben, das seiner Begründung bedürftig.

Der Vorstand des IGB. kann sich erst in seiner nächsten Sitzung im Dezember mit dieser Antwort beschäftigen. Inzwischen seien uns einige Bemerkungen gestattet.

In dem Brief aus Moskau wird also wiederum der alte Vorschlag gemacht, einen Kongress einzuberufen, selbstverständlich einen „Weltkongress“. Dieser Kongress hätte darüber zu entscheiden, in welcher Weise die ständige Tätigkeit der internationalen Gewerkschaftszentrale vor sich gehen soll. Hierzu wäre zunächst rein organisatorisch zu bemerken, daß für die Zusammenfassung eines solchen Kongresses bestimmte Grundzüge vereinbart werden müßten, da man nicht irgendeiner Organisation das Recht zugeschieben kann, so viele Delegierte zu entsenden, wie es ihr paßt. Die Zahl der Delegierten müßte in einem ganz bestimmten Verhältnis zur Zahl der nachweisbar vorhandenen zahlenden Mitglieder stehen, wobei Gerechtigkeit einer Nachprüfung gefolgt sein müßte. Weiter taucht die Frage auf, wie der Wille der Minorität in denjenigen Organisationen zur Geltung kommen soll, in denen verschiedene Strömungen herrschen. In Deutschland z. B. gehören den Gewerkschaften eine Anzahl Kommunisten an, außerdem haben die Kommunisten ihren Parteimitgliedern befohlen, bis Mitte Januar den Gewerkschaften beizutreten. Auch in Rußland gibt es in den Gewerkschaften zweifelhafte große Kreise, die mehr auf der Seite von Amsterdam als auf der von Moskau stehen. Wie sollen diese insonde sein, ihrer freien Meinung Ausdruck zu geben?

Auch die Finanzfrage ist nicht nebensächlich. Der IGB. ist bei seinem Beitrag von 12 Gulden pro 1000 Mitgliedern gerade insonde, sein aus 25 Personen bestehendes Bureau aufrechtzuerhalten. Das Bureau der R.G.B. besteht aus über 100 Personen. Es ist fraglich, ob nicht die Kommunisten der Ansicht sind, daß bei einer Zusammenlegung beider Bureaus das Personal noch entsprechend vermehrt werden müßte. Wo die Kommunisten die Mittel herbekommen, um einen derart großen Apparat aufrechtzuerhalten, wollen wir nicht untersuchen. Aber das müßte untersucht werden, wie der Betrieb der zu schaffenden Gewerkschaftszentrale in Zukunft im Gange gehalten werden kann durch eigene Einnahmen, aus den Beiträgen der Gewerkschaftsmitglieder.

Auffallend ist, daß in dem Brief aus Moskau nicht auf den Wunsch des IGB. eingegangen wird,

schriftliche Unterlagen zu liefern

zu der Frage, wie die auseinandergehenden Grundzüge und die auseinandergehende Taktik der Roten Gewerkschaftsinternationale und des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Uebereinstimmung gebracht werden kann.

„Das Einzige, was angeführt wird, ist, daß die Gegensätze bekannt sind, daß es sich darum handelt, den Klassenkampf gegen das Kapital bis aufs Messer zu führen und daß jedes Zusammenarbeiten mit den kapitalistischen Klassen ausgeschlossen sein muß. Wenn gesagt wird, daß jedenfalls auch der Wiener Kongress diese Gegensätze berücksichtigt hat, so trifft dieses vollständig zu. Denn der Kongress hat ganz scharf den Auftrag erteilt, nur auf Grundlage der Satzungen des IGB. mit der russischen Gewerkschaftszentrale, nicht etwa mit der Roten Gewerkschaftsinternationale zu verhandeln. Was die Forderung anbelangt,

alle Verbindungen mit den kapitalistischen Klassen zu lösen,

so ist damit wohl ohne weiteres verbunden, daß man sich gegen Tarifverträge ausspricht, so daß diese in Zukunft nicht mehr abgeschlossen werden dürfen. Ferner ist darin enthalten, daß jede Zusammenarbeit mit dem Internationalen Arbeitsamt in Genuß abgelehnt werden muß. Da dem IGB. angeschlossenen Organisationen werden kaum bereit sein, auf den Abschluß von Tarifverträgen und auch auf Zusammenarbeit mit dem Internationalen Arbeitsamt zu verzichten. Es wären aber noch andere Fragen zu klären:

1. Soll die neue Gewerkschaftsinternationale völlig unabhängig von politischen Parteien sein, oder soll sie ihre Tätigkeit nach den Anweisungen irgendeiner politischen Partei ausüben müssen. Es ist bekannt und wird von den Russen nicht bestritten, daß die Tätigkeit der R.G.B. von den Auffassungen und Beschlüssen der politischen kommunistischen Internationale abhängig ist. Falls die Kommunisten auch weiterhin an diesem Standpunkt festhalten, würde eine vollständige Unterordnung der Gewerkschaftsinternationale unter die kommunistische politische Internationale eintreten.

2. Soll die Tätigkeit der Gewerkschaften in erster Linie auf eine Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft in der jetzigen Wirtschaftsordnung gerichtet sein oder auf die Herbeiführung der Weltrevolution? Müßten die Gewerkschaften im letzteren Falle Aktionen unternehmen, die von vornherein zum Wähligen verurteilt sind und die den Arbeitern Schaden zufügen? Es ist bekannt, daß auf Grund der Anweisungen von Moskau die Gewerkschaften in verschiedenen Ländern Aktionen unternommen haben, denen sie innerlich nicht zustimmen konnten, die sie aber auf Grund der Satzungen der R.G.B. ausführen mußten. Hiermit hängt folgende Frage zusammen:

3. Sollen die Gewerkschaften der einzelnen Länder über zu unternehmende Aktionen selbst beschließen, oder sollen sie verpflichtet sein, die Anordnung der Internationalen Zentralstelle ohne weiteres auszuführen? Nach der Auffassung der R.G.B. wird von der Zentralstelle in Moskau bestimmt, was gemacht werden soll, während der IGB.

die Autonomie der einzelnen Landeszentralen

gewährleistet. Der Unterschied ist sehr groß und vorläufig ist nicht einzusehen, wie hier eine Uebereinstimmung herbeigeführt werden kann.

Eine wirkliche gewerkschaftliche Tätigkeit, um eine Verbesserung der Lage der Arbeiter in der jetzigen Wirtschaftsform herbeizuführen, ist nach Moskauer Rezept nicht möglich. Diese Bestrebungen müssen noch kommunistischer Auffassung dem großen Ziel der Weltrevolution untergeordnet werden. Es ist nicht zu erwarten, daß die dem IGB. angeschlossenen Gewerkschaftszentralen bereit sein werden, ihre alte Taktik über Bord zu werfen und die russische Auffassung anzuerkennen.

Es wäre wünschenswert, daß sich Moskau zu diesen Fragen ganz bestimmt äußern würde.

Wählung, IGB.-Beleibungsleiter! Das Verhandlungsmaterial ist morgen, Montag, in der Zeit von 5-7 Uhr abends abzuholen. Für die Folge haben Freitag von 4-7 Uhr abends. Wählung, Berliner, Marienfelde! Die IGB.-Wahlungen treffen sich Dienstag 5 Uhr bei Wilsdorf. Der Wahlloosort.

## Stoffe für Herren- und Damen-Bekleidung

Paletot- u. Ulster-Stoffe Flausch, Velours, glatt u. in engl. Art gemustert, Breite 140/50 cm. ... Mtr. 15.-, 20.-, 25.- 10.-  
 Gabardine, Rips, Ondelé für Kleider und Kostüme, Breite 130/40 cm. ... Mtr. 8.-, 12.-, 16.- 6.-  
 Seiden-Seal, Persianer, Astrachan, Fohlen etc., Br. 130 cm Mtr. 15.-, 20.-, 25.- 10.-

**Koch & Seeland**  
 Gertraudenstraße 20 21 gegenüber der Petriskirche.

# Preiswerte Baumwollstoffe

Ungebleicht Nessel haltbare Qualität, Breite ca. 86 cm M. 70.-, -55		BETTSATIN UND DAMAST, gestreift und neue Muster, ca. 80 cm br., M. 2.- 190		Kleider-Velour, ein- und zweiseitig geraucht, große Musterauswahl, Breite ca. 70 cm, M. 210, 150 125	
Hemdentuch fein- u. grobfädig, Breite ca. 80 cm. . . . M. 120, 100, -85	Bettsatin und Damast, gestreift und gemustert, Breite 130 cm . M. 320 3.-	Wäsche- u. Futterbatiste nur l. weiß, Br. 80/120 cm, M. 330, 160, 140	Opalbatist mattglänzendes Gewebe, nur l. weiß, Br. 115 cm, M. 270, 240	Velour, Ratiné u. Molton für Morgenröcke, Jacken, Futter usw. Breite ca. 70 cm, M. 240, 190 115	Pique und Körperbarchend ungebleicht, weiß, elfenbein, f. Unterwäsche, Erstlingskl. 68/70 M. 220, 180 150
Renforcé feine und kräftige Qualitäten, Br. 80cm M. 160, 140, 115	Haustuch, Halbleinen, Dowlat, Kreton, Br. ca. 110/160 cm . M. 450 250 230	Seiden-Wäschebatiste weiß u. viele Farb. Br. 80/120 cm, 3.-, 1.80, 150	Laken-Barchend, weiß und ungebleicht, Breite 135/140 cm . . M. 450 3.-	Batist- und Chiffonleinen reines Leinen, Breite 90 cm M. 780, 660, 580	Futtereinlage-Flanell ungebleicht, Br. 68/70 cm, M. 190, -90 -60
Linon für Bettbezüge gute haltb. Ware, Br. 80/84cm M. 180, 170, 140	Inlett u. Drell Ia Qual. glattrot u. gestreift, Breite 80 cm . . M. 4.- 350 270	Oxford für Sportheimden, Schlafanzüge etc., Br 80 cm, M. 320, 190, 160	Handtuchstoffe, Halb- u. Reibleinen, rohweiß und gebleicht, Breite 48 cm . . . . . M. 290 150 125	Sportflanell f. Blusen, Sport- u. Jagdwecke, Br. 70/80 cm, M. 2.-, 170, 140	Gingham (Siamosen) für Haus- u. Schwesternbekleidung u. Schürzen, Streifen, Karo, Br. 85/115cm, M. 260, 2.- 170
Linon für Bettbezüge extra Breite 130/160 cm M. 390, 320, 250					Blaudruck u. Koeperkattun für Haus- u. Küchenkleider Br 70 80cm, M. 210, 140 130
Makotuch vorzügl. feine Qual., Breite 80 cm . . . . . M. 2.-					
Makotuch für Bezüge extra Breite 130/165 cm . . M. 420, 330					

# GUSTAV CORDS

BERLIN W. 8 LEIPZIGER STR. 33-35 ~ KÖLN A. R. H. NEUMARKT 4-6

**Parteinachrichten für Groß-Berlin**  
 Einblendungen für diese Rubrik sind  
 Berlin S.W. 68, Lindenstraße 3.

**Abteilungsmietervertreter!**

Dienstag, den 11. November, 7 1/2 Uhr, im Graphischen Vereinshaus, Alexanderstr. 44 (oberer Saal). 1. Gen. Rat: „Richter und Partei.“  
 2. Die Wahlberecht. Die Kreisliste laden die in ihrem Bezirk wohnenden Abgeordneten und kommunale Funktionäre ein.

- 3. Kreis Kierort. Montag, den 10. Oktober, 7 1/2 Uhr, erweiterte Kreisversammlung bei Richter, Poststr. 10.
- 4. Kreis Wedding. Heute, Sonntag, 7 1/2 Uhr, Schulaula Grönländer Straße 43. Revolutionskomitee. Kreisliste, Resolutionen, Kammermüller, Meinerlicher Männerchor. Die Abteilungen bringen gegen 4 Uhr die Fahne.
- 5. Kreis Kreuzberg. Die 24., 25. und 26. Wkt. können die Handzettel und Briefchen für die Frauenversammlung am 17. November aus der Expedition Hermannstr. 100 holen.
- 6. Kreis Kreuzberg. Kreisbildungsversammlung Montag, den 10. November, 7 Uhr, Sitzung in der Bibliothek, Lindenstr. 3, 2. Hof 2 Tr.
- 7. Kreis Wilmersdorf. Dienstag, den 11. November, 8 Uhr, Sitzung des Wahlkomitees bei Frau, Solheimstr. 6.
- 11. Kreis Schöneberg-Friedrichshagen. Kreisbildungsversammlung! Dienstag 7 Uhr, Sitzung bei Frau, Berlin-Unterstr. 6.
- 14. Kreis Neukölln. Die Genossen betreffen sich an der Revolutionsfeier der Partei in der Aula des Realgymnasiums, Reichenstraße, Montag, den 10. November, 7 Uhr, im Parteibüro, Sitzung des erweiterten Kreisrates. Einberufen werden die Genossen, die am 11. November, den 11. November, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal von Schiller, Reichenstr. 11, im Hofstr. 11, einfinden.
- 17. Kreis Wilmersdorf. Montag, den 10. November, 7 Uhr, Funktionärenkonferenz im Kreisamt, Schillerstr. 11.
- 20. Kreis Wilmersdorf. Die Genossen und Genossinnen aller Abteilungen betreffen sich am Dienstag, 7 Uhr, Lokal Schneider, Rosenhald, Poststr. 3, nachfolgende öffentliche Wählerversammlung.

**Heute, Sonntag, den 9. November:**

- 61. Wkt. Kreuzberg. Von 5 Uhr ab zeitliches Beisammensein bei Frau, Dönhofsstr. 60/61.
- 74. Wkt. Köpenick. Heute, nachmittags 5 Uhr, im kleinen Saal des „Köpenicker“, Köpenicker-Brücke, Berliner Hauptstr., Revolutionsfeier. Aufgabendemoch mit Schenkung der 2. und 3. Klasse. Die Genossen sind herzlich willkommen. Im Anschluss Parteimittagessen. Gänge herzlich willkommen.
- 127. Wkt. Kreuzberg. 8 Uhr Parteivorstand. Die Kreisführer holen die Wahlzettel von 4 Uhr ab im Volkshaus Schrammbergstr. 114 ab. Die Genossen müssen helfen. Am Sonntagabend gemütliches Beisammensein im Volkshaus.

**Morgen, Montag, den 10. November:**

- 6. Wkt. Die Kreislisten treffen sich abends 10 Uhr bei Richter, Dienstag, den 11. November, abends 6 Uhr, Parteivorstand bei Richter, Reichenstr. 11, ab.
- 14. Wkt. 8 Uhr Parteivorstand aller Funktionäre bei Frau, Poststr. 10.
- 19. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Grönländer Straße.
- 20. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Frau, Dönhofsstr. 10, Parteivorstand. Die Kreisführer müssen sich treffen.
- 21. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand aller Funktionäre bei Frau, Poststr. 10.
- 22. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 23. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 24. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 25. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 26. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 27. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 28. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 29. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 30. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 31. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 32. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 33. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 34. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 35. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 36. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 37. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 38. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 39. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 40. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 41. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 42. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 43. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 44. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 45. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 46. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 47. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 48. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 49. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 50. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 51. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 52. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 53. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 54. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 55. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 56. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 57. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 58. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 59. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 60. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 61. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 62. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 63. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 64. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 65. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 66. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 67. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 68. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 69. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 70. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 71. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 72. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 73. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 74. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 75. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 76. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 77. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 78. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 79. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 80. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 81. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 82. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 83. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 84. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 85. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 86. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 87. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 88. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 89. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 90. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 91. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 92. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 93. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 94. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 95. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 96. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 97. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 98. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 99. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 100. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.

**Frauenveranstaltungen am Montag, den 10. November:**

- 60. Wkt. Kreuzberg. 7 1/2 Uhr bei Frau, Sandstr. 11. Vortrag des Genossen Rielmann: „Die Frauen und die Reichstagswahlen.“

**Hebermorgen, Dienstag, den 11. November:**

- 6. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 14. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 24. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 31. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.
- 35. Wkt. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10.

**Öffentliche Kundgebung**

heute, Sonntag, vormittags 10 Uhr, in Köpenick, Aula der Köpenicker Schule, Lindenstr. 11. Thema: Der 9. November und die Reichstagswahlen! Redner: Dr. Julius Wofes.

**Öffentl. Wählerversammlungen**

- Montag, den 10. November, abends 7 1/2 Uhr: Adlershof: Lokal Böllstein, Bismarckstr. 75. Tagesordnung: Gegen Monarchie und Schutzölle — für die Republik und Verbilligung der Lebensmittel! Redner: Landtagsabgeordneter Hirsch.
- Dienstag, den 11. November, abends 7 1/2 Uhr: Friedrichshagen: Tempels Festhalle, Bringenallee 80. Rosenthal: Lokal Schneider, Hauptstr. 3. Tagesordnung: Gegen Monarchie und Schutzölle — für die Republik und Verbilligung der Lebensmittel! Redner: Arthur Crispian, Adolf Hoffmann.

**Öffentliche Frauenkundgebung**

am Dienstag, den 11. November, abends 7 1/2 Uhr, in Weissenhof, Realgymnasium, Boelckpromenade. — Tagesordnung: Gegen Zölle auf Lebensmittel! Gegen lange Arbeitszeit und Lohnmangel! Für Arbeit, Brot und Frieden! Referentin: Frau Ella Seger.

- 60. Wkt. Wilmersdorf. 7 1/2 Uhr bei Frau, Langerstr. 21. Parteivorstand. Vortrag des Genossen Rielmann: „Wofes und die Reichstagswahlen.“
- 74. Wkt. Köpenick. 8 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10. Vortrag des Genossen Rielmann: „Wofes und die Reichstagswahlen.“
- 94. Wkt. Kreuzberg. 7 1/2 Uhr Parteivorstand bei Frau, Poststr. 10. Vortrag des Genossen Rielmann: „Wofes und die Reichstagswahlen.“
- 124. Wkt. Kreuzberg. 7 1/2 Uhr bei Frau, Poststr. 10. Parteivorstand. Vortrag des Genossen Rielmann: „Wofes und die Reichstagswahlen.“

**Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation**

34. Wkt. Unser langjähriges Mitglied Genosse Robert Schmidt, Berliner Str. 76, ist verstorben. Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr in Wilhelmshagen statt.

**Jugendveranstaltungen.**

heute, Sonntag, den 9. November:

- Wohl II: Krüger, Poststr. 10. Bundesabend — Reichenhald-Bezirk: Hausstr. 11. Revolutionsfeier. Schwabstr. 11. Ludens. Gef. Sozialistischer Revolutionsfeier. — Götze 12. Revolutionsfeier im „Köpenicker“, Köpenicker-Brücke. 1. vom 10. Uhr. — Schwabstr. 11. Revolutionsfeier. — Wilmersdorf: Charlottenstraße (Schule) Revolutionsfeier.

**Morgen, Montag, 7 1/2 Uhr:**

Petersburger Viertel. Oberstr. 11. Vortrag: „Professoren Bewegung.“

**Arbeitersport.**

Kaiser Regler-Bund e. V. Ein Beauftragter des Bundes, Herr Hilde Gesele, hat in Köpenick, Köpenicker-Brücke, am Sonntag um 9 Uhr im neuen Köpenicker Stadion, Köpenicker-Brücke, Berliner Sportvereine, ein Mannschafsturnier im Ringen veranstaltet. Am Dienstag, den 11. November, abends 7 1/2 Uhr, um die Revolutionsfeier des K. V. B. im Stadion „Luisenpark“ und der Berliner Sportvereine, „Köpenicker“ in der Turnhalle Köpenick, 37. Satz.

**Sport.**

**Begleit des Reit- und Fahrturniers.**

Bei verhältnismäßig sehr gutem Besuch fand gestern nachmittags im Sporipalast die Eröffnung des Reit- und Fahrturniers statt. Die Hauptattraktion des Nachmittagsprogramms war das außer Konkurrenz stattfindende Sechsspännerfahren. Man sah, daß auch heute im Zeitalter des Automobils die Fahrtkunst noch lebt, gleichzeitig kamen einem Gedanken auf, die Zeit, da die Postkutsche noch fuhr. Als ein Geheiß in vollem Galopp eine Kurve zu rücklegte und auch die Bahn in der gleichen Gangart verließ, wollte der Beifall kaum ein Ende nehmen. Ein hübsches Schauspiel war ferner der Einzug der landlichen Reitervereine. Er brachte es mit sich, daß gleichzeitig mehrere Hunderte von Pferden in der Bahn des Sportplatzes waren.

**Rennen zu Strousberg am Sonnabend, den 8. November.**

- 1. Rennen. 1. Marc Klein (Kühne), 2. Cecana (Walter Feuer), 3. Ah me quid (Walt Feuer). Toto: 65: 10. Platz: 30, 20, 11: 10. Berner Liegen: Wandbrüder. Don II, Dergel, Simona, Turbok, Brise.
- 2. Rennen. 1. Gombatta (H. Gler), 2. Raimond (Königlein), 3. Gans (Hilner). Toto: 48: 10. Platz: 15, 15, 29: 10. Berner Liegen: Delmata, Letter, Wilhalm, Köhler, Götter, Götter.
- 3. Rennen. 1. Roberto (Reich), 2. Friedrich (Reich), 3. Götter Sonne (Hilner). Toto: 65: 10. Platz: 26, 22: 10. Berner Liegen: Rodenstein, Laurin, Nollan.
- 4. Rennen. 1. Arnta (Walt Feuer), 2. Haudeck (Schimmo), 3. Götter (H. Gler). Toto: 28: 10. Platz: 18, 12, 14: 10. Berner Liegen: Mimameier, Gaba, Zwole, Drogens, Nachsabe, Rastonia, Rabel.
- 5. Rennen. 1. Nolentus (Drege), 2. Transe (W. Schmidt), 3. Annabell (Rudwig). Toto: 28: 10. Platz: 18, 15, 15: 10. Berner Liegen: Rostblume, Köhler, Götter, Götter.
- 6. Rennen. 1. Gombatta (Hartmann), 2. Walfire (Ziele), 3. Kalaria (Drege). Toto: 106: 10. Platz: 23, 24, 26: 10. Berner Liegen: Zehngral, Rostonia, Gombatta, Ringwald, Herbstkorn.
- 7. Rennen. 1. Rober (Hilner), 2. Sternberg (Rudwig), 3. Gombatta (Reich). Toto: 28: 10. Platz: 18, 15, 13: 10. Berner Liegen: Kalaria, Primavera, Sonnenstein, Rapa II, Götter, Götter.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

Das willkommenste Geschenk für den Weihnachtstag sind Geschenke zum Ausdrücken des Heims. Die Firma Leppich, Berlin S. O. Spandauer Straße 32, bietet hierzu eine ganz besondere Gelegenheit. Sie hat mit dem ersten Weihnachtstag begonnen und es ermöglicht sich, das heilige Festfest mit Geschenken zu feiern. In unserer heutigen Nummer finden Sie ein Inserat der Firma Curt Leppich u. Co. über ihren erstklassigen Artikel „Leppich-Weihnachtskarten“ und darüber, wie Sie sich auf Grund ihrer vielfachen Aufmerksamkeiten und besonderer Leistungen für die Weihnachtszeit eine besondere Stellung bei Ihnen und Ihrer Familie, weshalb wir es unseren Lesern nur empfehlen können. Am besten Mittel zu den im Inserat genannten Apotheken zu beschaffen. Die „Leppich“, Berliner Schützenstr. 105, fertigt alle zum Verkauf gelangenden Waren in ihren eigenen Werkstätten an. Nur prima erstklassige Stoffe und Materialien gelangen zur Verarbeitung, wodurch eine unübertreffliche Haltbarkeit garantiert wird. Auch außerdem sind die Preise die denkbar billigsten, so daß auch die minderbemittelte Bevölkerung in der Lage ist, ihren Bedarf dort zu decken.

**Musikaufträge** über gibt man nur dem Nachweis des Deutsch. Musiker-Vereins. Annahmestellen: Rosenthaler Str. 14 (Norden 4719), Bernburger Str. 30 (Nollend. 647).

**Husten Tropfen Leucothol**  
**Don Husten und von Heiserkeit sofort Dich Leucothol befreit!**  
 Fabr. Curt Leucothol & Co. Berlin, Wilmersdorf  
 In allen Apotheken erhältlich.

**WERBE-TAGE** Jetzt noch 3 Tage

**In Damen- und Herrenstoffen**

Unser Prinzip ist: Großer Umsatz! Kleine Nutzen! u. Qualitätswaren zu niedrigsten Preisen zu führen. Aus der Fülle unseres Lagers geben wir Ihnen nur einige Beispiele, welche Sie von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen werden. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Schotten u. Streifen	250 an	Für Herren-Anzüge:	Kammgarn-Anzüge	11.90
reine Wolle, Mode-Neheiten von . . .		blau Twill, garnt, 140 cm, 10.80	exquisite Musterungen, Aachen	
Cheviots, garantiert reine	420	blau Twill, garnt, 140 cm, 10.80	Qualität, 15.90, 13.90, 12.50	11.90
Wolle, in vielen Farben, 130 cm . . .		schwarz u. marenjo	Gabardine, 1a Kammgarn	9.90
Gabardine, reine Wolle	6.00	mit Gesellschaftskleidung 1a-Qualität	Qualität, 11.90, 12.90, 11.50	
130 cm von		Chev-Anzüge, gemastert	Ripse und Popeline	12.00
Ripse, Marocains, reine Wolle	5.90	reine Wolle . . . . . 10.50 8.50	Luxus-Qualitäten, 17.50, 15.50	
130 cm von		Hornspun - Sport-	Ulsterstoffe	8.50
Velours de laine Affen-	7.20	kleidung,	mit angewebtem	
schweres Mantel-Ware, 130 cm		sehr haltbar 144 cm	Putz, reine Wolle,	
13.10, 10.30		43.	150 cm	16.90 11.90
			In Qualität,	
			in Vorrat,	
			Paletstoffe	12.50
			Cheviot u. Ratins	10.90 15.50

Tuchhaus M. E. Freitag, Molkenmarkt 14

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker. 1923: 15000 Badegäste.

**Wildunger Helenenquelle** Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

**Dr. Thompsons Seifenpulver**

spart Arbeit, Zeit und Geld

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pf.

Ph. Brand & Co. Weingroßhandlung Dönhofs empfehlen als besonders preiswerter Spanischer Moscatel zu M. 1.20 die 1/2-Liter-Flasche, ohne Glas und ohne Steuer. Preisliste zu Diensten

Verkauf  
soweit Vorrat

# GROSSER VERKAUF VON

Mengenabgabe  
vorbehalten

# TEXTILWAREN

## ZU ENORM BILLIGEN PREISEN

### Kleiderstoffe

- Streifen** Halbwolle, für Röcke, 100 cm breit, Meter **1<sup>85</sup>**
- Wollcrêpe** bedruckt, 80 cm breit, Meter **1<sup>95</sup>**
- Batist** reine Wolle, gute Qualität, in grossem Farbensortiment, Meter **2<sup>20</sup>**
- Wollmusseline** bedruckt, grosses Sortiment, Meter **2<sup>35</sup>**
- Reinw. Schotten** moderne Stellungen, 100 cm breit, Meter **3<sup>75</sup>**
- Kammgarntwill** reine Wolle, schwarz und marine, 130 cm breit, Meter **3<sup>80</sup>**
- Reinw. Gabardine** 130 cm breit, marine und schwarz, Meter **3<sup>95</sup>**
- Eolienne** Wolle mit Seide, eleg. Kleiderware, ca. 100 cm breit, Meter **5<sup>50</sup>**

**Rockstreifen** reine Wolle, schwere Qualität, 100 cm breit, Meter **2<sup>45</sup>**

### Baumwollstoffe

- Blusenflanell** Baumwolle, gestreift, Meter **78<sup>Pl.</sup>**
- Crêpe marocain** doppeltbreit, in vielen modernen Farben, Meter **1<sup>45</sup>**
- Vollvoile** bedruckt, doppeltbreit, moderne Muster, Meter **1<sup>75</sup>**
- Schweizer Vollvoile** uni, ca. 110 cm br., gr. Farbensortim., Mtr. **1<sup>95</sup>**

**Schweizer Vollvoile** weiss, ca. 110 cm breit, Meter **1<sup>85</sup>**

### Wäschestoffe

- Wäschestoff** ca. 80 cm br., m. kl. Schönheitsf., Mtr. **49<sup>Pl.</sup>**
- Renforcé** ca. 80 cm breit, gute Qualität, Meter **65<sup>Pl.</sup>**
- Makotuch** ca. 80 cm breit, für feine Leibwäsche, Meter **95<sup>Pl.</sup>**
- Perkal** ca. 80 cm breit, für Blusen und Oberhemden, Meter **58<sup>Pl.</sup>**
- Veloursbarchent** Mtr. **75<sup>Pl.</sup>**

### Damen-Wäsche

- Damen-Hemden** gut. fester Stoff, mit Trägern **1<sup>25</sup>**
- Damen-Nachthemden** aus gutem Wäschestoff **2<sup>75</sup>**
- Damen-Hemdhoosen** Windelform, mit feinen Stickereien **2<sup>95</sup>**
- Prinzessröcke** neueste Jumperform **2<sup>75</sup>**
- Unterkleider** aus Kunstseide, in vielen Farben und Größen, neueste Jumperform **5<sup>90</sup>**
- Garnitur** aus Kunstseide, Hemd u. Schlafrock **9<sup>75</sup>**

**Mädchen-Hemden** Länge 40 cm, **75<sup>Pl.</sup>** Weitere Gr. 15 Pl. mehr

**Knaben-Hemden** Länge 40 cm, **1<sup>20</sup>** Weitere Gr. 20 Pl. mehr

**Eleg. Garnituren** **5<sup>75</sup> 6<sup>90</sup> 7<sup>90</sup>**  
Hemd und Bekleid. ....

**Nachthemden** **5<sup>25</sup> 6<sup>50</sup> 6<sup>90</sup>**  
dazu passend .....

### Seidenstoffe

- Helvetia-Seide** gute Qualität, für Wäsche und Kleider, ca. 85 cm breit, Meter **4<sup>10</sup>**
- Damassé** doppeltbreit, für Pelzmäntel- und Jackenfutter, Meter **4<sup>90</sup>**
- Taffet** reine Seide, doppeltbreit, in grossem Farbensortiment, Meter **5<sup>35</sup>**
- Crêpe de chine** doppeltbreit, in vielen Farben, Meter **5<sup>40</sup>**
- Crêpe marocain** Seide mit Wolle, doppeltbreit, Meter **5<sup>50</sup>**
- Crêpe de chine** doppeltbreit, schwere Qual., in gr. Farbauswahl, Meter **6<sup>90</sup>**
- Rippensamt** ca. 90 cm breit, für Morgenröcke, Meter **4<sup>90</sup>**
- Crêpe marocain** bedruckt, doppeltbreit, Meter **6<sup>50</sup>**

Einzelne elegante, moderne **Korsetts, Hüfthalter** **2<sup>50</sup> 5<sup>00</sup> 7<sup>50</sup>**

### Hauswäsche

- Küchenhandtücher** 45 x 100 cm, weiss, Gerstenk., m. r. Kante **65<sup>Pl.</sup>**
- Küchentücher** Reinleinen, grau, 60 x 80 cm **75<sup>Pl.</sup>**
- Servietten** aus reinem Leinen, Damastmuster, 60 x 60 cm **1<sup>40</sup>**
- Tischtücher** ca. 140 x 140 cm **2<sup>95</sup>**

**Handtücher** Gerstenkorn, Reinleinen, mit Hohlraum, **95<sup>Pl.</sup>**

## Unsere Spielwaren-Ausstellungen sind eröffnet!

# MERMANNTIETZ

Meinen früheren Patienten zur Nachricht, daß ich meine spezialärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen habe.

**Dr. Karl Reinhardt**

Spezialarzt für Haut- und Nervenleiden  
Potsdamer Straße 117  
an der Lützowstraße

Sprechstunden 1/12-2, 1/6-8 Uhr abends

Hast Du schon 'nen Paletot?

Kauf' bei Schenk, sonst nirgendwo!!

auf **Teilzahlung!**

Sportpelze, Taillemäntel, Anzüge etc.

für alle Figuren

Größtes Berliner Spezialgeschäft

dieser Art in Herren-Konfektion

**Köpenicker Straße 127**

im 1. Industriehof rechts parterre

Die

### Wunderpuppe

das beste Geschenk f. die Kleinen  
ca. 50 cm groß, gekleidet  
läuft, spricht  
und ist  
unzerbrechlich

für  
**nur M. 5.-**

bei ins Haus geliefert  
gegen Zahlung auf unser  
Postcheck-Konto Berlin  
Nr. 4595 oder gegen Vor-  
weisung des Betrages.  
Bei Nachnahme 30 Pfg.  
Spesen mehr.

**Baltische Hansa-  
Import-Export**

O. m. b. H.

Berlin N 31, Ramlowstr. 10

Wer zehn Aufträge einstan-  
det, erhält eine Puppe gratis!

### 'ANDERS'

am Bahnhof Wedding

Reinickendorfer Straße 16

Auf Teilzahlung

Herren- Anzüge schick u.  
Paletots modern

Damen-Garderoben

● Pelzkragen! ●

● Einsegnungs-Anzüge u. Kleider ●

Riesen **MÖBEL** Auswahl  
und Polsterwaren, eigenes Fabrikat

Erleichterte  
Zahlungs-Bedingungen!

**Kredithaus 'Anders'**  
Größtes Haus direkt am Hefelbeckplatz  
16 Reinickendorfer Straße 16

Pank-, Gerichtstrassen-Ecke

Besichtigung ohne Kaufzwang  
erbeten.

### Wir verkaufen

infolge Neuordnung unserer Abteilungen für  
Wohnungseinrichtungen, Antiquitäten, Kunst-  
gewerbe einen Teil dieser Läger

zu aussergewöhnlich  
billigen Preisen

Möbel \* Beleuchtungen \* Stoffe  
Antiquitäten \* Kunstgewerbe \* Glas  
Porzellan \* Kissen \* Lederwaren  
Modeartikel \* Gemälde

**Friedmann & Weber**

BERLIN W., Budapest-Strasse 8.

### Offene Beine

Krampfadern und Flechte.

Eigere Heilung - Befreiung  
auswärtig brieflich.

Heilanstalt **D. H. Müller**

9-7, Marktgrabenstr. 83, u. l.

### Guter Schlaf

Ist das beste

Heilmittel.

Metalbetten für Groß und Klein, mit oder

ohne Zubehör, Stahlmattens, an Private.

Bequeme Bedingungen, Katalog 30A frei.

**Stahlfabrik Suhl (Thür.)**

## Gelegenheitskauf

### 5000 Sprechmaschinen

50% herabgesetzt! Export- und Restposten weit unter Fabrikationspreis

Schrankapparate, echt Eiche, vollkommenste Wiedergabe:

Nr. 19 20 24 26

89.- 110.- 125.- 160.-

Konzert-Apparate, trichterlos, Koffer-Apparate 16,50

Nr. 4 5 7 9

9,50 11.- 15.- 18.-

Hauben-Apparate, echt Eiche:

Nr. 11 12 14 16

29.- 33.- 45.- 58.-

Platten wieder billiger, doppelseitig neu M. 1 20

### 10000 Musikinstrumente

Mandolinen 6,50 8,50 10.- 14.-

Schüler-Gelgen 5.- 7.- 9.- 11.-

Orchester-Gelgen 14.- 16.- 18,50 21.-

Künstler-Violen 30.- 42.- 48.- 65.-

Gitarren 8,50 10,50 12.- 14.- 16.- 19.-

Lauten, Zithern, Ziehharmonika in Riesenauswahl, Kinderinstrumente

großes Lager. Billigste Gelegenheit für Privat und Wiederverkauf

**Schulz & Gundlach Münzstr. 18** (nicht am Alexander)

Zähne 1,50 M. Teilzahlung

Zähne ohne Gaumen 3 M. an

Kronen 3 M. an / Plomben 1,50 M. an

Zahnziehen m. Betäubung 1 M. sonnt. 9-12

Zahn-Arzt Dr. med. Wolf, Potsdamer Str. 55 Hochbahn, Bglower.

Verzeiger 10%, Rabatt

### Für Hände und Haushalt

vielseitigste Verwendbarkeit

Entfernt Fett, Farbe, Teer, Rost,

Tinte usw. Reinigt rasch und

gründlich schmutzige

Hände.

Versuchen Sie, Sie werden überrascht sein  
**BESSER ALS JEDE SEIFE**  
**KOKONA**  
REINIGER

Antiseptisch Greift die Haut nicht an Herstellerin

**Kelenenwerk G. m. b. H.**

Berlin, Magdeburger Straße 6

Fernsprecher: Kurfürst 0366

Der 9. November.

Blutumrausch und kränkelndes  
zogen die Jahre.  
Hart und leer  
war unser Leben.  
Todumdröh  
gingen wir hin  
durch all die Not.

Männer starben,  
Kinder verdarben,  
wir schafften um's Brot!  
Bis unser Tag kam!

November war es voll Frühlingsluft,  
voll Lächelschlag und Beschwung.  
November, wie kaum ihn Menschen gesehn  
voll Drängen und Werden und Anseh'n.  
Aus all den Strömen von jungem Blut  
wuchs eines Volkes Verzweigungsmut.  
Es rückte hart an der Zwingsburg Tor  
und siehe, Menschen stürzten hervor  
zur Freiheit, zur Sonne, zum Menschensein!  
Allerend zersprangen Ketten und Schein.  
Opfer stießen mit lauchendem Schrei  
auf sterbenden Lippen:  
Unser Volk ist frei!

Frei wurden auch wir, wir geknechteten Frau'n!  
Wir dürfen froh auf zur Sonne schaun,  
dürfen segnend die Hände heben,  
dürfen lieben das heilige Leben.  
Rein ist die Seele,  
flammend durchlöchert,  
Jertum und Fehle,  
Schmerz und Not  
löst der Liebe heiligen Schein  
heller nur leuchten, weh' hinein!

Tag der Erlösung  
aus schmuckvoller Qual,  
blutiger Vergangenheit  
Wundenmal,  
Wegleuchte der Zukunft  
auf dunklem Pfad,  
wir grüßen Dich wieder,  
Du Tag der Tat!

Clara Bohm-Schub.

Gespräch am 9. November.

(Von Alfred und Eduard)

Alfred (wirft einen Blick auf den großen Wandkalender:  
es ist der 9. November des Jahres 1924.): Weißt Du, was heute  
für ein Tag ist, Heber Eduard?

Eduard: Heute ist der Jahrestag eines unvollendeten Ereignisses.  
Das deutsche Volk machte an diesem Tage Revolution.

Alfred: Du sagst selbst: „unvollendetes Ereignis“. Kann eine  
Revolution „unvollendet“ sein?

Eduard: Sie ist es sogar immer! Die Revolution ist nicht  
Sache einer Stunde, eines Tages, eines Jahres. Sie ist einmal  
eines Jahrzehnts. Das Datum ist nur eine Brücke der Geschichts-  
forschungen. Revolutionen sind Naturereignisse. Es gibt keine plötz-  
lichen Naturereignisse — nur solche mit plötzlicher Wirkung. Lange,  
ehe der Vulkan ausbricht, hat er schon auszubrechen begonnen.  
Die Lawine war schon lange vorhanden — bevor sie den Wanderer  
oder das Dorf verschüttete. Und Wilhelm, der Größenwahnsinnige  
begann in dem Augenblick seines Thron zu verlieren, in dem er ihn  
bestieg. So haben wir also immer noch Revolution. Gestern, heute,  
morgen und vielleicht noch übermorgen. Die Revolution ist am  
neunten November unvollendet geblieben. Sie konnte garnicht  
vollendet werden. Sie vollendet sich selbst.

Alfred: Man sieht nur leider so wenig davon!

Eduard: Du hast Recht! Man sieht nicht viel, nicht genug!  
Das liegt an der Existenz der alten Symbole, der Wahrzeichen einer  
begrobenen Zeit. Denn sie sind das einzige Sichtbare im Fluß der  
geschichtlichen Wirklichkeiten. Sie sind die Meilensteine der historischen  
Entwicklung, an denen man die Ränge des Weges mißt, die zurück-  
gelegten Telle und die noch wartende Straße.

Alfred: Ist es nicht aber ein schlimmes, ein trauriges Zeichen,  
daß die Symbole noch leben, auch, wenn sie ihren Inhalt verloren

haben? Ist es nicht vielleicht ein Beweis dafür, daß sie ihren Inhalt  
noch gar nicht verloren haben?

Eduard: Fast könnte man's glauben. Doch tröste ich mich —  
und nicht ohne Grund — mit der Erklärung, daß das Proletariat  
aller Länder und besonders das deutsche zu viel Respekt hat vor  
den Symbolen, fast mehr als vor ihren Trägern. Lange noch nach  
dem Sturze eines Königs pflegt man seine Krone aufzubewahren,  
seinen Thron zählenden Sonntagbesuchern nicht ohne einen leisen  
Schauer zu zeigen. Denn in den Dingen wohnt mehr Kraft, als in  
den Menschen. Die Majestäten sind ja in Wirklichkeit meist dummer,  
ahnungslos, seelenlos als die Dinge: Krone, Szepter, Reichs-  
apfel. In den meisten Fällen sind es die „Insignien“, die den König  
machen. Das hängt mit der Unvollkommenheit der menschlichen Seele  
zusammen. Wie oft ist es doch vorgekommen, daß ein ganzes Regi-  
ment sich im Kriege opfert — nicht für den Obersten, sondern für die  
Fahne. Und, wie die leere Schale der Puppen bleibt, nachdem die  
metterlinge ausgebrochen sind, so bleiben die Symbole noch eine  
Weile.

Alfred: Aber leider eine sehr lange, eine gefährlich lange  
Weile!

Eduard: In Deutschland vielleicht länger, als in anderen  
Ländern. Wir haben leider einen großen Respekt vor schlechten  
Denkmälern. Es gibt kein anderes Land, in dem eine revolutionäre  
Masse so bedächtig den Rasen schont und so leichtsinnig ihre  
eigenen Vorteile verliert. In Deutschland sind die öffentlichen An-  
stalten dem Schutze der Revolution geradezu empfohlen. Man denke  
sich eine aufgeregte Menge, die durch die Siegesallee zum Reichstag  
zieht. Durch diese Allee, die, wie nichts anderes in Deutschland,  
aus lauter Verhöhnungen des Volkes und des guten Geschmacks be-  
steht. In einer schauerhaften Reihe stehen hier die dümmsten  
Fürsten vor den besten Gelehrten des Landes. Und diese Allee  
läßt man unversehrt! Man läßt den Reichstag seine prächtige goldene  
Krone. Und die Republik macht heute noch in der dunklen Sieges-  
allee, weil sie und da einem steinernen Widlen der bronzene Säbel  
gestohlen wurde.

Alfred: Beweist das nicht unsere Unfähigkeit, Revolution  
zu machen?

Eduard: Keineswegs! Es beweist nur unsere Fähigkeit,  
langsam Revolution zu machen. Wir haben eine kindische Angst  
vor Polizeiverordnungen, Gartenhecken, Redaktionen, Abzügen. Das  
ist ein Stück Sentimentalität. Aber in Wirklichkeit schadet doch ein  
schlechtes Denkmal, ein dummer Gartenzaun der Geschichte nicht im  
geringsten. Im Gegenteil: vielleicht sind diese Denkmäler Mittel  
eines guten Anschauungsunterrichts. Wir können unsere freien Entel  
hoffentlich in die Siegesallee führen und ihnen zeigen: Seht, so un-  
glücklich waren eure Ahnen! Von diesen Duranköpfen wurden sie  
regiert! Seht an, daß auch nicht eines Tages ähnliche Herrscher  
zustehen. Bleibt frei!

Alfred: Ein schwacher Trost!

Eduard: Aber ein Trost! Lieber eine kleine Hoffnung, als  
ein unnützer Grimm, der groß ist. Die Revolution ist nicht ver-  
loren, sie ist nur unsichtbar. Sie gleicht einem Fluß, der bald in  
einem unsichtbaren, unterirdischen Bett verschwindet, nachdem er sich  
eine Zeitlang gezeigt hat. Eines Tages bricht er wieder hervor,  
wo man ihn am wenigsten erwartet. Wir haben Zeit! Denn mit uns  
ist eben die Zeit!

Alfred: Das sagt die Reaktion auch!

Eduard: Die Reaktion sagt: „Zeit“ und meint: „Konjunktur“.  
Es bleibt ihr nichts übrig, als Konjunktur. Die Reaktion spielt an der  
Börse der Weltgeschichte.

Alfred: ... und gewinnt!

Eduard: Dal fiktive Werte! Kaufe Papiere. Gehe sie den  
Gewinn umfassen können, müssen sie schon wieder verkaufen. Wir  
aber spielen nicht. Wir sind die Kinder und die Kinder einer Zeit  
ohne Börse, ohne Aktien, ohne faule Papiere.

Alfred: Eine schöne Zeit!

Eduard: Eine schöne Zeit! Sie heißt: Revolution.

Filmschau.

Henry Vorten in einer neuen Rolle.

Henry Vorten hatte unter den deutschen Filmschauspielern den ersten  
Namen. Er war wie keine andere bewundert und beliebt. Ja, er war es.  
Aber seit längerer Zeit sah man sie in seinem neuen Film. Die Urauf-  
führung des Machtfilms „Grün Danell“ (im Grimus-Walst) hat  
ihren Ruhm aus neue befestigt. Sie ist immer noch die unergleiche  
Krau, die durch ihre Erscheinung und ihr Wesen bezaubert. Das von Hans  
Kiefer bearbeitete Manuskript, fern von der Literatur, aber nicht von der

Sensation, gibt ihr Gelegenheit, ihr reiches Können zu entfalten. Wir er-  
leben sie als Opfer einer unglücklichen Ehe, im Schmerz eines Zusammen-  
bruchs, der sie aus dem Selbstmord eines unwürdigen Mannes und dem  
Verlust ihres Vermögens ergibt. Sie wird gerettet durch den Wagemut  
eines jungen Mannes, der alles für sie einsetzt, aber sie sterben muß, weil  
ihre hartnäckiger Entel ihn bedroht mit der Enthüllung eines Verhältnisses,  
den er ihr zu Liebe begeben wollte. Aber sie hält ihm die Krone. Die  
Dandlung ist zum Schluß hin mit Spannung geladen, die bis auf die  
letzte Streifen. Die beiden haben sich wieder in einem merkwürdigen Um-  
schwung: der Entel soll Ministerpräsident werden und der Geliebte, eben  
noch ein junger Anfänger — Finanzminister. Der Diplomat, der ihre einen  
reichen abeligen Lebensmann zum Gatten bestimmt hat, droht mit Selbst-  
mord. Am Verlobungsabend kommt der Geliebte nicht, er steht vor dem Selbst-  
mord. Sie sucht ihn, findet den entfallenden Brief ihres Entels und dem  
wütendsten Revolver, und in der Erregung trifft sie den Geliebten.  
Polizei-Vertuschung des Sachverhalts. Heftiger Zusammenstoß mit dem  
Entel. Der Geliebte kommt mit dem Leben davon, nimmt die Tat auf sich.  
Der Entel weicht vor der hegreichen Macht der Schweregekräften und erobert  
den Geliebten. Denn Vorten abelt viele Filmgeschichten durch ihre vornehme  
Spiel, das sie über die schönste Repräsentation zur gestalteten Verinner-  
lichung führt. Empfindend in ihrem Schmerz, mitreißend in ihrer Geduld  
— ganz liebende Braut, ist sie immer eine vollendete Filmschauspielerin. Re-  
rich Kähler gibt der an sich unympathischen Rolle des Entels Würde  
und Charakter. Der Liebhaber ist Eduard Leihoff. Sein feingebildetes  
Gesicht sein gehaltenes Spiel eignen ihn vortrefflich für die Gestalt,  
nur ist er vielleicht zu jugendlich für den zweiten Teil. Der Regisseur Vahs  
hat aus den Darstellern alles herausgeholt, was sie zu geben haben, und im  
übrigen dem Kino gegeben, was ihm gebührt. Wunderworte südliche Land-  
schaftsbilder (wohl vom Lago maggiore) umrahmen die Handlung. Eine  
Dankensgatt der Liebenden gibt Gelegenheit zu allerlei lustigen Intermezzi.

„Verleumdung“ (Richard Oswald Lichtspiele) heißt ein Film,  
mit dessen Inhalt weder Publikum noch Regisseur etwas anzufangen wußten.  
Soll er dem Bestehenden eine Warnung sein, Banddirektoren Geld anzu-  
vertrauen? Oder soll er für eine besondere Banddirektorenreue plädieren?  
Ein Banddirektor, der im verdammtelichen Zugum lebt, kann den Sturz in  
die Armut wohl vertagen, aber nicht den Verlust seiner Ehre, der eintritt,  
wenn er sich verpeluliert hat. Darum schreit er sich einloch tot. Da seine  
Frau aber früher einen Raubmörder zum Gatten hatte, der seinem Meier  
trau hieß, kann man sich so ungehörig dorkellen, was sich alles in sechs  
Minuten ereignen kann. Der Regisseur Max Reichmann hat offenbar  
sehr viel gute Filme gesehen, er weiß auch, was einem guten Film zu-  
kommt, nur hat er jetzt nicht die nötige Begabung für den Film. Er  
reißt nur lächerliche Bilder aneinander, die jedoch nicht dem Geschehen nat-  
wendigerweise entsprechen. Die Aufnahmen sind gut, aber niemals original,  
man begnügt sich mit Schablonenmäßigkeit. Das Programm enthält be-  
heimlicher Weise nicht die Namen der Darsteller, sondern nur Inhalts-  
angabe und Reflekt.

„Ein Mädchen und drei alte Narren“ (U. T. Rollendorff) ist  
einmal im Titel interessant. Wenn man dreierlei des Films verschluckt,  
sicht man noch überflüssig genug. Die Amerikaner haben einen un-  
geheuerlichen Inhalt und die Deutschen einen ungeheuerlichen Erzählstil.  
King Victor's Regie setzt nicht eine Spur von Können. Er sieht lang-  
ausgeplottete Szenen, die er in Langweiligkeit erstarben läßt. Bei der  
Acht eines Strahlings nimmt er einmal Tempo auf, erfreut sich selbst aber  
schonbar nur an Details. Obse Jungen behaupten, amerikanische Filme  
dieses Genres hätten eine schätzenswerte Eigenschaft, sie seien spottbillig. Selbst  
dieser Grund sollte nicht genügen, um sie in Deutschland aufzuführen. o. b.

„Ein Film ohne Titel. Auf eine ebenso originelle wie wirksame Re-  
klameweise ist kürzlich eine amerikanische Filmgesellschaft gekommen. Sie  
läßt in einem Revue-Theater Schiffsplattbeater einen Film laufen, der keinen  
Titel hat. Gleichzeitig fordert sie das Publikum auf, zu dieser „Schiffsplatt-  
beater ohne Titel“ einen passenden Titel zu suchen und an die Filmgesellschaft  
anzureichen. Für den treffendsten und besten Titel ist ein erster Preis von  
5000 Dollar ausgesetzt.

Die Phoebe-Film U.-G. eröffnet die „Phoebe-Filmspiele“ im Warmor-  
haus am Donnerstag mit der Uraufführung des Frolich-Films „Mutter  
und Kind“; in der Hauptrolle Henry Vorten.

Wieviel Kinos gibt es in Deutschland? Das jetzt für das Jahr 1925  
in neuer Auflage erscheinende Reich-Kino-Adressbuch bringt interessante  
Aufschlüsse über die Zahl der in Deutschland vorhandenen Lichtspieltheater.  
Es wird in dem Handbuch mit ungefähr 3580 angegeben. Diese Kino-  
theater verteilen sich auf die verschiedenen Bezirke Deutschlands wie folgt:  
auf Ostdeutschland kommen 680, auf Mitteldeutschland 970, auf Norddeutsch-  
land 410 und auf Süddeutschland 900. Des weiteren gibt es in Deutsch-  
land ungefähr 620 Kinos, die sich mit der Produktion von Spiel- und  
Programmfilmen beschäftigen.

Herren- und Damen-Stoffe

Größte Auswahl! Bekannt billige Preise!

Table with 2 columns: Stoffname and Preis. Includes items like Velour de laine, Gabardine, Seal-Plüsch, Biborette, Krimmer, Crepe de Chine, Herren-Paletotstoffe.

Paul Karle 1. Geschäft: Warschauer Straße 79  
2. Geschäft: Frankfurter Allee 49



# Unser Kundenkreis

hat sich während der Sondertage erheblich vergrößert. Ein Beweis, daß unsere Leistungsfähigkeit in den weitesten Kreisen des Publikums anerkannt wird und daß wir mit unserem System - Großer Umsatz, kleiner Nutzen - auf dem richtigen Wege sind. Um Ihnen aber noch mehr Vorteile bieten zu können, wollen wir unseren Umsatz noch bedeutend vergrößern. Wir bringen heute

**Herren-Stiefel**  
aus kräftig Rindbox, auf Zwischensohle gedoppelt, breite Form, Derby, vorzüglicher Strapazierstiefel für die Jahreszeit

**12<sup>50</sup>**

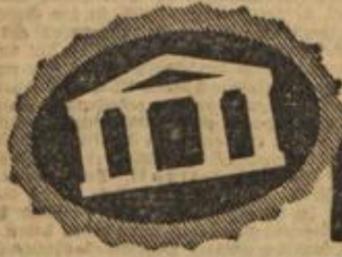
**Herren-Halbschuhe**  
Rahmenarbeit, pa. Rindbox, spitze Form, weiß gedoppelt, moderner Straßenschuh, außerordentlich preiswert

**10<sup>90</sup>**

**Damen-Halbschuhe**  
prima Boxkalf, erstklassige Rahmenausführung, doppelsöhlig, halbspitze Form, eleganter Straßenschuh

**10<sup>90</sup>**

**Kamelhaar- und warme Hausschuhe für die kalte Jahreszeit besonders preiswert!**



## DER SCHUHHOF

INHABER THEODOR DAVID

BERLIN W9, LINK STR. 11 + CHARLOTTENBURG, WILMERSDORFER STR. 117 + SPANDAU, BREITE STR. 22

**Wulster**  
aus guter Stoffen, flotte, jugendliche Formen, offen und geschlossen zu tragen  
19<sup>20</sup> 14<sup>25</sup> 29<sup>50</sup>

**Taschenkleid**  
aus reinwoll. Velours, eintarbig u. gestreift, m. breitem Pelzbesatz, Tasche aus Halbseide  
79-



# MAASSEN

Leipziger-Str. 42, Ecke Marktgrabenstr. + Oranienstr. 165, am Oranienplatz

**Jumper- u. Jadenwolle 6,50 p. Pfd.**

Leben und leben lassen.

Aus dieser Grundung heraus haben wir uns entschlossen, unsere seit Jahren bekannt erzielten Woll-Qualitäten, der Gedächtnis wegen, auch in kleineren Mengen an jedermann abzugeben. Diese Woche Jumper- und Jadenwolle in ca. 50 verschiedenen Farben, à 6,50 per Pfd., letzter Preiswolle in allen Preislagen. Machen Sie heute Ihren Einkauf genau beachten. Sie können sonst leicht Ihren Verlust täglich von 6 bis 7 Uhr.

Wollvertrieb, Dirdienstraße 45, Hof part. Rebe Bohnhof Straße.

Kein Coben, keine Füllungen.

Um Sie Reellität unserer Pelzwaren zu überzeugen, verkaufen wir mit Garantieschein:

Sealektrik, Biberrett, Skunkskanin, Murmel, Nutria-Mäntel u. -Jacken

Große Auswahl in Geh- und Sportpelzen, Elegante Pelzhüte - Eigene Werkstätten

SCHLÖTCKE & MÄNNEL, Konfektion feiner Pelzwaren, Berlin, Große Frankfurter Straße 106, 2. Etage (am Strausberger Platz)



**Burgund**  
Edel-Cigarette  
Großformat  
der Genuß des Qualitätsrauchers  
Zigarettenfabrik Gebr. Liemann Leipzig

**S. Schlesinger**  
Gegründet 1864

Neue Königstr. 21 II. Etg.

Einzelverkauf von Pelzwaren

aller Art nach beendeter Engros-Saison zu billigsten Preisen; zum Beispiel: 1 a Ziegenkragen mit Seide gefüttert v. M. an bis zum feinsten Gené Einzelne Felle zu Besätzen, von Jackets und Mäntel Reparaturen schnell u. billig. Bitte genau auf Firma und Hausnummer 21 zu achten! Vorzeiger dieses Inserats 8% Rabatt.

Unserem Genossen und Genossin **Wilhelm Prochow und Frau** die herzlichsten Glückwünsche zur Silbernen Hochzeit Die Funktionäre der 36. Abtlg.

Berggasse nach Oranienstr. 37 I.  
**Dr. Bruno Cohn**  
Gelenk-, Nerven- und Ohrenarzt.  
8<sup>1</sup> - 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>; 5-7 (Samstagskranienkassen)

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Dienstag, den 11. November, abends 7 Uhr, im Jugendlokal des Verbandshauses, Cilenstr. 63/65 (1. u. 2. Tr.)  
**Branchenversammlung der Hilfsarbeiter.**  
Tagesordnung: 1. Der Ausgang der Lohnbewegung, 2. Die Lohnverhältnisse der Eisenindustrie - Hilfsarbeiter, 3. Branchenanliegenheiten. Mitgliedsbuch legitimiert.

**Achtung! Bauarbeiter Achtung!**  
Mittwoch, 12. Novbr., abends 7 Uhr, im Verbandshaus, Cilenstr. 63/65  
**Kombinierte Branchenversammlung**  
Tagesordnung: 1. Bericht von den Lohnverhandlungen und Stellungnahme dazu, 2. Br. Angelegenheiten, 3. Verschiedenes.  
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen.

**Achtung! Generalversammlung!**  
Am 22. Dezember findet die bedeutende Generalversammlung für das dritte Quartal statt.  
Anträge dazu müssen bis zum 22. November bei der Ortsverwaltung eingereicht sein.  
Die Wahlkörper - Versammlungen müssen in der Zeit vom 8. bis 16. Dezember abgehalten werden.  
Die Ortsverwaltung.

**Pelzwaren-Haus**  
**A. Klab & Co.**  
Rosenthaler Str. 40/41 (am Hackeschen Markt)  
Seal-Elektrik- Mäntel und Jacken  
Seal-Bisam- Nutria- Persier-  
Besätze in sämtlichen Fellarten  
Amerik. u. austral. Gpossum  
Große Auswahl in Herren- und Damen-Pelzen  
Kragen und Muffen zu billigsten Preisen

**Stahlmatratzen**  
a. Maß, Polsterkautsch., Metallg., Vert., Gürtel, Böding, R., Metall Eisenmöbel, Stahl, Stahl.  
**Auf Teilzahlung!**  
**Herren-Garderobe**  
Gute Qualitäten zu soliden Preisen  
**CAMNITZER**  
Schönhauser Allee 82 I, am Untergundbahn, Nordring

**Strumpfwaren u. Trikotagen**  
In Quantität, große Auswahl zu billigen Preisen, kaufen Sie bei **Erich Schulz**  
Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 220 a d. Weichselstraße  
Vorzeiger dieses Inserats 8% Rabatt.

**Wegen Aufgabe**  
werden direkt ab Engros-Lager (auch an Private) zu allerbilligsten Preisen v. Montag, den 10. 11. bis Freitag, den 14. 11., v. 10-6 Uhr allererstklassigste  
**Kammgarb-Anzug-Stoffe** und allererstklassigste **Ulster-Stoffe** verkauft **Bischofsstraße 25 26.**

**Flechten**  
trockene und nässende Hautschläge, Jucken, Schweiß, Wundsein, festsitzende Wunden, Krampfadern, Schindeln, offene Wunden, Verbrennungen, man mit bestem Erfolg durch Anwendung der einzig empfohlenen  
**Grundmannschen Vuneral-Creme** (Beil- und Fichtenöl) 1 Sch. 1,50 M., große Dose 3 und 5 M.  
I. Sch. 1,50 M., große Dose 3 und 5 M.  
Ihre Vuneral-Creme ist eine ausgezeichnete Salbe für Krampfadern, Schindeln, Schindeln, Schindeln, Schindeln.  
**Dankschreiben!**  
Sehr geehrter Herr! Ihre Vuneral-Creme kauft ich für eine an Krampfadern leidende Dame und war trappiert über die phänomenale Wirkung derselben. Die Dame hatte jahrelang an offenem Bein gelitten und ist durch Ihre Wundersalbe binnen acht Tagen geheilt worden. Für dieselbe immerwährende Beiden haben wir die Salbe noch wiederholt mit Erfolg anderen geben können.  
Mitg. d. Frauen. Tel. Hilde v. Selzn.  
**Winniger Fabrikant:**  
Apotheker **Grundmann**  
Ber in SW 68, Friedrichstr. 208  
Man adte auf die Schirmmarke Vuneral in der Verpackung rot zu sehen, Kreuzband u. laufe keine falsche Fälschung verlangen Sie ausdrücklich Vuneral-Grundmannschen Vuneral-Creme. Dazu gebührender Vuneral-Blutreinigungsmittel 2 u. 3,50 M., Vuneral-Beife 70 Pfg. und Vuneral-Säber 1 M.  
In allen Apotheken erhältlich!

**Metallbetten**  
Stahlmatratz., Kinderbetten dir an riv Kat. 10A frei Eisenmöbel, Stahl, Stahl  
1-3 geschlossen  
Deutsches **Teppich-Spezialhaus**  
**Emil Lefèvre**  
G. m. b. H.  
Berlin S. Seit 1882 nur **Oranienstr. 158**  
bietet **imposante Lagerbestände**  
größte **Einkaufsvorteile**  
**Extra-Angebot**  
Ein Posten solider **Dtsch. Perser-Teppiche** u. **Brücken** extreme Kopien oder Perser  
Größe 70x140 cm M. 6,50  
ca. 90x180 cm M. 10,75  
- 125x195 cm M. 18,75  
- 160x225 cm M. 23,50  
- 190x290 cm M. 33,00  
- 24x340 cm M. 32,50  
- 285x370 cm M. 60,00  
Nur Elastik-Abgabe!  
Jetzt wieder Nachnahmeversan. Betrag rückzahlbar wenn nicht nach Wunsch  
Fernspr. Npl. 235



